Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 291. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 25. Juni 1876.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir bei Beginn des neuen Quartals den bis dahin abgedruckten Theil des Fr. Spielhagen'schen Original-Romans:

„Sturmflut"

auf Wunsch gratis nach und ersuchen wir, hierauf bezügliche Anträge direct an di[...]erzeichnete Expedition zu richten.

Di[...]rpedition der Breslauer Zeitung.

Das Abgeordnetenhaus über die Ernennung Bülow's und Hofmann's.

Berlin, 24. Juni.*)

So große Vortheile sich Fürst Bismarck auch von der Einführung der Herren Bülow und Hofmann als stimmberechtigte Mitglieder in das preußische Staatsministerium versprochen haben mag, wir würden es nicht für unwahrscheinlich halten, wenn er heute diesen Staatsact lieber würde rückgängig machen wollen, als daß er die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses, wenn auch nur aus der Ferne, erlebt hätte. So wie er den schlimmen Eindruck des Rücktrittes Delbrücks in dem Grade, wie er wirklich eintrat, nicht berechnet hatte, so scheint er auch nicht erwartet zu haben, daß die Ernennung der beiden genannten Herren zu preußischen Ministern eine so tiefe Mißstimmung hervorrufen werde, sonst hätte er dieselbe wohl am Schluß der Session und am Vorabend der Wahlen unterlassen und auf eine günstigere Zeit verschoben. In der That ist eine so scharfe Sprache im Abgeordnetenhause lange nicht gesprochen, ein so ungeheucheltes Mißtrauen gegen die neueste Politik des Fürsten auf Seiten der liberalen Partei kaum gehört worden, seitdem sich Fürst Bismarck auf diese Partei als auf den Grundstock seiner Regierungspartei stützt. Und die Regierung hat die Angriffe auf ihr Oberhaupt ohne entscheidende Erwiderung anhören müssen, ohne daß der abwesende Ministerpräsident im Stande gewesen wäre, durch einen seiner gewandten, gewaltsamen rednerischen Coups wenigstens den Schein des Unrechts auf das Haus zu werfen. So bleibt diesem der Sieg, dessen Folgen hoffentlich während der nächsten Wahlen an den Tag treten werden.

*) Wir können zwar dem hier besprochenen Gegenstande, wie wir bereits andeuteten, nicht die Wichtigkeit beimessen, welche ihm im Abgeordnetenhause zu Theil wurde, jedoch sind wir gern bereit, auch einer anderen Anschauung darüber das Wort zu vergönnen. D. Red.

Und dieser Sieg ist kein Kind des Zufalls; er ist der Ausdruck einer der allernatürlichsten Empfindungen, mit denen Staatsmänner gerade am wenigsten spaßen sollten. Wie der Einzelne, so empfindet auch das Volk ein durchaus unangenehmes Gefühl, wenn ihm plötzlich eine Einrichtung oder eine Person, die es liebgewonnen hat und die seine ganze Achtung besitzt, weggenommen wird, ohne daß man wüßte warum, und etwas Neues an deren Stelle tritt. Es ist sehr schwer, das Volk zu überzeugen, daß dieses Neue das Bessere sei, es will es eben kein Mensch glauben, daß ein Delbrück im Interesse Preußens oder des Reiches gegangen werden mußte, um einem Bülow und Hofmann Platz zu machen. In der That scheint uns, obschon auch die staatsrechtliche Seite gestern mit Schärfe erörtert wurde, doch dieses ethische Moment bei der gestrigen Debatte die Hauptrolle zu spielen. Die gerechte Mißstimmung über den Verlust des besten Staatsmanns unserer inneren Politik suchte einen lebendigen Ausdruck und sie fand die Gelegenheit dazu in der Erörterung über die Verfassungsmäßigkeit in der Ernennung seiner Nachfolger.

Dagegen ist nun allerdings kein Wort zu sagen, juristisch ist diese Ernennung unanfechtbar, aber eben so richtig ist es, daß dieselbe nicht nur, wie Windthorst sagte, dem Geiste der preußischen Verfassung, sondern überhaupt einer Verfassung widerspricht. Es ist etwas spitzfindig von unserem bedeutenden Staatsrechtslehrer Gneist, wenn er meint, es könnte hier nicht von einem Geist des Gesetzes die Rede sein, da ja noch keine Präcedenzfälle vorlägen und eine Observanz sich noch nicht gebildet habe. Der gelehrte Abgeordnete scheint zu vergessen, daß man den Geist eines Gesetzes, die ratio legis, nicht nur aus der Observanz in der Anwendung, sondern vornehmlich aus der zeitlichen und geistigen Umgebung, in welcher das Gesetz entstand, aus den erkennbaren Motiven des Gesetzgebers herausliest. Die Verhandlungen über die preußische Verfassung sind noch vorhanden, ein Theil der Männer, welche sie beschlossen, wandelt noch unter den Lebenden. Man beweise uns doch, daß es im Geiste dieser Männer war, einst preußische Minister möglich zu machen, welche durch die Abhängigkeit in einer anderen Stellung in der Freiheit ihrer Meinungsäußerung gebunden sind. Dieser Gedanke war der rothe Faden der gestrigen Discussion. Preußische Minister, „welche im Reiche eine Stellung einnehmen, die in nichts abweicht von der Stellung eines vortragenden Rathes", Männer, welche im Reiche die „Bureauvorstände des Reichskanzlers sind", „untergeordnete Beamte des Reichskanzlers", das sind die Worte, in denen sich der Reihe nach Windthorst, Hänel und Virchow über den neuesten Zuwachs des preußischen Staatsministeriums aussprachen: und Niemand im Hause getraute sich zu widersprechen.

Man kann sich denken, wie peinlich dieser Sachlage gegenüber die Stellung Camphausen's sein mußte, der amtlich zur Vertheidigung von Acten berufen war, von denen Jedermann überzeugt ist, daß sie gegen seinen Willen geschehen sind. Es hat es auch wohl Niemand für baare Münze genommen, wenn Camphausen im Namen der übrigen Minister die neuen Collegen als eine werthvolle Unterstützung erklärt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Camphausen auch, daß das Haus ihn als Charakter vor allen anderen Ministern hochhält und darum mußte auch Alles, was er von der ungeschädigten Selbstständigkeit der einzelnen Minister sagte, eine der Absicht entgegengesetzte Wirkung hervorrufen. Ihnen glauben wir's gerne, daß sie lieber austreten, als sich überstimmen lassen; aber wer bürgt uns für die Anderen? Das ist in kurzen Worten der Sinn der Virchow'schen Rede und wir glauben, weder der Ministerpräsident noch der Vicepräsident wird sie mißverstanden haben.

Daß gerade die Personen die neueste Maßregel des Fürsten Bismarck noch unpopulärer machen mußten, als sie an sich schon wäre, haben wir schon angedeutet. In der That durfte der Abgeordnete Virchow auf die politische Vergangenheit dieser Herren, namentlich des mecklenburgischen Exministers von Bülow mit Recht fragen, ob das die Personen seien, von denen das deutsche Volk seine Wiedergeburt erwartet? Eine fadenscheinigere Behauptung dürfte es kaum geben, als daß im preußischen Ministerium die Interessen des Reiches durch die Herren Bülow und Hofmann besser gewahrt werden sollen, als es bisher Seitens eines Camphausen, Leonhardt, Falk, Achenbach geschehen. Genug, das Abgeordnetenhaus hat dadurch, daß es den Antrag Windthorst's annahm, die Mittheilung der Regierung an die Justizcommission zu verweisen, zu erkennen gegeben, daß es in der Ernennung der beiden Minister keine leere Formalität, sondern eine politische Bedenklichkeit sieht, und daß die preußische Volksvertretung, wenn ihr auch höhnend die Bildung einer parlamentarischen Regierung für alle Zukunft verweigert wird, doch wenigstens noch genug bei Kräften ist, um einem geradezu gegen den Willen des Parlaments ernannten Ministerium seine ungeheuchelte Abneigung zur Kenntniß zu bringen.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Erstes Buch.

Zehntes Kapitel.

Die Damen zogen sich alsbald zurück. Frau von Strummin, die sonst um neun Uhr zu Bette zu gehen pflegte, war ernstlich müde; Mieting behauptete, es ebenfalls zu sein. Aber ihre glänzenden Augen widersprachen; und so waren denn die beiden Mädchen kaum allein — die Zimmer der Damen standen in Verbindung und Mieting wollte durchaus Elsen Kammerjungferdienste leisten — als sie dieser um den Hals fiel und erklärte, daß sie den Capitain, der ja eigentlich ein Lieutenant sei, zum Sterben liebe.

Das ist der Mann, den ich mir immer geträumt habe, rief sie: jung, aber nicht zu jung, so daß man Respect vor ihm haben kann; klug, aber nicht zu klug, so daß man nicht eingeschüchtert wird, brav aber kein Prahler — und dann die schönen weißen Zähne, wenn er lacht! und er lacht so gern und so gutmüthig! — ich würde ihn immer zum Lachen machen.

Wie konntest Du nur zu guterletzt noch einmal so herauslachen?

Was sollte ich thun? ich war so lange ernsthaft gewesen; ich mußte lachen über irgend etwas, und sein Anzug! — aber weißt Du, als wir ihm eben gute Nacht sagten — mir war gar nicht lächerlich zu Muthe — nein, ordentlich beklommen; ich hätte beinahe weinen können — ich hatte das Gefühl, als ob ich ihn nie wiedersehen würde und ihm vorher noch alle meine Ungezogenheiten abbitten müßte. Siehst Du, nun bist Du auch ernsthaft geworden; gestehe nur: Du liebst ihn auch!

Ich unterschreibe Alles, was Du von ihm gesagt hast; aber bis zum Lieben — das ist doch noch ein weiter Schritt.

Bei mir nicht; in meinem Herzen nicht! fühl' nur, wie es pocht! Das hämmert dergleichen in fünf Minuten zurecht. Ich weiß selbst nicht wie das ist. Sehen — lieben — das ist bei mir Eines. Aber man irrt sich dabei oft — sehr oft!

Mieting kauerte sich auf ein Tabouret, begann ihre rothblonden Haare aufzuflechten und sagte in tragischem Tone:

Das erste Mal — es ist unendlich lange her — ich war vielleicht zwölf Jahre — liebte ich den Candidaten meines Bruders, ich habe nämlich auch einen Bruder. Er lebt jetzt in Hinterpommern — da, wo man für möglichst wenig Geld möglichst viel Sand kaufen kann. Der Candidat ist natürlich schon lange verheirathet und Pastor, natürlich auch in Hinterpommern, dicht bei meinem Bruder — und da habe ich ihn in diesem Winter gesehen, bei einer Kindtaufe — Gott, wie ich mich geschämt habe!

Und Mieting drückte ihr Gesicht in die Hände, schüttelte die eben aufgeflochtenen Haare nach vorn, daß sie wie ein dichter Schleier vor ihr nieder bis fast auf den Teppich wallten.

Wie ich mich geschämt habe! es war entsetzlich! Und wenn es noch das erste Mal gewesen wäre: Aber dieselbe Geschichte hat mindestens schon zwanzig Mal gespielt — das letzte Mal im Februar in Berlin — im Opernhause — in der ersten Loge — Papa sagte: es sei ein Bauernfänger, aber Papa sieht überall Bauernfänger, wenn er in Berlin ist, und verleidet einem jede Stunde, zerstört einem jede Illusion — ach! und es ist doch so süß, Illusionen zu haben, wenn man siebzehn Jahre alt und darauf angewiesen ist! Schläfst Du schon?

Nein, aber ich bin sehr müde; gieb mir einen Kuß, und dann geh' auch zu Bett!

Mieting warf die Haare nach hinten, sprang auf, umarmte Elsen unter leidenschaftlichen Küssen und flüsterte ihr in's Ohr: Siehst Du, ich weiß es so bestimmt, wie ich lebe: ich werde eine alte Jungfer werden, eine uralte mit krummem Rücken und einer großen Brille über den eingefallenen Augen und einem ewigen Strickstrumpf in den zitternden Händen! Siehst Du, das ist bitter, wenn man ein so warmes Herz hat, und einen Mann, wenn er nur gut und brav wäre, auf der Stelle nehmen und ihm treu sein würde, bis an's Grab und übers Grab hinaus, wenn er vorher stirbt und es durchaus haben will. Denn mit unserem Von und unseren adligen Prätensionen, siehst Du, das ist ja Alles dummes Zeug. Davon wird kein Mensch glücklich, besonders, wenn so gar nichts dahinter ist, wie bei uns, und man eine Stumpfnase hat und rothe Haare, und Augen, von denen man selber nicht weiß, ob sie grau oder grün, oder blau oder braun sind. Du hast so wundervolles weiches kastannienbraunes Haar und eine so entzückend feine Nase und so himmlisch schöne lichtbraune Augen, daß sie hier ordentlich in dem Halbdunkel leuchten; und wenn Du erst Frau Gräfin bist, mußt Du sehr gut zu der armen häßlichen Miete sein, und mich manchmal herüber kommen lassen, daß ich mich ausschwätzen und auslachen kann — das thut so gut! ach, so gut.

Und das wunderliche Kind verbarg ihr brennendes Gesicht an dem Busen der neuen Freundin und schluchzte bitterlich. Dann richtete sie sich plötzlich auf, strich sich die Haare aus dem Gesicht, und sagte: ich glaube, ich bin auch müde; ich weiß gar nicht mehr was ich rede. Gute Nacht! Du liebe, Schöne!

Sie erhob sich, sank aber alsbald wieder auf den Rand des Bettes zurück, beugte sich über Elsen und fragte im Flüsterton: Du hast noch nie geliebt? bei unserer Freundschaft!

Bei unserer Freundschaft! nein!

Ich dachte es mir. Schlafe wohl! träume süß!

Sie küßte Elsen noch einmal, raffte ihr Nachtgewand zusammen und huschte davon.

Elftes Kapitel.

Auch die Herren waren nur noch kurze Zeit beisammen geblieben. Die Proposition des Herrn von Strummin, vor dem Schlafengehen noch einen Rubber Whist zu machen, konnte nicht ausgeführt werden, da sich herausstellte, daß außer ihm selbst und dem Grafen keiner der Herren spielte. Auch die von dem Grafen offerirten Cigarren fanden nur an Herrn von Strummin einen Abnehmer, da der General und der Präsident nicht rauchten, und Reinhold erklärte, für sein Theil die Güte des Grafen umsoweniger noch länger in Anspruch nehmen zu wollen, als er morgen in der Frühe aufzubrechen gedenke, und deshalb schon jetzt um die Erlaubniß bitte, sich dem Herrn Grafen empfehlen und für die erwiesene Gastfreundschaft danken zu dürfen. Es interessire ihn, zu wissen, wie der „Neptun" die Havarie überstanden habe; und er sei sicher, das Schiff entweder noch in Wissow vor Anker zu finden, oder gar schon in Ahlbeck, wohin es zurück müsse, die gestern dort ausgesetzten Passagiere abzuholen.

Der Graf hoffte, daß der Herr Capitain, wenn sein Entschluß wirklich fest stehe, sich doch sicher eines seiner Wagen bedienen werde; aber Reinhold lehnte das in höflichster Form vorgebrachte Anerbieten ebenso höflich ab: er sei ein guter Fußgänger und er komme, wenn er von Ahlbeck aus segle, schneller nach Wissow, als ihn der Wagen dorthin befördere. Er bitte den Herrn Grafen dringend, sich in keiner Weise zu derangiren, und den Herrn General und Herrn v. Strummin, ihn bei ihren Damen gütigst zu entschuldigen. Herr v. Strummin rief: Die Damen würden untröstlich sein, und wollte dies Thema in seiner Weise weiter ausspinnen, als ihn ein Blick des Grafen belehrte, daß er auf eine falsche Fährte gerathen. Der General sagte kurz, indem er Reinhold die Hand reichte: à revoir in Berlin, Herr Lieutenant! Der Präsident, der sich bis dahin schweigend verhalten, trat im letzten Augenblick heran und flüsterte: Ich wünsche Sie noch zu sprechen!

Reinhold überlegte, auf seinem Zimmer angekommen, während er den unglückseligen Frack wieder in die Reisetasche zwängte, was die geheimnißvollen Worte des Präsidenten bedeuten möchten, als an seine Thür gepocht wurde. Es war Johann, welcher zu fragen kam, ob der Herr Capitain den Herrn Präsidenten auf ein paar Minuten empfangen könne? Reinhold schickte den Diener zurück mit dem Bescheid, daß er sofort kommen werde, sich nach den Befehlen des Herrn Präsidenten zu erkundigen, und folgte ihm auf dem Fuße.

Der Präsident empfing den späten Gast mit einer Verbindlichkeit, die Reinhold umsomehr auffiel, als er sich von dem zurückhaltenden und, wie es schien, etwas hochmüthigen Herrn bis dahin kaum beachtet glaubte. Der Präsident mußte Reinhold die Gedanken vom Gesicht ablesen, denn er sagte, nachdem er ihn genöthigt, neben ihm auf dem Sopha Platz zu nehmen: Ich muß mit einem Geständniß anfangen: Es ist meine, durch eine lange Beamtenlaufbahn genährte und vielleicht gerechtfertigte Gewohnheit, gegen Alle, die zum ersten Mal in meinen Gesichtskreis, in meine Nähe kommen, eine gewisse, oft wohl zu weit getriebene Reserve zu beobachten. Sobald ich aber gegründete Veranlassung habe, mich für Jemand zu interessiren, ist mein Interesse voll und ganz. Sie, Herr Capitain — oder muß ich Sie mit meinem würdigen Freunde: „Herr Lieutenant" nennen?

Wenn Sie es bei meinem bürgerlichen Namen bewenden ließen, Herr Präsident?

Also: Sie, Herr Schmidt, interessiren mich. Sie sind eine freie, kräftige Natur, und sind es, durch Ihr Temperament begünstigt, geblieben, trotzdem Sie mehr gedacht und studirt und gelernt haben müssen, als sonst Ihre Berufsgenossen. Indessen, nicht, um Ihnen dies aufrichtige Compliment zu machen, halte ich Sie von Ihrer Ruhe zurück: ich habe zwei Bitten an Sie, von denen die erste leicht zu gewähren ist, vorausgesetzt, daß Ihre Expedition nach dem „Neptun" nicht blos ein Vorwand war?

Ein Vorwand, Herr Präsident?

Sie hatten in der Hafenfrage meine Partei zu lebhaft genommen, um nicht mit dem Herrn Grafen zusammenzustoßen, dessen Empfindlichkeit nach dieser Seite leider nur zu erklärlich ist. Sie scheuen vielleicht, um der übrigen Gesellschaft willen, eine doch mögliche Fortsetzung von Debatten, die unseren Wirth in eine so wenig gastfreundliche Aufregung versetzen, und —

Der Präsident streifte mit einem schnellen Blick der klugen Augen Reinhold's Gesicht und hüstelte in die weiße Hand.

Genau so verhält es sich, Herr Präsident; sagte Reinhold.

Ich dachte es mir; Sie werden also in wenigen Stunden am

□ Militairische Briefe im Sommer 1876.

CCXLVIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Zweiter Theil. Heft 10.

(Wie im großen Hauptquartier die Kriegslage beim Anmarsch gegen die Hauptstadt beurtheilt wird. — Die in Folge dieser Beurtheilung ergangenen Anordnungen. — Spezial-Befehl für die Maas-Armee, 5. und 6. Cavallerie-Division.)

Im Hauptquartier Seiner Majestät des Königs waren während des Vormarsches der Deutschen durch die Champagne nähere Nachrichten über die neue Gestaltung der innern Verhältnisse des feindlichen Landes eingegangen. Es unterlag keinem Zweifel mehr, daß sich Paris mit Aufbietung aller Kräfte zu einer energischen Vertheidigung anschickte und daß sich an der Loire eine neue Feld-Armee bildete. Wenn auch die Hauptstadt großentheils ungeschulte Truppen enthielt, so war sie doch von sturmfreien Wällen und zahlreichen Außenwerken umgeben und hatte deshalb ein gewaltsamer Angriff gegen dieselbe nur wenig Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich. Vielmehr konnte ein abgeschlagener Sturm unter den vorliegenden Verhältnissen von besonders nachtheiligem Einflusse auf die gesammte Kriegslage werden. Die deutsche Heeresleitung beschloß daher, sich für die nächste Zeit auf eine enge Einschließung von Paris zu beschränken. Hierzu hatte man in der Mitte des September etwa 150,000 Mann und 620 Feldgeschütze verfügbar. (In Paris hatte man 300,000 Mann). Dabei blieb diesem Heere noch gleichzeitig die Aufgabe, allen Entsatzversuchen des Feindes entgegen zu treten. Eine Verstärkung des Einschließungsheeres durch die von Sedan nachrückenden Corps stand allerdings in naher Aussicht; ein fernerer Truppen-Zuwachs hing aber ganz von der Entwickelung der Ereignisse bei Metz und Straßburg ab.

Hiernach mußte man sich die Entscheidung darüber, ob und wann später zum artilleristischen Angriff oder zur förmlichen Belagerung von Paris geschritten werden solle, einstweilen vorbehalten. Eine nach Millionen zählende und durch Absperrung von der Außenwelt in allen Lebensgewohnheiten empfindlich gestörte Einwohnerschaft konnte vielleicht bald gebieterisch die Uebergabe der Stadt verlangen. Andern Falls — welcher Fall sich aber später als der richtige erwiesen — standen die Verhältnisse, mit denen die deutsche Heerführung zu rechnen, viel schwieriger. Nämlich bei längerem Ausharren fand die feindliche Führung Zeit und Gelegenheit, die bewaffneten Volksmassen in Paris allmälig in brauchbare Soldaten umzuwandeln und auch die Rüstungen im Lande derartig zu fördern, daß neue Heere in's Feld zu rücken vermochten. Es mußte also deutscher Seits von vornherein auf die möglicher Weise eintretende Nothwendigkeit eines artilleristischen Angriffs Bedacht genommen werden, wobei jedoch zu berücksichtigen war, daß die Eisenbahn-Verbindung mit der Heimath zunächst noch eine sehr beschränkte blieb. Man hatte nur eine einzige Bahnlinie, welche innerhalb des von den Deutschen beherrschten Bereichs bis in die Gegend von Paris führte; an dieser Bahnlinie befand sich aber noch Toul in den Händen des Feindes. Sobald dieser Platz endlich fiel, blieb dabei die Heranziehung des seit Mitte August in Preußen bereit gestellten Belagerungs-Parks eine noch mit sehr vielen Schwierigkeiten verbundene Aufgabe, weil der große Eisenbahn-Tunnel bei Nanteuil sur Marne von den Franzosen gründlich zerstört und daher eine Benutzung der Bahnstrecke westlich dieses Ortes für längere Zeit unmöglich war. Um einen Belagerungs-Park auf Landwegen fortzuschaffen, welcher 300 schwere Geschütze und eine vorläufige Munitions-Masse von 500 Schuß für jedes Geschütz enthielt, mußten etwa 4500 vierrädrige Wagen und 10,000 Pferde aufgebracht werden. Dazu kam der unabweislich gewordene Nachschub von Ersatz-Mannschaften, Verpflegungs-Gegenständen, Ausrüstungs- und Bekleidungs-Stücken für das Einschließungs-Heer, welcher zu allernächst die einzige Eisenbahn, sobald sie überhaupt verfügbar wurde, völlig und allein in Anspruch nehmen mußte. Um also durch den Fall von Toul wenigstens diese Eisenbahn schnell verfügbar zu erhalten, war schon am 8. September aus dem großen Hauptquartier befohlen worden, daß ein Belagerungs-Park bis in die Gegend von Toul geschafft und zur Bezwingung dieses Platzes verwendet werden solle.

Die wirkliche Einschließung von Paris war nunmehr das Nächste, was Seitens der obersten Heerführung anzuordnen war. Ein Befehl, datirt „Chateau Thierry, den 15. September" und eine noch im Laufe dieses Tages mit den Stabschefs der beiden Armee-Commandos genommene persönliche Rücksprache des General von Moltke, bildeten die erste Grundlage zu dieser Einschließung. Zunächst hatte hiernach der weitere Vormarsch gegen Paris den Zweck jede Verbindung dieser Hauptstadt nach Außen abzuschneiden und Zuführen wie Entsatzversuche zu verhindern. Die Truppen sollten sich dabei vor Paris dem Geschützfeuer der Werke nicht aussetzen, jedoch zur Verkürzung der Cernirungslinie im Uebrigen sie so nahe als möglich an jene heranführen. Die Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen sollte gegen die Nordseite von Paris sich so dirigiren, daß das IV., Garde- und XII. Corps am 19. September, die Cavallerie dieser Corps schon am 18. in dem Terrain auf dem rechten Seine- und Marne-Ufer die Einschließung vollzogen und dabei Argenteuil (1 Meile nordwestlich der Hauptstadt) stark besetzt werden. Die 5. und 6. Cavallerie-Division sollten die Seine unterhalb Paris möglichst schon am 18. überschreiten und demnächst von der Seine bei Poissy bis in die Gegend von Chevreuse die Verbindung mit der Cavallerie der III. Armee aufsuchen (Poissy 2 Meilen westlich von Argenteuil; Chevreuse 2 Meilen südwestlich von Versailles).

Breslau, 24. Juni.

Die Erwerbung der Berlin-Dresdener Bahn wird vom Abgeordnetenhause wohl nicht bewilligt werden; die Ueberweisung der Vorlage an die Budget-Commission ist ein Begraben derselben. Man kann es dem Abgeordnetenhause nicht verdenken, wenn es seinen Unwillen darüber zu erkennen giebt, daß ihm ein so wichtiger Gegenstand in einer Zeit vorgelegt wird, in welcher die Abgeordneten mehr an den endlichen Schluß der Session, als an eine neue und überraschende Arbeit denken. Von allen Seiten, die Regierung nicht ausgeschlossen, wurden die colossalen Ruhegehalte, welche die Directionsmitglieder der anzukaufenden Bahn sich ausbedungen haben, dem schärfsten Tadel unterzogen. Wie in der Budget-Commission diese Vorlage, so wird wohl in der Justizcommission auch der Antrag, betreffend die Organisation unseres Staatsministeriums, liegen bleiben. Das Herrenhaus aber hat bestens für das Begraben der Städteordnung gesorgt, so daß wohl dem baldigen Schluß des Landtages nichts mehr im Wege steht.

Wie man der „Voss. Z." aus Mecklenburg schreibt, wird erst jetzt ein Schriftstück bekannt, welches die Landschaft (der Stand der Städte) auf einem bereits am 5. Mai d. J. zu Rostock gehaltenen Convent mit 19 gegen 14 Stimmen nach sehr erregter Debatte beschlossen und am folgenden Tage an beide Großherzoge abgelassen hat, und welches die Reform der Landesverfassung zum Gegenstand hat. Die Landschaft erinnert daran, daß die Nothwendigkeit einer solchen Reform allseitig anerkannt worden ist, daß aber den Ständen seit dem Frühjahrslandtage von 1875 von den Landesherren darüber keine weitere Mittheilung zugegangen ist. Sie verkenne zwar die Schwierigkeiten nicht, welche einer solchen Reform entgegenstehen, sei aber von deren Nothwendigkeit so durchdrungen, daß sie es lebhaft bedauern würde, wenn diese Frage, die immer wieder und vielleicht unter ungünstigeren Umständen wieder auftauchen würde, Jahre hindurch ruhen sollte. Die Landschaft erbittet daher eine beruhigende Zusicherung, daß die Verhandlungen wegen der Verfassungsreform ununterbrochen fortgeführt werden sollen. — Eine Antwort auf dieses Schreiben ist bis dahin nicht erfolgt.

Oesterreichische Blätter melden, daß der Kronprinz Rudolf sich mit dem Kaiser Franz Josef nach Böhmen zur Entrevue mit Kaiser Alexander begeben wird.

Seit Palacky's Tod wird an einem Ausgleich zwischen den Jung- und Alt-Czechen gearbeitet. Zwischen Dr. Rieger und Dr. Gregr soll nun ein Uebereinkommen getroffen worden sein, welchem zufolge die Jungczechen sich verpflichten, den böhmischen Landtag nicht zu beschicken, dafür sollen ihre Parteimänner in den „Czesky-Club" aufgenommen werden. Es steht zu bezweifeln, daß die jungczechische Partei diesen Ausgleich acceptiren wird.

Die gestern und heute aus der Türkei eingetroffenen Nachrichten lauten höchst allarmirend. Serbien soll im Begriff stehen, der Türkei den Krieg zu erklären, die serbische Armee befinde sich in der Stärke von 70,000 Mann an der Grenze und ein Zusammenstoß mit den türkischen Truppen wird als nahe bevorstehend bezeichnet. In Wiener Blättern finden wir sogar schon den Tag der Kriegserklärung angegeben, man nennt den 25. Juni. Gewiß ist, daß die serbische Regierung mehr als je mit dem Säbel rasselt. Der „N. Fr. Pr." wird zur Kennzeichnung der Situation aus Pest unterm 22sten Juni geschrieben:

„Die Allarmrufe, welche seit 24 Stunden aus und über Serbien hörbar werden, haben in der That eine Grundlage, und zwar eine sehr bezeichnende. Die großmächtlichen Vertreter hatten nämlich gegenüber dem wahnsinnigen Drängen der serbischen Kriegspartei im Cabinet wie im Volke ihre abmahnende Stimme erhoben und neuerdings vor jeder abenteuerlichen Politik gewarnt. Hierauf nun wurde den Vertretern eine Antwort zu Theil, welche den Anlaß zu einiger Beunruhigung bot und zur Stunde noch bietet. Fürst Milan erwiderte in einer Weise, die gar nicht mehr zweideutig genannt werden konnte, man habe ihn oder vielmehr seine Regierung „von auswärts" her durch indirecte Aufmunterungen viel zu weit vorgedrängt, so daß es für jetzt keinen Rückzug und keinen Ausweg mehr gebe. Entweder Serbien müsse den Krieg gegen die Türkei eröffnen oder es sei die vollständige Anarchie im Innern des Fürstenthums zu erwarten.

Die Vertreter haben natürlich sofort auf telegraphischem Wege ihre respectiven Regierungen von diesem Stande der Dinge unterrichtet. Es fand heute, am 22., laut einer soeben eingelangten, vollständig glaubwürdigen Depesche in Wien eine Berathung statt, an welcher Graf Andrassy und Herr v. Novikoff einerseits und mehrere österreichisch-ungarische hohe Beamte und auswärtige Botschaftsmitglieder andererseits theilnahmen. Fürst Wrede und Herr Kwarzoff, wahrscheinlich, wenn auch etwas später, auch andere europäische Vertreter in Belgrad dürften schon morgen Instructionen erhalten, nach welchen sie der Regierung des Fürsten Milan eröffnen werden, daß Serbien in keinem Falle und unter keinen Umständen irgend welche Unterstützung oder auch nur wohlwollende Neutralität von den Großmächten zu erwarten habe, falls es einen Krieg mit dem Suzerän begänne. Es wird den Belgrader General-Consuln mitgetheilt werden, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bezüglich des Verhaltens dieser Staaten gegenüber Serbien neuerdings bindende Vereinbarungen getroffen worden seien, die jedes einseitige Vorgehen absolut ausschließen. Diese beiden Großmächte, die sich als zunächst Betheiligte in dieser Weise für alle Eventualitäten, die von den Vasallenstaaten heraufbeschworen werden könnten, solidarisch erklärt haben, besäßen auch die Zustimmung Gesammt-Europas, und Serbien würde im Kriegsfalle vollständig sich selbst überlassen bleiben. Andererseits könnte Niemand der Pforte verwehren, daß sie sich gegen Angriffe der Vasallen vertheidigte, und so hätte nur Serbien allein alle Consequenzen eines äußersten Schrittes zu tragen.

Ich bin ferner in der Lage, Ihnen auf das Bestimmteste zu melden, daß zwischen Serbien und Montenegro keinerlei Schutz- und Trutzbündniß,

---

Bord des „Neptun" sein. Ich habe in meiner Koje ein Actenstück frei liegen lassen, in welchem ich unterwegs studirt: ein Memorial an den Herrn Minister über eben jene Hafenbaufrage, dann über den Zustand unserer Wasserstraßen, Lootsenverhältnisse, Küstenbeleuchtung, — Verbesserungsvorschläge nach allen diesen Richtungen — und so weiter. Ich möchte die Papiere nicht gern in fremde Hände fallen lassen, oder auch nur zeitweise in fremden Händen wissen; und Sie würden mich umsomehr verbinden —

Ich danke Ihnen von Herzen für das Vertrauen, das Sie mir schenken, Herr Präsident, sagte Reinhold; die Papiere sollen sicher in Ihre Hände gelangen —

Aber nicht, bevor Sie davon Einsicht genommen, fiel der Präsident schnell ein. Denn das ist die Einleitung zu meiner zweiten Bitte. Sie sehen mich erstaunt an; die Sache ist einfach die: der alte würdige Lootsencommandeur in Wissow muß sich und will sich pensioniren lassen. Die Stelle wird zum nächsten Frühjahr, vielleicht schon im Laufe des Winters frei; bei dem jetzigen Stande der Dinge, bei so vielen Fragen, die herzudrängen und erledigt werden müssen, ist der Posten von einer Wichtigkeit, die weit über den Einfluß ähnlicher Stellungen hinausgeht. Ich kann dem Herrn Minister für diesen Posten nur einen durchaus bewährten, intelligenten Mann in Vorschlag bringen, und von dem ich weiß, daß er mich aus Ueberzeugung in meinen Plänen unterstützen wird. Können Sie sich nun aus jenen Papieren diese Ueberzeugung verschaffen, und daß Sie gern mit mir weiter arbeiten möchten, so würde ich mir mit Ihrer Erlaubniß verstatten, Sie dem Herrn Minister präsentiren zu dürfen.

Aber, Herr Präsident, sagte Reinhold; Sie erweisen mir ein so großes, ein so überaus schmeichelhaftes Vertrauen, einem Mann, von dem Sie doch gar nicht wissen —

Das wäre nun meine Sache, unterbrach ihn der Präsident lächelnd; die Frage ist jetzt: sind Sie — vorausgesetzt natürlich, daß Ihnen die sonstigen, nicht glänzenden aber auskömmlichen Bedingungen der Stelle conveniren — geneigt, auf meine Proposition einzugehen? Ich erwarte, ja, ich wünsche jetzt keine Antwort; ich bitte um dieselbe, wenn Sie mir in Sundin die Papiere wiedergeben und wir über einem Cotelet und bei einem Glase Burgunder das Nähere besprechen.

Der Präsident hatte sich erhoben; Reinhold fühlte, daß er dem Wunsche des wunderlichen Herrn, jetzt und hier die Sache nicht weiter zu treiben oder zum Abschluß zu bringen, Folge leisten müsse, und empfahl sich, seinen Dank in wenigen Worten, die ihm von Herzen kamen, und vom Präsidenten mit freundlichem Lächeln entgegengenommen wurden, aussprechend. Er war bereits in der Thür, als der Präsident ihm nachrief: Wenn Sie meinem Diener die Sachen übergeben wollen, die Ihnen bei Ihrer Expedition hinderlich sind, so werde ich dieselben als Pfand für meine Papiere treulich und sorgsam mit meinem Gepäck bewahren.

Ein Nicken mit dem feinen kleinen Kopfe, ein Wink mit der weißen Hand und Reinhold war entlassen.

In Gnaden, aber doch, als ob ich bereits in seinen und der Regierung Diensten wäre; sagte Reinhold lachend, als er in seinem Zimmer auf- und niederschritt, den Vorschlag überdenkend, der ihm so unerwartet und doch wie der naturgemäße Abschluß alles dessen gekommen war, was der Tag gebracht. Das Auflaufen des Dampfers in einem unsichern Fahrwasser, der Mangel zweckmäßiger Signale an der Küste, das Fehlen aller Vorrichtungen im Falle der Noth: in erster Linie eines Rettungsbootes, die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, von dem flachen, unbeschützten Strande bei stürmischem Wetter überhaupt ein Boot in See zu bringen — das Alles war ihm durch den Kopf gegangen; da war so viel zu thun! Und nun jenes wahnsinnige Project eines Kriegshafens, das, wie es schien, um ein Haar durchgegangen wäre, vielleicht noch durchging, wenn sich nicht sachkundige Stimmen kräftig dagegen erhoben und den gräflichen Schwindel aufdeckten — der Präsident hatte Recht: die Stellung eines Lootsencommandeurs in diesen Gewässern war viel wichtiger, als es im ersten Moment scheinen mochte, und wohl werth, daß ein Mann seine beste Kraft daran setzte, und was er sich wohl sonst noch vom Leben versprochen und gehofft, willig zum Opfer brachte.

Denn ein Opfer war es: seine fast zum Abschluß gediehenen Verhandlungen mit der großen Hamburger Firma, welche ihm ihr schönstes Schiff für die mehrjährigen Reisen zwischen Südamerika und China angeboten; sein Plan einer Nordpolexpedition, den er nach ganz neuen Gesichtspunkten ausgearbeitet und für den er schon so viel geworben und agitirt, und mit glücklichstem Erfolg — so weite Aussichten, so bedeutende Entwürfe hinzugeben, um sich in diesen engen Horizont einzuschließen! um zu helfen, daß dieses gewundene Fahrwasser nicht ganz versandete! daß an diesen Küsten einige nützliche Einrichtungen ins Leben gerufen würden! um —

Sei ehrlich! sagte Reinhold, seine Wanderung unterbrechend. Gestehe es Dir, um nicht ein paar tausend Meilen zwischen sie und Dich zu legen, um in ihrer Nähe zu bleiben, um die Möglichkeit zu haben sie einmal wieder zu sehen, um — den Thoren weiter zu spielen, den Du heute gespielt hast! Denn eine Thorheit ist es doch! Was kann dabei Vernünftiges herauskommen? Die adlige Generalstochter würde den sehr bürgerlichen Lootsen-Commandeur mit höchst verwunderten braunen Augen ansehen, wenn er es wagen wollte, die seinen alles Ernstes zu ihr zu erheben; und für den Herrn General bin und bleibe ich der Reserve-Lieutenant — ein Etwas, das nicht Fisch nicht Fleisch ist, und das man sich nur im Falle der Noth — und auch dann nur mit innerem Widerstreben — gefallen läßt. Ich dächte, Du hättest es erfahren! Und gesetzt, das Unwahrscheinlichste würde Wirklichkeit: Du könntest Dir die Liebe des schönen Mädchens, die Freundschaft des Vaters erwerben — auf welche Gesellschaft würdest Du in Zukunft angewiesen sein! Würde es Dich sehr freuen, dem Herrn Grafen Golm, dem Herrn von Strummin und Genossen noch recht oft zu begegnen? aus ihren Mienen, ihren Blicken zu lesen: Was will der Mensch in unserer Mitte. Kann er nicht bei seines Gleichen bleiben? oder denkt er wirklich, sich oder seinen demokratischen Onkel —

Reinhold mußte lachen: Onkel Ernst! — er hatte ihn seit zehn Jahren nicht gesehen; aber wenn er ihn jetzt in Berlin so wiederfand: grollend, erbittert, unversöhnt und scheinbar unversöhnlich, wie er damals war — der alte starrköpfige Revolutionär und der alte steifnackige Soldat — eine feine Seide würden die zusammenspinnen! Und die gute Tante Rikchen mit dem kleinen ängstlichen Gesicht unter der großen weißen Haube und den kurzen trippelnden Schritten — sollte sie sich wohl mit dem schönen aristokratischen Fräulein sehr gut stellen? Und das kleine Cousinchen Ferdinande — nun sie muß mittlerweile eine große Cousine geworden sein, und wenn sie gehalten hat, was sie versprach: ein schönes Mädchen — das paßte vielleicht noch am besten, obgleich —

Aber bin ich wirklich närrisch! Was soll denn das Alles? Was ist denn das Alles, als tollste Phantasterei; deren Du Dich schämen solltest, deren Du Dich morgen schämen wirst! Morgen? es ist schon Morgen!

Er war an das Fenster getreten. Noch war es Nacht; in den mächtigen Bäumen, die das ganze Schloß in einem weiten Kreise zu umgeben schienen, rauschte es in gleichmäßigen Cadenzen, fast wie Meereswogen, die auf flachem Ufer verrinnen. Der Himmel war von dunklem Gewölk ganz bedeckt. Reinhold starrte in das Dunkel.

Da wäre es schwer, den richtigen Curs zu steuern; sprach er bei sich; — und meinen Compaß habe ich ihr gegeben; nicht einmal orientiren kann ich mich. Und doch — ein einziger Stern! der Stern ihrer Liebe! und ich wüßte, was ich zu thun hätte, und wollte meinen Weg finden durch alle Klippen und alle Hindernisse!

Ein freudiger Schreck durchzuckte ihn. Wie dahingezaubert, aus dem schwarzen Gewölk, ihm gerade gegenüber, blinckte es auf, hellen stetigen Glanzes: ein Stern, die Venus! — Es konnte nach der Stunde des Tages, nach der Neigung gegen den Horizont, nur die Venus sein!

Es war ein Zufall! gewiß ein Zufall! aber er hatte des Aberglaubens seiner Cameraden nie spotten mögen, wenn er denselben auch nicht theilte. So wollte er jetzt auch nicht spotten! Nein! er wollte es nehmen für ein himmlisches Zeichen, für eine Bestätigung des Grundsatzes, an dem er, so lange er denken konnte, festgehalten: nicht mit kindischem Eigensinn nach dem Unerreichbaren zu streben; aber an ein wahrhaft Wünschenswerthes, das dem Muth und der Kraft und der Beharrlichkeit erreichbar war, auch all' seinen Muth, all' seine Kraft, seine Beharrlichkeit zu setzen.

Die Venus war im schwarzen Gewölke verschwunden; aber andere Sterne blinckten auf; lauter rauschte es in den Bäumen, deren schwere Massen sich von dem Himmel abzuheben begannen — der Morgen kündigte sich an.

Reinhold schloß das Fenster. Er wollte noch eine Stunde ruhen und konnte es jetzt. Wie ein süßer Friede, wie eine Stille nach dem Sturme, hatte es sich auf seine Seele gesenkt; er fühlte, daß er sich selbst wiedergefunden, daß er sich nicht mehr zu schelten, daß er nicht mehr mit sich zu grollen brauchte; und mit dem Schicksal hatte er nie gegrollt.

Er löschte die Lichter aus, die beinahe bis in den Sockel niedergebrannt waren; ließ sich in den großen Lehnstuhl sinken, der vor dem Kamin stand, starrte noch ein paar Minuten auf die Kohlen, die hier und da aus der Aschendecke mit mattem und immer matterem Schein hervordämmerten, und dann umfing ihn ein tiefer traumloser Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 22. Juni.

Berlin wimmelt von provinziellen Pferde- und Schafzüchtern. Am letzten Sonntag war der erste Tag des diesjährigen Sommermeeting. Ich bin ein entschiedener Gegner dieses aristokratischen Vergnügens, den edlen Thieren die Lunge zu Schanden zu jagen, sie Hals und Beine brechen zu lassen, in Aussicht ein paar Tausend Mark glücklichen Falls dabei als Preis zu gewinnen. Weil ich selbst eine Reihe meiner Jugendjahre in der berühmten hippologischen Zone Preußens, in der nächsten Umgegend Trakehnens, in einer passabel pferdeverständigen Familie — meiner eigenen — verlebt, gestatte ich mir, die Ansicht auszusprechen, daß uns, die wir auf der alten soliden Stufe des „Pferdeverstandes" stehen, noch von keinem „Sportgelehrten" nach-

keine Abmachung betreffs eines gemeinsamen oder auch nur gleichzeitigen Feldzuges gegen die Türkei besteht. Alle derartigen Behauptungen beruhen auf Erfindung. Allerdings hat man versucht, ein solches Bündniß abzuschließen, aber die Negociationen haben zu keinem Ziele geführt und wurden schon vor längerer Zeit abgebrochen."

Nach den neuesten uns aus **Italien** vorliegenden Nachrichten sind wir leider genöthigt, die dem Justizminister Mancini in Betreff seines Verhaltens zur Eidesfrage dargebrachte Anerkennung sehr zu beschränken. Derselbe hat sich durch das Eingehen des von uns bereits erwähnten Compromisses des Ruhmes, die betreffende Frage wirklich im Sinne der wahren Gewissensfreiheit gelöst zu haben, vollständig begeben. Man schreibt nämlich der „Voss. Ztg." aus Rom unter dem 19. d. M.:

„Ganz gegen die Gewohnheit des Senats hat derselbe gestern, also Sonntag, getagt, um die viertägige Debatte über die Eidesformel zu Ende zu führen. In den letzten Tagen hatte sich das Blatt unerwarteter Weise wieder gegen die Vorlage gewendet, so daß sich der Justizminister Mancini zu einem Compromiß herbeiließ, welches er am Freitag noch entschieden zurückgewiesen hatte. Der Beschluß des Senats ist eine beklagenswerthe Halbheit, eine vollständige reservatio mentalis nach dem Muster der Jesuiten, der Mancini unbegreiflicher Weise zugestimmt hat. Der Vorsitzende des Gerichts oder überhaupt jeder eidabnehmenden Behörde soll künftig die Formel aussprechen: „Schwören Sie bei der religiösen Verantwortlichkeit, welche Sie durch den Schwur vor Gott übernehmen." Der Eidleistende wird darauf mit der Formel: „Ich schwöre" antworten. Dieser klägliche Ausgang der im Senat unter so versprechenden Auspicien, wie der Rede Cadorna's und Mancini's, begonnene Debatte bedarf keines Commentars. Um den Eidleistenden das Recht zu nehmen, nach voller Gewissensfreiheit, und wäre es die eines Atheisten, zu schwören, spricht der Richter ein verclausulirtes Glaubensbekenntniß aus, welches nur dazu aufgestellt, um jedem Nichtgläubigen eine Lüge mit einer reservatio mentalis der schlimmsten Sorte zu möglichen. Da das Ministerium seine Zustimmung zu dieser Ballhornisirung gegeben, so wird die Kammer schwerlich in der Lage sein, ihre einfache und gerechte Formel „Ich schwöre" aufrecht zu erhalten, wenn das vom Senat modificirte Gesetz an sie zurückgelangt."

In gleichem Sinne berichtet auch eine von demselben Tage datirte Römische Correspondenz der „A. A. Z." Dieselbe sagt nämlich: „Die Formel, über die man sich vereinbart hat, ist gerade nicht die einfachste; auch umgeht sie die Schwierigkeit, anstatt sie zu lösen. Den Geschworenen soll der Gerichtspräsident folgende Worte verlesen (ich gebe nur den Anfang): „Ihr schwört, indem ihr an die sittliche Bedeutung dieser Handlung und an das religiöse Band denkt, welches ihr durch den Schwur vor Gott eingeht", und auch die Zeugen und Sachverständigen soll der Richter „ernstlich an die sittliche Wichtigkeit der Handlung und das religiöse Band mahnen, das sie vor Gott eingehen."

In **Frankreich** ist, wie schon bemerkt, das für die Republikaner ungünstige Resultat der Wahl der Senats-Commission zur Prüfung der Unterrichtsvorlage für den Ausgang der demnächstigen Debatte nicht durchaus maßgebend, zumal 30, nach Anderen sogar 38 Senatoren an der Wahl keinen Theil genommen haben. Unter den Senatoren, sagt eine Pariser Correspondenz der „N.-Z.", befinden sich eine große Anzahl alter und kränklicher Herren, denen man es kaum zumuthen kann, bei einer Hitze, wie sie an dem betreffenden Tage herrschte, die Reise nach Versailles zu unternehmen. Die clericale Majorität der Commission hat es nun aber in der Hand, die Prüfung der Vorlage und die Fertigstellung des Berichts hinzuziehen. Daß es eine solche Absicht hegt, wird bereits angedeutet. Es würde sich darum handeln, zu verhindern, daß die Angelegenheit vor den parlamentarischen Ferien zur Erledigung kommt, damit die katholischen Facultäten im Herbste noch in der Lage sind, ihren Studenten Diplome auszustellen.

In den englischen Blättern wird jetzt mit besonderer Aufmerksamkeit die zwischen England und den Vereinigten Staaten schwebende Auslieferungs-Frage erörtert, welche durch die auf telegraphischem Wege schon bekannt gewordene Botschaft des Präsidenten Grant an den amerikanischen Congreß in eine neue Phase getreten ist. Die „Times" bemerkt unter Anderem:

„Weder die Regierung der Ver. Staaten noch unsere eigene können und wagen, einen Auslieferungsvertrag zwischen uns ein Ding der Vergangenheit werden zu lassen. Es mag bezweifelt werden, ob die Ver. Staaten oder wir selber mehr durch dessen Abwesenheit leiden würden; es ist gewiß, daß beide leiden würden und zwar sehr ernstlich. Deshalb sollten keine Rücksichten der Empfindlichkeit oder der Spitzfindigkeit der schleunigen Unterhandlung eines neuen Auslieferungsvertrages mit den Ver. Staaten störend in den Weg treten. Der Vertrag von 1842 muß als verschwunden betrachtet werden. Wir sahen das ein, sobald Winslew auf freien Fuß gesetzt wurde und die Botschaft des Präsidenten Grant bestätigt die Meinung. Der Präsident hat allerdings einen Meinungsausdruck des Congresses über diesen Gegenstand nachgesucht und seine Botschaft ist an den Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten verwiesen worden, aber es kann nicht bezweifelt werden, daß der Congreß ihn ersuchen wird, Gesuche um die Auslieferung flüchtiger Verbrechee in Gemäßheit des Vertrages von 1842 weder zu stellen noch zu gewähren, bis irgend eine neue Verständigung mit der britischen Regierung erzielt worden ist. Es wird befriedigend sein, wenn die Erörterung des Gegenstandes im Repräsentantenhause und im Senat die Schwierigkeit, zu einer neuen Uebereinkunft zu gelangen, nicht erhöht."

Der „Daily Telegraph" empfiehlt ein Festhalten an dem von der britischen Regierung bisher eingenommenen Standpunkte. Lieber gar kein Vertrag, sagt das Blatt, als daß England irgend einer Macht gegenüber sein seit undenklichen Zeiten bestehendes Recht aufgiebt zu wissen, aus welchem Grunde und wegen welchen Vergehens der gemeinste Flüchtling ausgeliefert werden soll. Das ist ein Princip, welches die britische Action in der Angelegenheit beherrschte und Lord Derby hat die ganze Nation hinter sich in der Politik, die er während der ganzen gegenwärtigen Verwickelungen beobachtet hat.

Ueber das **niederländische** Militär-Contingents-Gesetz, welches vor einigen Tagen Ursache einer neuen Ministerkrisis wurde, bringt die „A. Allgem. Ztg." nachfolgende Mittheilungen:

„Der erste Artikel der Novelle zum Recrutirungsgesetz wurde mit 43 gegen 31 Stimmen abgewiesen und darauf der ganze Entwurf von dem Minister zurückgezogen. Der von der Kammer abgewiesene Artikel hatte zum Zweck, die jährliche Aushebung bis auf 14,000 Mann zu erhöhen. Vorher waren noch zwei Abänderungsanträge verworfen worden, welche die gedachte Stärke auf 12,700 resp. 13,000 Mann bringen sollten. Es wäre schwierig, die Erwägungen zu bezeichnen, durch welche sich die Mehrheit bei diesen Beschlüssen leiten ließ. Im Allgemeinen aber scheint die Mehrheit bei dem jetzigen Führer des Kriegswesens irgend ein leitendes Princip vermißt zu haben und nicht geneigt gewesen zu sein, demselben bei diesem neuen Flickversuch ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Kammer ließ übrigens dem Gewitter einen heiteren Himmel vorangehen. In der That wurde der Entwurf zur Eröffnung weiterer Credite für den Ausbau der Festungen mit 54 gegen 5 Stimmen, die Etatsvorlage des Kriegsministeriums mit 48 gegen 14 Stimmen genehmigt."

Wie die „N. A. Z." sehr richtig bemerkt, scheint die Tendenz der vorstehend besprochenen Bewilligungen und Versagungen im Wesentlichen darauf hinauszulaufen, daß die Majorität alle Forderungen zu Vertheidigungszwecken bewilligt, welche durch Geld befriedigt werden können; daß sie aber befürchtet, mit der Erhöhung des Contingents einen neuen Schritt zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu thun, vor welcher man in Niederland eine durch den Krieg in Sumatra allerdings hinlänglich begründete Scheu hat. Das nunmehr um seine Entlassung eingekommene Ministerium ward am 26. August 1874 ernannt. Der am 6. Januar laufenden Jahres ernannte Kriegsminister Klerck war der dritte, welcher seit dem Eintritt des Cabinets mit der Führung des Militär-Departements beauftragt wurde. Uebrigens hat das Cabinet während seines zweijährigen Bestehens sonst keine Aenderungen in seiner Zusammensetzung erfahren. Die Behauptung: der liberale Abgeordnete Kappeyne van de Copello werde mit der Bildung der neuen Verwaltung beauftragt werden, ist nach einer Mittheilung der „A. Z." wenigstens verfrüht.

In **Belgien** sieht es nach den neuesten telegraphischen Mittheilungen noch schlimm genug aus. Ueber die telegraphisch gemeldeten Vorgänge in Löwen schreibt die „Gazette": „Seit mehreren Tagen finden feindselige Kundgebungen während und nach den Vorlesungen an der Universität gegen die liberalen Löwener Familien angehörenden Studenten statt. Die liberalen Studenten werden ausgezischt und verhöhnt. An der katholischen Universität sind Placate angeschlagen, welche die „Studenten der guten Sache" auffordern, sich an den infamen Liberalen zu rächen. Einer dieser Anschläge lautet: „Studenten der Candidatur! Werdet ihr einen Verräther, einen Geusen unter euch dulden? Rächt euch! Rächt euch! Rächt euch!" Ein anderes Placat lautet: „Vorschlag. Man schlägt vor, die Geusenstudenten, welche ihre Mitschüler verleugnet haben, in die Acht der Universität zu thun. Nieder mit den Geusen!" So steht es um die Geister an der Löwener Universität. Ein liberaler Student kann nicht mehr ausgehen ohne Gefahr, ausgezischt und halb todtgeschlagen zu werden."

Wie sehr in **Amerika** die Besorgniß vor dem Ueberhandnehmen des Ultramontanismus und der Eifer, demselben zu wehren, noch immer im Steigen ist, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß in Nevada unter dem Titel „Sonnen-Ritter" ein neuer geheimer, anti-katholischer Orden entstanden ist, dessen ausgesprochener Zweck es ist, dem Umsichgreifen der römischen Lehre im Lande entgegenzuarbeiten. Die Gesellschaft des Sonnen-Ordens, berichtet darüber die „A. A. C.", wurde vor einigen Monaten von einigen hervorragenden Protestanten begründet, denen die unzulänglichen Mittel, die ihnen zur Bekämpfung des Romanismus zu Gebote standen, nicht gefielen. Ihr Zweck war, eine Verfassung auszuarbeiten, auf welcher sich alle guten Protestanten vereinigen könnten, und dadurch eine feste, geschlossene Phalanx gegen den Papst und seine Sendlinge zu erlangen. Nach eingehender Ueberlegung wurde beschlossen, einen Orden halb militärischer Natur zu begründen, in der Erwartung, daß ein solcher mehr Anziehungskraft als gewöhnliche geheime Gesellschaften haben würde. Das Project fand im Staate sehr günstige Aufnahme und sehr bald hatte sich eine zahlreiche Mitgliedschaft gefunden. Das Rituale schließt sich sehr nahe dem des O. A. M. an, nur sind die Verbote, keine römischen Katholiken bei Amtsbewerbungen zu unterstützen, bedeutend stärker. Nachdem Nevada gründlich organisirt war, wurde ein Commissär nach Californien und Oregon gesandt, um den Orden dort ins Leben zu rufen. Die Protestanten am westlichen Abhange des Felsen-Gebirges waren eifrig bereit, sich der Sache anzuschließen, und auch dort wurde eine bedeutende Mitgliederzahl erlangt. Von dort wandte der Comthur sich nach Osten, und war in jedem Orte, wohin er sich wandte, erfolgreich.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. [Friedens-Tendenzen und Verwickelungen in den Orient-Angelegenheiten. — Aus der Reichs-Justiz-Commission.] Von mehr als einer Seite wird die an dieser Stelle mitgetheilte Nachricht von der Uebereinkunft Deutschlands und Oesterreichs betreffs der abwartenden Stellung gegenüber der Türkei bestätigt. Durch die jüngsten Ereignisse in Konstantinopel sei eine natürliche Pause entstanden, welche der leitende deutsche Staatsmann zu seiner Erholung benutzt. Fürst Bismarck sei aber in Kissingen Mittelpunkt des diplomatischen Apparates, der fortwährend in Bewegung ist, um die Situation zu beherrschen. Daß ihm dies bis jetzt gelungen, erscheint außer Zweifel; ob und welche Bürgschaften jedoch für das weitere Verhalten Rußlands vorhanden, darüber erheben sich allerdings gewichtige Zweifel. Nachrichten von einer Kriegs-Proclamation Serbiens und seinem offensiven Vorgehen gegen die Türkei stimmen nicht mit den jüngsten officiellen Berichten überein, die aus Belgrad und Konstantinopel hier eingetroffen sind. In

---

haltiger, gründlicher Beweis zugekommen, welcher reelle Nutzen aus dieser Gentleman-Erfindung erwachsen. Sicher vorwärts bringt uns unser Trakehner Roßgeschlecht — jene stattlichen vierfüßigen Kinder arabischer Väter und englischer Mütter — und einen von den jetzt gefeierten Rennern zwischen den Beinen zu haben, scheint mir nur ein beachtenswerther Wunsch für das schnell Rückwärts zu sein, was doch fortan als verpönter Gedanke nicht in Betracht kommen darf, selbst für die Zeit, wenn unsere einzigen Feinde einen Revanchekrieg in Scene zu setzen sich beikommen lassen sollten, bei dem doch das „Rückwärts" für uns ein unmögliches Commandowort sein dürfte. Vorwärts würden wir doch wieder kommen, wenn uns auch keine in der Hoppegartener Rennerschule ihr Examen abgelegt habende Schnellläufer, sondern nur tüchtige Trakehner alten kernigen Schlages — von demselben, wie ihre preußischen Reiter — ihre achtungswerthe Unterstützung leihen. Die Vorliebe für das sonderbare Vergnügen des „Sport", dessen Kenntniß zur Ausbildung eines vollendeten Gentleman unentbehrlich ist, scheint übrigens auch schon in den niedrigeren Schichten der Gesellschaft Wurzel geschlagen zu haben. Gestern besuche ich meinen Friseur, um mir die Haare stutzen zu lassen. „Waren Sie am Montag beim zweiten Rennen, dem Jagdrennen, in Hoppegarten?" Mein kühles „Nein", mit dem ich antwortete, setzt den Haarkünstler, dessen Kundschaft bis in die höchsten Spitzen der exclusiven Gesellschaft — nämlich bis zu den Köpfen des hohen Adels — hinaufreicht, in staunende Erregung, die sich mir gegenüber zu einer Art Bedauern gestaltet: „Dann haben Sie das Höchste versäumt, was uns jemals der Berliner Sport geboten hat!" So der Ritter von Kamm und Scheere. „Solch genial anregendes Schauspiel noch nicht dagewesen! Alle Höchsten Herrschaften beiderlei Geschlechts anwesend! Neunzehn Reiter zum Kampf bereit, — magnifiquer Anblick! Alles Offiziere in den verschiedensten glänzenden Uniformen! Ein jöttliches Schauspiel! Herzbegeisternde Unfälle, wie sie uns noch nie geboten! Neunzehn Reiter abgeritten, davon nur drei wiedergekehrt. Die übrigen später beim Nachsuchen auf dem Felde der Ehre an den Hindernißstätten aufgefunden, werden bald wieder geheilt sein!" — „Und die Rosse?" unterbrach ich ihn fragend. — „Einige Beine gebrochen, — dann ehrenvoll erschossen," referirte der Friseur in Extase weiter und wüthete dabei schonungslos in meinem Haarwuchs, so daß ich, als ich schließlich in den Spiegel blickte, mich nicht wieder erkannte. Sie sehen, wie die Sportbegeisterung bereits die Schranken der distinguirten Gesellschaft durchbrochen und selbst die Friseurschicht zu exaltirten Haar-Hyänen gemacht. Ich lasse mich von diesem Sport-Enthusiasten nicht mehr behandeln, der mir, hätte ich es gewagt, gegen seine Pferde-Mordwuth eine Mißbilligung laut werden zu lassen, am Ende gar seine mörderische Sultans-Scheere von meinem Kopfe zu meinem Halse hinab dirigirt haben würde. Ist doch im Allgemeinen bei uns das Vergnügen am grausamen Morde schon so weit gestiegen, daß die Polizei die Schlangenfütterung mit lebendigen Kaninchen untersagt hat und im Begriff steht, auch in den Schaubuden nicht mehr das Zerreißen der unschuldigen Geschöpfe und Blutaussaugen durch jene Strolche zu dulden, die in der Maske von „Wilden aus Central-Afrika" sich dort dem blutdürstigen Zuschauerpöbel gegen 5 Sgr. Eintrittsgeld produciren.

Während ich es nicht über mich vermag, meine Sympathien den hier tagenden und nächtigenden Sportsmen zuzuwenden, fühlt sich mein sanftes Gemüth entschieden zu den idyllischen Schafzüchtern hingezogen, die von ihren Zöglingen nicht wie jene das Leben verlangen, sondern nur die Wolle und dies nur einmal im Jahr und zwar im Sommer, wo diese Entkleidung eine Wohlthat für die unschuldigen, sanften Geschöpfe ist, eine Manipulation, bei der diese es jedenfalls besser haben, wie wir zweibeinige Staatsbürger, die sich dies viermal im Jahre gefallen lassen müssen und nicht raisonniren dürfen, wenn der unerbittliche Steuer-Erheber quartaliter uns mit der Drohung: „La bourse ou la vie!" das Messer an die Kehle setzt und den Wunsch in uns rege macht, ein Schaf zu sein, dessen menschlicher Herr und Gebieter nur das dem frommen gehorsamen Thier Entbehrliche in Anspruch nimmt, diesem nicht das Fell über die Ohren zieht, sondern sich mit der überflüssigen Wolle begnügt. — Ich habe seit fünfzig Jahren meine Freude gehabt an den ländlichen Wollhabenden, die Berlin im Sommer auf kurze Zeit, gewöhnlich in Begleitung ihrer weiblichen älteren und jüngeren Familienmitglieder besuchen, — ein ehrlicher, braver von den Verderbnissen der modernen Welt noch nicht angekränkelter Menschenschlag. Ich war gestern im Opernhause, um mir wenigstens einen Act des Taglionischen phantastischen Ballets „Fantasca" anzusehen, in dem die bisher gastirende italienische Tänzerin Zuchi zum ersten Male als engagirtes Mitglied auftrat, eine Künstlerin mit gut dressirten Füßen, die dankenswerth unser Auge von ihrem seltsamen, keineswegs amön geformten Antlitz abziehen. Das Haus war zu zwei Drittel von Fremden gefüllt, die sich mit Wonne dem Genuß hingaben, den ihnen das bunte choreographische Schauspiel — in welchem die Drollerien der alten italienischen Pantomime eine amüsirende Rolle spielen — gewährte, während die blasirten Berliner sie nicht mehr goutiren wollen. Die fußvibrirende solistische Ballerina wurde keineswegs mit Beifalls-Rabbia überhäuft, dagegen das Ensemble mit behäbigem Wohlwollen aufgenommen. Eine kleine niedliche Landpomeranze, wohl aus den fernen Fluren Hinter-Pommerns, die mit mehreren Geschwistern unter väterlichem und mütterlichem Schutz neben mir saß und mir im Laufe der angeknüpften Plauderei gestand, daß sie zum ersten Male Berlin und ein „Ballet" besuche, erfreute mich mit der Erlaubniß, bei Einzelheiten ihr Cicerone sein zu dürfen. Der in dem Schauspiel vorkommende kolossale Lieblingsdrache des persischen Zauberers Meschaschef — ein Meisterwerk theatralischer Maschinerie — veranlaßte meine Nachbarin zu der naiven Frage, ob das scheußliche Riesenthier vielleicht zu den Vorstellungen aus dem zoologischen Garten entliehen würde. Um der Fragenden nicht ihren zoologischen Glauben zu rauben, bejahte ich natürlich ihre Frage und fügte, um die Wahrscheinlichkeit zu verstärken, noch hinzu, daß der stattliche Herr des Ungethüms, der sogenannte Zauberer Meschaschef, da droben auf der Bühne Niemand Anderer, als der Beherrscher des zoologischen Gartens, Herr Dr. Bodinus, der auf dem Theaterzettel unter dem Namen unseres stattlichen Herrn Solotänzer Ebel figurire. — Große landwirthschaftliche Freude durchbebte meine kleine Landpomeranze, als in der „Zauberküche" des Ballets das verschiedenartigste Riesen-Gemüse — Gelbrüben, Salatstauden, Spargel u. s. w. belebt zum Herde tanzte, — dann noch, als in dem Zauberwalde Riesenkäfer allerlei Gattungen — Maikäfer, Bienen, Wespen, Schmetterling, Heuschrecken, Johannis-Leuchtkäfer — in den Ur-Persönlichkeiten unserer schönen Ballet-Koryphäen durch die Gebüsche schwirrten. Wie beneidete ich die kleine Pommeranierin um ihren naiven Glauben an die Wirklichkeit dieser Phantasmagorien, zu dem wir abgestumpfte Ballet-Menschen nicht mehr zu erheben uns vermögen! Mit dem Wunsche, noch einmal ein Kind sein zu dürfen — aber kein raffinirtes Berliner, sondern ein schlichtes Pommersches — hielt ich drei Acte bei tropischer Hitze in dem überfüllten Hause des Schauspiels aus, bis mich endlich beim vierten die schreckliche Mimik, die Fräulein Zuchi im vierten entwickelte, in die Flucht schlug. An einem der nächsten Abende werde ich es versuchen, den säuerlichen Genuß, den mir Wagner's „Tristan und Isolde" im Opernhause bereitet hat, durch das Anschauen der erheiternden „Bearbeitung" zu paralysiren, die in dem berühmten Linde'schen Marionetten-Theater sich unter großem Zulauf auf dem Repertoire erhält. Der Zettel ist verführerisch: „Tristan und Isolde", parodistische Operette von Richard Stellmacher, ohne Zukunftsmusik und nicht blos langen, bangen melodielosen Soli's, sondern erheiternden Duetts und Chorgesängen von lebenden und nicht mehr lebenden berühmten Componisten und Musikmeistern. Quodlibetarisch zusammengesetzt von Melodius, mit verbessertem Text von Jules Lieullot. Die Decorationen von Albert Farbenmischer, die Costüme von Schneider, nach Angabe des Historikers Louis Landsberger in der Jägerstraße." Nicht minder charakteristisch signalisirt der Theaterzettel die „handelnden und singenden Personen", so daß ich mir in meinen trüben Stimmungsstunden einen heiter die Seele anregenden Genuß verspreche, wie ich diesen im „Raubritter" gefunden, der, wie der Zettel des Variété-Theater meldet: „Unser Raubritter wird nach wie vor jeden Abend um 8¾ Uhr frisch geschunden!"

Aber nicht nur im Gebiete der Kunst tauchen bei uns absonderliche Erscheinungen auf, sondern auch in den kriegerischen Kreisen. Vor einigen Tagen sind, um die hiesige Kriegs-Akademie behufs Erlernung deutscher Waffenkenntnisse und civilisirter Kampfeslust zu frequentiren, sieben chinesische Offiziere eingetroffen, die nach der Fremdenliste abweichend von unsern heimischen Schulze, Müller und von den unzähligen mit —itz und —witz endigenden Namen die im „Reiche der Mitte" bekannteren: „Pien, Eing Fang Pu, Juen In Tzeen, Yang Tei Ming, Wang Tei, Tscha Nin Bian und Zu Jau Tzai führen. Abweichend auch von unseren deutschen Bundes-Offizier-Uniformen sind die ihrigen einigermaßen: „Weite blaue Gewänder, als Kopfbedeckung der dem türkischen ähnliche rothe Fez, dazu weiße Strümpfe und leichte Schuhe." In diesem Costüme haben sich die Herren auch bereits dem Kriegsminister vorgestellt. Da aber jeder hier in seiner Landes-Uniform erscheinende fremde Offizier verlangen darf, von unseren militärischen Mannschaften salutirt zu werden, so sind wir neugierig, wie diese letzteren die Bekanntschaft der Fremden machen werden, um eben etwaigen Verstößen in puncto des „dienstlichen Grüßens" auszuweichen.

Ich beschäftigte mich in den letzten Tagen mit dem Arrangement meiner diesjährigen Sommerreisen, hatte in das Programm derselben auch als eine mit stärkender Seeluft gesegnete Strandgegend aufgenommen das bequem naheliegende Swinemünde. Da höre ich plötzlich beiläufig, der Fleck-Typhus sei dort ausgebrochen. Ich frage natürlich sofort brieflich an und erhalte die beruhigende Antwort, daß dies Gerücht lediglich von einigen dortigen Bewohnern ausgegangen, die von den Badegästen keinen Nutzen ziehen, dieselben von sich fernhalten wollen, weil sie sich einreden, daß die Fremden die Lebensmittel in dem anmuthigen Städtchen vertheuern. Man nenne sogar dort schon eine Persönlichkeit und eine solche, die es nicht darauf ansehen dürfe, wenn sie die Spargel einen Silbergroschen theurer als sonst bezahlen müsse, als den Urheber des Fleckentyphus-Gerüchts und wäre es nicht unmöglich, daß ihm Seitens der Swinemünder, die theilweise von dem Fremdenbesuch leben, Lynch-Justiz zu Theil werden könnte. Nach dieser beruhigenden Mittheilung — die ich zu Nutz und Frommen Derjenigen veröffentliche, die durch das Gerücht vielleicht beunruhigt sein dürften — werde ich wenigstens mich nicht von meinem

unseren diplomatischen Kreisen betont man, daß die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von einer Annäherung Rußlands an die französische Regierung auf panslavistische Quellen zurückgeführt werden müßten, welche ebenso unlauter sind, als die Erwartung jener slavischen Politiker auf das bevorstehende Einlaufen der russischen Flotte in den Bosporus. Man weiß hier genau, daß sich Rußland niemals zu einem solchen Schritte und auch nicht zur directen Förderung eines serbischen Kriegszuges entschließen wird, sobald Deutschland dazu nicht seine Billigung giebt. Um den Druck auf den neuen Sultan zu verstärken, bedarf es nicht ähnlicher heroischer Mittel. Nach dieser Richtung läuft auch die letzte Erklärung Disraeli's, wenn er auch zugiebt, daß sich die Großmächte noch nicht über verschiedene Fragen hätten einigen können. Bezeichnend ist es nur, daß der britische Premier von der passiven Sympathie der Insurgenten spricht, obwohl er den Charakter der Verhandlungen zwischen der Türkei und den Aufständischen nicht kenne. Dies deutet zum Wenigsten darauf hin, daß England die Bemühungen der drei Kaisermächte zur Erlangung ausreichender Bürgschaften, wie sie in der Berliner Conferenz vorgesehen wurden, auch ferner nicht unterstützen wird. Die russische Diplomatie wird somit Recht behalten, wenn sie sagt, daß trotz des englischen Einspruches die übrigen Mächte zu Gunsten der christlichen Bevölkerung die Türkei nach Ablauf des Waffenstillstandes interveniren müßten, falls diese Intervention nicht vor Ablauf desselben durch einen Handstreich Serbiens geboten wird. — In der heutigen Sitzung der Reichs-Justiz-Commission wurden die §§ 406 bis 452a der Strafprozeßordnung durchberathen und hierdurch die zweite Lesung dieser Gesetzvorlage in der Hauptsache beendet. Bei dem Capitel über die Strafvollstreckung wurde der vom Abgeordneten Eysoldt und Genossen in der ersten Lesung eingebrachte Antrag, die Strafvollstreckung nicht dem Staats-Anwalte, sondern dem Richter zu überweisen, vom Abgeordneten Herz ohne Erfolg wiederholt. Da nach den Bestimmungen des Entwurfes der Staatsanwalt den Weisungen der vorgesetzten Behörde folgen muß, so kann es in Zukunft vorkommen, daß Strafen unvollzogen bleiben, sobald ihn die vorgesetzte Behörde abweist, den Strafvollzug auszusetzen. Abgesehen davon, ist es immer etwas Mißliches, wenn der vom Staatsanwalt Verfolgte nach seiner Verurtheilung zur Strafvollstreckung in die Hand derjenigen Behörde übergeben wird, die er im ganzen Verfahren als seinen Gegner anzusehen hat, und zu der er nicht das Vertrauen besitzt, was in der Regel wenigstens der Richter einflößt. Weiter wurde der in erster Lesung angenommene Antrag des Abg. Eysoldt und Genossen, nach welchem der Richter einen Strafaufschub bis 4 Monate bewilligen kann, auf Antrag des Abg. v. Puttkammer dahin abgeändert, daß diese Bewilligung auf Antrag der Staatsanwalt ertheilen kann. Um wenigstens einen Theil des früheren Antrages zu retten, wurde also dem Verurtheilten Beschwerde an das Gericht zugestanden. Schließlich wurde § 425a. gestrichen, welcher durch frühere Beschlüsse gegenstandslos geworden war. Uebrig bleiben noch die früher ausgesetzten Bestimmungen über das Verfahren gegen Abwesende und Vermögensbeschlagnahme, welche in einer der nächsten Sitzungen durchzuberathen sind, um die Strafprozeßordnung zu Ende zu führen. Man ging hierauf zu dem noch vorbehaltenen Titel IXa. des Gerichtsverfassungs-Gesetzes, betreffend die Rechtanwaltschaft, über. Vom Abg. Marquardsen wurde der Antrag gestellt, diesen Titel ganz zu streichen und an dessen Stelle eine Bestimmung einzuschalten, nach welcher die Reichsjustizgesetze gleichzeitig mit einem von der Reichsregierung vorzulegenden und mit dem Reichstage zu vereinbarenden Anwaltgesetze vereint werden sollten. Präsident v. Amsberg, welcher Namens der Regierungen diesen Antrag mit der Erklärung unterstützte, daß das Anwaltgesetz bereits in Arbeit sei und vorgelegt werden würde, bezeichnete die in erster Lesung angenommenen Bestimmungen als einen Torso. Nachdem der Abg. Lasker in zutreffender Ausführung sowohl den Abg. Marquardsen als Herrn v. Amsberg widerlegt, blieb die Commission eingedenk der Erfahrungen, welche sie anderweitig gemacht, bei ihrem früheren Beschluß stehen. Die Commission beschloß gegen 10 Stimmen die Beibehaltung des Titels und trat in die Specialberathung ein. Zu § 9 wurde ein Antrag gestellt, daß die definitive Zulassung zur Anwaltpraxis auch in Ansehung des zum Richteramte Qualificirten von einer zweijährigen praktischen Beschäftigung bei dem Anwalte bedingt sei. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und die §§ a., b., c. bis incl. k. ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Der Antrag des Abg. Herz, die in § 1 vorgeschriebene Vereidigung der Sachwalter zu streichen, wurde abgelehnt und nach den Beschlüssen der ersten Lesung adoptirt. Dagegen wurde zu § 111, welcher die Wohnungspflicht am Orte des Zulassungsgerichts vorschreibt, ein von den Abgg. Eysoldt, Herz, Klotz, eingebrachter Antrag, nach welchem die Wohnungspflicht am Orte des Gerichts nur für die bei dem Collegialgerichte zugelassenen Anwälte besteht, angenommen, dagegen eine solche Verpflichtung für die bei den Amtsgerichten zugelassenen Anwälte nicht stattgegeben werden soll. Dieser Antrag wurde bereits in erster Lesung eingebracht, damals aber abgelehnt und inzwischen in verschiedenen Gutachten des Anwaltstandes befürwortet. Die §§ n., o., p. wurden ohne wesentliche Abänderungen angenommen; ebenso der § 9 mit einem vom Abgeordneten Wolffson beantragten Zusatze, nach welchem die Beschränkung der Vertretung auf die bei einem Collegial-Gerichte zugelassenen Anwälte für die bei dem Reichsgesetze zugelassenen Anwälte keine Geltung hat.

△ **Berlin,** 23. Juni. [Die Städteordnung im Herrenhause. — Aus dem Abgeordnetenhause. — „Partei Bismarck."] Während das Herrenhaus sich bemüht, in langen Sitzungen die Städteordnung ganz nach den plötzlich zum Vorschein gekommenen Wünschen des Herrn Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg zurechtzustutzen, zeigt sich im Abgeordnetenhause täglich mehr, wie endlich — leider sehr spät und für viele wichtige Fragen zu spät — dem Gros der Nationalliberalen der Geduldsfaden abreißt. Die Session und damit die Legislaturperiode wird in tiefer Verstimmung zwischen dieser Partei und den Herren Ministern zu Ende gehen. Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, — für die Neuwahlen bedarf man seiner nicht mehr. — — Heute wurde der Entwurf, betreffend die Zinsgarantie für eine Priorität der Berlin-Dresdener Eisenbahgesellschaft, zwar nicht definitiv abgelehnt, wie dies die Fortschrittspartei durch Windthorst (Bielefeld) verlangt hatte, wohl aber in einer Commission begraben, welcher der Auftrag geworden ist, das ungestaltene Ding in dieser Session nicht wieder zum Vorschein bringen zu lassen. Endlich muß doch mit der Retterei der unsauberen Eisenbahngründungen durch Staatsunterstützung aufgehört werden, darüber waren die Redner mit Ausnahme des Bismarck'schen Untergebenen, des Gesandten Grafen Limburg-Styrum, unter sich einig. Die „leidigen Verhältnisse" mit den Directoren, mit der einstmaligen Säule der conservativen Partei des Abgeordnetenhauses, treten bei dieser Bahn, der Gründung des Abg. Prinzen Handjeri, noch hinzu, um vor dem Handel abzuschrecken. Wenn der Staat den Directoren der Privateisenbahnen beim Uebergang derselben an ihn große Abfindungen zahlt, dann kann sich die Gefahr ergeben, daß erwerbsdurstige Directoren auf den finanziellen Ruin ihrer Bahn hinwirken oder ihm wenigstens nicht mit Eifer entgegentreten. — Weit größere Dimensionen nahm die Debatte an bei der von Windthorst-Meppen beantragten Berathung des Schreibens des Staatsministeriums, betreffend die Ernennung des Staatssecretairs v. Bülow und des Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann zu Staatsministern und Mitgliedern des Staatsministeriums. Fast schien es, als wären die Minister nicht darauf gefaßt gewesen, hier Angriffe auf die rechtliche und verfassungsmäßige Zulässigkeit der Ernennung beliebiger Personen zu preußischen Ministern zu erfahren. Nicht einmal der Justizminister oder einer seiner Räthe war zur Stelle. Windthorst hatte sehr rücksichtsvoll gesprochen. Hänel und Virchow theilten wuchtigere Hiebe aus. Letzterer insbesondere war bei dem schon öfter von ihm mit Vorliebe behandelten Thema von der mangelhaften Organisation der obersten Staatsbehörden im Reiche und in Preußen außerordentlich witzig und scharf. Durch den Hinweis Camphausen's auf die genetische Entwickelung dieser Verhältnisse war Virchow in das naturwissenschaftliche Gebiet gerathen, auf dem ihm die Bilder und Vergleichungen von allen Seiten zuströmen. Er zerpflückte unbarmherzig die Redensarten von der Verantwortlichkeit der Minister; nach ihm haben wir in Preußen kein Ministerium, sondern nur „eine Sammlung von Ministern"; Personen, die dem Reichskanzler „untergeordnet" seien, aus dem Lande der Erbweisheit und anderswoher zusammenzusuchen und sie in das preußische Ministerium zu schieben und dieses durch schöpferische Fülle zu verstricken, scheint ihm in keiner Beziehung zu den Interessen der deutschen Nation zu stehen; viel nöthiger könnte es allenfalls sein, solche Untergebene des Reichskanzlers in das bairische Ministerium zu setzen und dergleichen. — Daß nur von Kardorff und Gneist den Ministerschub in Schutz nahmen und die Discussion auf Heiliger's Antrag geschlossen wurde, obschon durch Hänel und Virchow die Frage für eine der bedeutungsvollsten erklärt war, obschon Hänel auch „die unerhörte Rücksichtslosigkeit" der Maßregel gegen das Abgeordnetenhaus hervorgehoben hatte, machte auf die Zuhörer jedenfalls den Eindruck, als ob die Argumeute dieser fortschrittlichen Redner auch von einem großen Theile der Nationalliberalen getheilt würden. Im Abgeordnetenhause circulirte heute ein Schriftstück, welches von einem bis dahin politisch wenig hervorgetretenen conservativen Landrathe ausgehend, aber schwerlich aus dessen Hirn entsprungen, den besten Beweis liefert, welche Parole bei den nächsten Wahlen das Unterscheidungszeichen zwischen Feind und Freund werden soll! Das Schriftstück (lithographirt in Briefformat) lautet buchstäblich folgendermaßen:

Königlicher Landrath
des Kreises Samter. Samter, im Juni 1876.

Lediglich die eminente Wichtigkeit, die ich den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause und zum Reichstage beilegen zu müssen glaube, und die Besorgniß, mit der ich auf das Resultat derselben hinblicke, wahrlich aber nicht die Absicht, mich überheben zu wollen, treibt mich dazu, meine geehrten Herren Collegen zu bitten, geneigtest zu erwägen, ob es sich nicht empfehlen sollte, ihrerseits die Wahlagitation, und zwar in Zeiten, in die Hand zu nehmen.

Nach meinem Dafürhalten muß mit allen Kräften dahin gewirkt werden, eine möglichst conservative Mehrheit zusammenzubringen, die bereit ist, im Großen und Ganzen die Politik des Fürsten Bismarck zu unterstützen, und auf deren Unterstützung der Fürst rechnen kann. — Gelingt das nicht — dann, von zwei Fällen — einer: Entweder Fürst Bismarck wird das bisher von ihm mit mächtiger Hand geleitete Steuer anderen unbekannten und jedenfalls unerprobten Händen überlassen — und man mag über einzelne Acte der Politik des Fürsten Bismarck denken, wie man will, so wird man das doch immer für ein in seinen Folgen unberechenbar großes Unglück halten müssen; oder der Fürst sieht sich gezwungen, seine Stütze in der liberalen Partei zu suchen — wahrlich auch kein angenehmer Gedanke für einen conservativ gesinnten Mann.

Bezüglich des bei der Wahlagitation zu beobachtenden Verfahrens möchte ich mir noch die unmaßgebliche Bemerkung erlauben, daß meines Erachtens diesmal hauptsächlich die Unterstützung der Politik des Fürsten Bismarck — ohne zu entscheidendes Gewicht auf die conservative Gesinnung des Wahlcandidaten zu legen — als Losungswort auszugeben sein dürfte. Sollte auch ein Abgeordneter mit liberalen Neigungen gewählt werden, so ist das, wenn er sich nur verpflichtet, der „Partei Bismarck" — sit venia verbo — beizutreten, wie ich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Vornehmen abschrecken lassen, wenn ich es auch aufschieben muß, wegen heute mir ärztlich bekannt gemachter Ausweisung zunächst in die böhmischen Gewässer. Wenn ich diese durchschwommen, wird mir ja wohl noch eine Spanne Zeit übrig bleiben, Meerluft zu athmen. — Hier in Berlin geht das Sterben auf natürlichem und künstlichem Wege so rüstig vorwärts, daß der Magistrat gegenwärtig sich veranlaßt sieht, mit der Anlegung mehrerer neuer Kirchhöfe vorzugehen. — Man fürchtet, daß bald auch die bei ihrer Gründungs-Geburt für unsterblich erklärte Blumengöttin Flora in Charlottenburg das Zeitliche segnen wird. Die jetzt monatelang als Heilmittel für die Schwindsüchtige erhoffte „Lotterie", auf die man baute, ist auch bereits der Lächerlichkeit anheimgefallen. Welche Schatten mögen die Antlitze der „distinguirten" Gründer, v. Wurmb, Fürst Puttbus u. s. w., überfliegen, wenn die „Ein-Thaler-Loose" jetzt zu den ermäßigten Preisen von 2 Mark, dann zu 18, weiter zu 17 Silbergroschen und jetzt „6 Stück für 7 Mark" ausgeboten werden, aber vergebens, wie saueres Bier. Man erzählt sogar, daß in den Abendstunden harmlose Wanderer in des Thiergartens dunkeln Gründen von verhüllten Wegelagerern, in einer Hand einen Revolver, in der anderen ein Flora-Loos tragend, angefallen werden, mit dem drohenden Befehl, Eins von Beiden zu wählen. Etwas muß daran sein, da wir soeben von der Errichtung einer besonderen Schutzmanns-Wache für den Thiergarten lesen. — Eine bunte Zeit!

R. Gardefeu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

„Mit Genugthuung" meldet die „Schlesische Volkszeitung" die Nachricht von dem polizeilichen Verbot des „Geschundenen Raubritter" im Louisenstädtischen Theater in Berlin. Wir verstehen die sittliche Entrüstung gerade von dieser Seite nicht.

Was ist es denn, das dieses haarsträubende Originaldrama in diesem Winter in Breslau so populair machte, und das ihm auch jetzt in Berlin einen solchen Zuspruch verschafft, daß bereits drei Theater die Aufführung vorbereiten und eines dieselbe täglich mit der Bemerkung ankündigt: „Der Raubritter wird jeden Abend frisch geschunden?" In dem mittelalterlichen geschundenen Raubritter sieht das Volk eine köstliche Satyre auf die modernen noch ungeschundenen Raubritter und daher das innige Behagen, mit dem es den Gang der Handlung begleitet. Es wäre ja traurig, wenn es blos die Lust am Scandaliren wäre, die diese Blüthen triebt und man müßte fast verzweifeln an dem gesunden Sinne unseres Volkes. In der Absicht des Autors hat jedenfalls diese Satyre gelegen, wie aus dem Epilog ziemlich deutlich hervorgeht, in dem der Geist Brunhildens das Umherirren des Uffo so lang verheißt:

Bis dereinst nach langen Jahren
Man mit Dampfeskraft wird fahren,
Bis man wird Fabriken bauen
Statt der Ritterburg der grauen,
Bis man anstatt Fehde führen
Speculiret in Papieren,
Bis man Kabel legt atlantisch,
Und kein Mensch mehr ist romantisch.

Das ist die Moral vom „geschundenen Raubritter" und da ja die „Schlesische Volkszeitung" täglich einen Kreuzzug eröffnet gegen die modernen Raubritter und wie eine moderne Vehme ihnen ihr dreimal: Wehe zuruft, so ist es unbegreiflich, daß ihr diese Moral noch nicht aufgegangen ist.

Würde es sich für solche fromme Herren passen, so möchten wir ihnen einen Spaziergang durch die Tingel-Tangel unserer guten Stadt Breslau vorschlagen und ihnen nach Beendigung desselben nochmals die Frage vorlegen: Ist der „geschundene Raubritter" gegen diese Waare nicht ein tiefsittliches erhabenes Kunstwerk? Denn ohne strenger Moralist zu sein — was bei einem, der durch Breslau allsonntäglich wandern muß, ja schon von vornherein ausgeschlossen ist, — aber die Lieder, Chansons und Couplets, die in diesen Localen, welche die guten spießbürgerlichen Sommertheater vollständig verdrängt haben, zum Vortrag gelangen, sind in der That dazu geeignet, einem anständigen Manne die Schamröthe ins Gesicht zu treiben. Sieht man nun, wie Herren und Damen aus den besseren Kreisen — der frechen Chansonnettensängerin, deren Kleid zu spät anfängt und zu früh aufhört, und die durch Wort, Blick und Gebehrde die frivolsten Zoten treibt, zujubeln und Bravo rufen, dieselben Herren und Damen, die im Theater bei dem schönsten Liede oder den erhabensten classischen Stücken, theilnahmslos sitzen, ohne eine Hand zu bewegen, sieht man ferner, wie Kinder, kleine Kinder, von ihren Eltern mitgenommen, sich dicht vor die Bühne drängen und mit gespanntester Aufmerksamkeit und unverhohlener Aufregung dem tollen Treiben folgen, dann fängt man in der That an dem gesunden Sinn des Volkes zu verzweifeln an, dem man wohl Sympathieen für den „geschundenen Raubritter", nimmermehr aber für die Muse des Tingeltangels zutrauen möchte, dann glaubt man gerne der Beobachtung des Culturhistorikers, der behauptet, daß es einen epidemischen Volkswahnsinn gebe, der periodisch eine Menge Menschen befallen könne und den man ruhig anstoben lassen müsse.

Mit dieser philosophisch erklärlichen Epidemie läßt sich dann Alles entschuldigen, so gut die Kreuzzüge und Judenverfolgungen des Mittelalters, wie die Ausgeburten der Neuzeit, wie die Tingeltangel und die Frauenmoden unserer Tage!

Wer in der Geschichte zu lesen versteht, der sucht sich dann Trost in ihren Büchern. Er geht auf die Stadtbibliothek, wenn seine Frau eine neue Robe von Immerwahr verlangt, und liest dort in den alten Breslauer Chroniken, daß seine Urgroßmutter, die Ahnfrau seiner Familie, genau denselben Luxus getrieben habe, wie seine theure Gattin. Er liest, daß in der Kleiderordnung vom Jahre 1435 den Frauen, weil sie es mit großen Hauben, Schleiern und Schleppkleidern gar so arg trieben, befohlen wurde, „keine längeren als bis zur Erde reichende Mäntel, Röcke oder Pelze zu tragen," bei Strafe von einer Mark. Außerdem mußte das Kleid zur Verkürzung auf das Rathhaus geliefert werden. Er liest mit Spannung weiter, daß dieselbe Strafe die Frauen mit großen Hüten oder Hauben bezahlen mußten, ebenso die mit Sammetkleidern und silbernen Haken an den Aermeln, ja daß König Ludwig im Jahre 1522 den Breslauer Bürgerinnen goldene Ketten, höchstens im Betrage von „50 Gulden" zu tragen gestattete, und daß diese Freiheit schon nach 20 Jahren wieder aufgehoben wurde und jede Frau standesgemäß sich kleiden mußte. Er liest eine „Bauernordnung" aus derselben Zeit, in der Hüte und Halskoller von Sammet, Atlas, Damast und anderen Seidenzeugen, desgleichen „ausgenähte und durchlöcherte," wahrscheinlich gestickte Hemden und Schleier, ebenso streng verboten wurden, wie Leinwandkleider mit „langen Umschweifen" oder Schleppen. Die höchste Concession für die besseren Stände ist die Erlaubniß, die Kleider mit Sammtborten, jedoch ohne Gold und Silber, zu verbrämen.

Er liest nicht ohne Rührung weiter, daß in demselben Jahre 26 Dienstmägde in Breslau mit Gefängniß bestraft wurden, weil sie Sammet an den Kleidern und Halskollern trugen. Und aus alledem ersieht er, wie thöricht es sei, bloß unserer Zeit nachzusagen, daß der Modeteufel mit Schweif und Hörnern in derselben sein Unwesen treibe. Er wird zu Hause seiner Frau erzählen können, daß sie sich mit ihren Ahnen trösten möge, wenn ihr Dienstmädchen Morgens auf dem Markte eben so elegant erscheint, wie sie selbst, und mit dem Spruche des weisen Ben Akiba verläßt er die ehrwürdigen Hallen und eilt zu Immerwahr. Ohne zu fragen, bedeutet er dem ersten ihm in den Weg tretenden Verkäufer:

„Bitte, schicken Sie die Robe in der Auslage meiner Frau nach Hause. Aber sofort, wenn ich bitten darf."

„Es ist Alles schon dagewesen" — sagt Gutzkow's Ben Akiba!

XXX.

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Die Meininger haben ihr diesjähriges Gastspiel mit dem „Käthchen von Heilbronn" geschlossen. Wie es heißt, haben die 48 Gastvorstellungen einen Gesammtertrag von 114,000 M. ergeben. Von hier aus begiebt sich Herr Cronegk, der Oberregisseur der Meininger, nach London, um mit einem namhaften Theater daselbst wegen eines Gesammt-Gastspiels der Mitglieder des Meininger Hoftheaters für künftiges Frühjahr persönlich zu unterhandeln.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater hat eine neue Operette: „Joconde" von Zeller sehr angesprochen.

Am 1. Juli wird das Woltersdorf-Theater wegen Mangel an Besuch geschlossen und ist den Mitgliedern der Bühne bereits gekündigt worden.

Wie nunmehr verlautet, ist das Gastspiel des Frl. Geistinger definitiv abgebrochen. Die Künstlerin muß noch immer im Hotel Magdebourg, wo sie Quartier genommen hat, das Bett hüten und es dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe sie das Bett wird verlassen und von Berlin abreisen können.

Wien. Für Fräulein Frank, welche am 1. August aus dem Verbande des Burgtheaters scheidet, ist eine Remplaçantin bis jetzt noch nicht gefunden. Unterhandlungen mit Fräulein Haberlandt haben bisher noch nicht abgeschlossen werden können, weil dieselbe noch für längere Zeit an das Dresdener Hoftheater gebunden ist. Fräulein Stein, von der es hieß, daß sie aus dem Burgtheater scheiden werde, wird jetzt mehr denn bisher beschäftigt, da sie Frau Gabillon's Rollen für die Dauer ihres Urlaubes — drei Monate — übernahm. Eine Augenentzündung der letztgenannten Künstlerin hat ihre längere Beurlaubung geboten erscheinen lassen.

Der Hofopernsänger Herr Adams, welcher beschuldigt ist, in einem wider ihn von der Schauspielerin Fräulein Wittmann (gegenwärtig am Berliner National-Theater engagirt) angestrengten Paternitäts-Prozesse einen falschen Eid geschworen zu haben, wurde am 21. d. Mts. verhaftet. Herr Adams hatte ein Engagement nach Hamburg angenommen, und es lag daher die Vermuthung nahe, daß er Wien verlassen und sich der Verurtheilung entziehen würde; aus diesem Grunde wurde über ihn die Untersuchungshaft verhängt. Die Verhandlung vor den Geschworenen wird am 30. Juni stattfinden.

Prag. Vor Kurzem wurde am hiesigen Landestheater die Oper „Norma" ohne Adalgisa aufgeführt, da die Darstellerin dieser Rolle plötzlich erkrankt war (!). Der Landesausschuß verurtheilte den Director Herrn Kreibig in Folge der Seitens der Abonnenten erfolgten Recrimination zu einer Geldbuße von 300 Gulden.

London. Fräulein Mila Röder, die nach ihrer Ankunft in London in Folge einer Erkältung erkrankt war, ist jetzt wieder hergestellt und sollte dieser Tage als Regimentstochter im Drurylane-Theater debutiren.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

glaube, an und für sich nicht gerade bedenklich, und zumal dann nicht, wenn Wahlcandidat etwa Grundbesitzer ist.

v. Knobloch.

Das Losungswort der „Partei Bismarck" würde, wenn dieser Herr Landrath Recht behält, somit für die Zersetzung der bisherigen nationalliberalen Partei zum Scheidemittel bestimmt sein. (Wird nicht viel helfen. D. Red.)

[Der hier weilende japanische Prinz] Josthisa Kita Chiwa Kuwa, Onkel des Mikado, welcher nach Erlernung des Dienstes beim Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regimente Nr. 2, dem er à la suite beigegeben war, die Kriegs-Akademie besuchte, wird demnächst die Generalstabsreise der älteren Offiziere der Akademie unter Leitung des Obersten Keßler mitmachen.

[Der türkische Militär-Bevollmächtigte, Major Bekir-Effendi], verläßt heute (Freitag) Berlin, um eine Stelle als Lehrer der Artillerie-Wissenschaft an der Militärschule in Konstantinopel zu übernehmen. Major Bekir hat seine Regierung zwei Jahre in Berlin vertreten und sich stets für die Entwickelung des deutschen Heerwesens angelegentlich interessirt. Bereits in den Jahren 1856 bis 1861 war er zur Dienstleistung nach Preußen commandirt und stand damals beim 8. Artillerie-Regiment in Koblenz. Die 1859 in Folge des italienischen Krieges angeordnete Mobilmachung des preußischen Heeres gab ihm Gelegenheit, sich über die Schlagfertigkeit des Heeres, über die militärischen Einrichtungen und die Haltung der Soldaten in anerkennendster Weise zu äußern.

Krotoschin, 23. Juni. [Demonstration.] Der „Pos. Ztg." wird berichtet: „Zur Feier der dreißigjährigen Regierung des Papstes Pius IX. wurde von der polnischen Bevölkerung hiesigen Ortes am Abend des 17. d. Mts. eine allgemeine Illumination veranstaltet, wie sie am Geburtstage des Kaisers nicht zu sehen ist. Am Morgen hing der auf der Kalischer Straße wohnende Müllermeister Krzewinski eine roth-weiß blaue Fahne heraus, welche jedoch von der Polizei eingezogen wurde. Hierüber beschwerte sich Krzewinski telegraphisch bei der Regierung zu Posen, ohne jedoch Antwort zu erhalten. Hierauf telegraphirte Krzewinski an das Ministerium nach Berlin, von welchem die Antwort eintraf, daß eine derartige Fahne nicht geduldet werden dürfe."

Flensburg, 23. Juni. [Deutscher Unterricht.] „Flensb. Avis" zufolge würde demnächst in sämmtlichen dänischen Schulen Nordschleswigs ein zwölfstündiger Unterricht im Deutschen eingeführt werden. Bisher wurden sechs Stunden wöchentlich zu diesem Zwecke verwendet.

Detmold, 23. Juni. [Landtagsabschied.] Durch den Landtagsabschied, welchen die Nr. 14 der Gesetz-Sammlung für das Fürstenthum Lippe enthält, verspricht der Fürst, „dem Antrage getreuer Stände, den vorgelegten Gesetzen mit den vorgeschlagenen Abänderungen und Zusätzen seine Sanction zu ertheilen." Derselbe schließt: „Wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß nach nunmehriger Erledigung der bezüglich des Landtags-Wahlgesetzes obschwebenden langjährigen Streitfrage wieder ein einträchtiges Zusammenwirken zwischen unserer Regierung und der Landesvertretung stattfinden und dadurch des Landes Wohlfahrt am besten gefördert werde. Womit wir denn, indem wir den außerordentlichen Landtag für geschlossen erklären, getreuen Ständen in Huld und Wohlwollen geneigt bleiben."

München, 23. Juni. [Dementi.] Eine Privatdepesche der „Allg. Ztg." meldet: Mehrere Blätter haben berichtet, daß dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich das zweite Kürassierregiment verliehen worden sei. Diese Nachricht ist gänzlich unbegründet.

Oesterreich.

*** **Wien**, 22. Juni. [Der Wechsel im Kriegsministerium.] Daß Baron Koller das Portefeuille, das er genau zwei Jahre geführt, abgeben werde, schrieb ich Ihnen schon vor mehreren Monaten, als er seinen Präsidialchef, Generalmajor Stransky, den er von Prag mit nach Wien hinübergenommen, zum Commandanten der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt ernennen ließ. Die Sache ward vollends unzweifelhaft, als er an der diesmaligen Session der Delegationen nicht mehr Theil nahm und die Officiösen dementirten, daß Niemand an einen Wechsel im Kriegsministerium denke. Gewiß fühlte der Feldzeugmeister sich mit seinen 64 Jahren angegriffen; denn die schlechtweg mustergiltige Thätigkeit, womit er während seiner zweimaligen Statthalterschaft in Böhmen unter dem Bürgerministerium und dann wieder unter dem Cabinet Auersperg, jedesmal ein gutes halbes Lustrum hindurch alle seine Kräfte aufbieten mußte, um die Spuren der Sistirungswirthschaft zu tilgen und die Czechen von den wüsten Orgien der Fundamentalartikel zu ernüchtern, gehörte zu den aufreibendsten Missionen, die sich denken lassen. Auch Koller's Kriegsministerium war keine Sinecure. Durch die Organisirung eines selbstständigen Generalstabs unter dem nunmehr verstorbenen Baron John und durch die Ausarbeitung eines neuen Avancementsgesetzes galt es, die beiden Uebelstände zu beseitigen, die seinen Vorgänger Kuhn zu Falle gebracht. Dennoch waren es nicht Alter und Kränklichkeit allein, die Koller bewogen, auf seiner Demission zu bestehen. Wie unter Kuhn, so dauerten auch unter Koller die Reibungen mit dem Generalstabe fort; und am meisten verdroß es den Minister, der überhaupt den Delegationen soviel wie möglich aus dem Wege ging und auch schon 1875 sein Budget wesentlich durch Andrassy verfechten ließ, daß er für die Budget-Ueberschreitungen seine eigene Haut zu Markte tragen sollte, während dieselben doch meistens von dem Bureau des Generalinspectors der Armee, des Erzherzogs Albrecht ausgingen. Koller war vielleicht parlamentarischen Formen nicht gerade abhold; aber er war von Prag aus verwöhnt; denn dort hatte er sich um die Reorganisation des Landes, um die Wiederherstellung des inneren Friedens und um die Verfassungspartei so große Verdienste erworben, daß der böhmische Landtag ihn förmlich auf Händen trug. Ob es nun seinem Nachfolger, dem Grafen Bylandt-Rhindt vorbehalten sein wird, die Klippen zu umschiffen, an denen Kuhn wie Koller strandeten, muß die Zukunft lehren. Dies daraus zu schließen, daß er, ursprünglich Artillerie-Offizier, später selber dem Generalstabe angehört, wie hiesige Blätter thun, ist wohl etwas kühn. Bylandt ist genau 55 Jahre alt — Napoleons Todestag ist sein Geburtstag. Mehrere seiner artilleristischen Schriften werden als mustergiltig gelobt; doch ward sein Name in nichtmilitärischen Kreisen erst vor anderthalb Jahren bekannt, als er in der Eigenschaft eines Präsidenten des technischen Militär-Comite's sich unbedingt für die Krupp'schen Gußstahl-Kanonen aussprach und die von Uchatius erfundene Masse höchstens für Geschütze leichteren Kalibers anwendbar erklärte. Die Delegirten, die er im Herbste 1875 im Arsenale und bei dem Probeschießen auf dem Steinfelde als Cicerone begleitete, fanden an ihm einen sehr wohlwollenden, sympathischen, feingebildeten Herrn, der ihnen Alles lichtvoll auseinandersetzte und dessen gebückte Haltung wie Denkerstirne eher den Gelehrten als den Kriegsmann charakterisirten.

*** **Wien**, 23. Juni. [Ungarn und die Lage im Orient. — Serbien und die Wojwodina.] Unsere Regierung fängt an, immer sensibler in Bezug auf die Vorgänge im türkischen Reiche zu werden; und leider dient der neue kriegerische Umschwung in Belgrad dieser Nervosität, wenn nicht als genügender Rechtfertigungs-, so doch als ausreichender Erklärungsgrund. Chiffrirte Depeschen nach Dalmatien und Montenegro sind seit einer Woche verboten; die in Ragusa für das „Tagblatt" aufgegebenen Telegramme werden, wie die Redaction klagt, einfach nicht abgeschickt; ja, mir selber passirte gestern das Unerhörte, daß eine Depesche, die mit größter Vorsicht, um eben jedem Rencontre auszuweichen, nur die Angaben der alten „Presse" über die Wendung in Serbien wiedergab, „inhibirt" ward. Eine Stunde nach der Aufgabe war ich davon bereits auf telegraphischem Wege verständigt, die „amtliche" Maßregel sei auf Grund des Artikels 7 des Petersburger Vertrages in der Centraldirection erfolgt — also wegen Störung der öffentlichen Ruhe oder wegen Gefährdung der Staatssicherheit; denn von „Unsittlichkeit" ist doch wohl nicht die Rede! Das hätte ich mir nicht träumen lassen! Die „Presse" steht bekanntlich seit etwa acht Wochen direkt unter dem Regime eines k. k. Regierungsrathes; und doch soll die telegraphische Verbreitung ihrer Nachrichten die Staatssicherheit gefährden! Indessen, wenn die Regierung auch in den Erblanden durch Confiscirungen und Einschüchterung die nicht russenfreundlichen Blätter mundtodt zu machen hofft, in Ungarn kommt Graf Andrassy damit nicht aus. Journale aller Parteirichtungen lehnen sich dort mit großer Heftigkeit gegen eine Politik auf, Kraft deren Ungarn die Geschäfte Rußlands im Orient besorgen soll. Sogar „Ellenör", der mit Tisza auf so intimem Fuße steht, fragt: „ist dies noch Ungarn, oder eine russische Hetmanschaft? regiert hier das Pester Cabinet oder Herr Ristic?" Ja, hätte Andrassy irgend einen Erfolg aufzuweisen gehabt, so wäre die deutsche wie die ungarische Bevölkerung durch einen Triumph der österreichischen Interessen doch vielleicht so weit hingerissen worden, ihren tiefen Widerwillen gegen die russische Bundesgenossenschaft aufzugeben. Jetzt aber, wo es uns nur mit Noth und Mühe gelungen ist, bei der colossalen Niederlage Rußlands mit einem blauen Auge davonzukommen — jetzt bin ich recht sehr neugierig darauf, wie man in einem Staate mit constitutionellen Formen diese Einmüthige Antipathie vollständig ignoriren zu können glaubt? Namentlich den Ungarn brennt das Feuer förmlich auf den Nägeln. Wenn auch für naive Gemüther der plötzliche Umschlag in Serbien, während der bulgarische Aufstand zur Neige geht, und die Verproviantirung von Niksic die Insurrection in der Herzegowina lahmgelegt hat, unerklärlich sein mag; und obschon jeder Vernünftige die die Ziffern der Batterien und Regimenter, die Serbien nach der Grenze zur Action vorschiebt, nur als die Producte eines Hydro-Oxigen-Vergrößerungsapparates beachten wird: ist doch jener Umschwung unleugbar — und nicht minder unleugbar ist die natürliche Folge, daß die Serben Alles aufbieten, um aus den südslavischen Districten Südungarns, insbesondere aus der Wojewodina mit ihren reichen Getreide-Entrepots in Groß-Becskerek und Groß-Kikinda, durch zahlreiche Emissaire, die Geld sammeln und Freischärler anwerben, eine wahre Pepiniere und Reserve für Serbiens Krieg mit der Pforte zu machen. Mit vollem Recht empört darüber, daß die schlechtesten Steuerzahler im ganzen Königreiche stets Geld für Herrn Miletic und die Omladinisten übrig haben, deren Sendlinge aus Belgrad nach Semlin herüberkommen, gerade so, wie man von Pest nach Ofen oder von Köln nach Deutz und von Mainz nach Castel geht, rufen die Pester Blatter nach Belagerungszustand. Stehen doch die Dinge dort um so gefährlicher, als der Carlovitzer Patriarch der orthodoxen Serben große Kirchenfonds in seinen Händen hat, und der Chef des Agramer General-Commandos, General Mollinary, den bedeutenden Grenzwälderfonds administrirt. Die Ungarn trauen dem Südslaven Mollinary so wenig, wie wir dem Baron Rodic in Zara. Schon jetzt erheben sie bittere Beschwerde, daß die dem Generalcommando unterstehende Stadtbehörde von Semlin pêle-mêle die Pässe nach Belgrad ertheilt. Gebieterisch verlangt die ungarische Presse daher, daß das Ministerium beweise, „es sei noch Herr im eigenen Lande". Sie fordert energisch Paß- und Polizeimaßregeln, um den Umtrieben dort unten ein Ziel zu setzen, und ist damit noch lange nicht zufrieden, daß Tisza gestern ein Conseil darüber abgehalten und einen jungen Gerichtsbeamten nach der Wojwodina geschickt hat. Im Gegentheil, das alles erinnert „Ellenör" nur an das „sonderbare Benehmen" des Generals Rodic in Dalmatien und bildet Spuren „einer erzwungenen Nachsicht", die das Vorgehen der Regierung ertödten.

Prag, 22. Juni. [Credit-Anstalt-Affaire.] Heute fanden die Plaidoyers statt. Der Staats Anwalt sagte in seiner Schlußrede: Nach dem wahnwitzigen Beginnen, im Frühjahre 1873 noch auf eine Courssteigerung zu speculiren, folgte das Complot der drei Oberbeamten, um Betrügereien auszuführen, durch listige, perfide Handlungsweise eclatant irre zu führen und die Creditanstalt sowohl in ihrem Vermögen als in ihrem Ueberwachungsrechte zu schädigen. Der böse Vorsatz liege in der That selbst, und wenn auch Unmögliches geschehen und während der verbrecherischen Maskirung eine Courssteigerung erfolgt wäre, so wäre wohl der Schaden ersetzt, aber das Verbrechen nicht gut gemacht worden. (Lederer weint heftig.)

Der Anwalt der Credit-Anstalt Dr. Raudnitz erklärt hierauf: An dem Geschworenverdict habe die Creditanstalt ein dreifaches Interesse, zunächst ein allgemeines Interesse, damit, wenn bei einem so bedeutenden Geldinstitute, einem so wichtigen Factor im Staate, die Rechtsordnung in so eclatanter Art gestört wird, auch die gehörige Sühne dafür werde; zweitens, weil mit dem Juryverdict die Entschädigungsfrage zusammenhängt und weiters zwinge ein höchst wichtiges vitales Interesse zur Bejahung der Schuldfragen. Unser ganzes Wirthschaftsleben bezeuge, daß vor Allem die Association geeignet sei, durch mächtige Concurrenz mit anderen Ländern die wirthschaftliche Entwickelung des Staates zu erhalten und zu fördern. Auch die Creditanstalt sei durch die heilsamen Segnungen der Association gegründet, der Fortbestand derselben sei aber bedingt durch treue Redlichkeit und Emsigkeit der Vorstände. Des galt insbesondere von den Filialeleitern. Treu und wachsam mußten dieselben sein und daß sie mit nöthiger Vorsicht gewählt wurden, beweist, daß sie zuvor 20 bis 30 Jahre in dem Dienste der Anstalt gewesen. Wenn sie aber sich zum Complot zusammenthaten, so sei die Anstalt dem gegenüber schutzlos und wehrlos gewesen. Im Interesse des Fortbestandes ähnlicher Associationen mögen die Geschworenen die Schuldfrage bejahen.

Lederer's Vertheidiger, Dr. Klaudy, benützt den gegenwärtigen Straffall zu einer politischen Discussion. Die Handlung des Angeklagten könne unmoralisch und verwerflich sein, aber nicht strafwürdig. Der „politische Abgrund" habe den volkswirthschaftlichen zur Folge gehabt. Sein Klient möge freigesprochen werden, da die böse Absicht fehle.

In der Abendsitzung begann Senfi's Vertheidiger, Dr. Hrdlicka, sein Plaidoyer unter massenhaftem Andrang des Publikums. Die Handlung des Angeklagten möge noch so verwerflich, noch so kläglich sein, allein sie falle aus dem Rahmen des Strafgesetzes heraus. Sie sei blos ein Sichhinwegsetzen über das, was ihm als Beamter oblag, aber kein Betrug. Das Sensationelle des Falles dürfe die Geschworenen nicht berühren. Unter heftigem Weinen des Angeklagten schließt Dr. Hrdlicka seinen zweistündigen Vortrag damit, daß die Absicht zu beschädigen gefehlt habe.

Um 12 Uhr Nachts verkündeten die Geschworenen das Verdict. Lederer wurde betreffs der Musil'schen Rechnungsfälschung und Sparkassa-Manipulation der Mitschuld am Betruge nichtschuldig, dagegen betreffs der Berliner Devisenverkäufe des Verbrechens der Veruntreuung schuldig erkannt. Senft wurde in zwei Fällen für nichtschuldig, dagegen der Mitschuld an der Veruntreuung schuldig erklärt. (Das Urtheil des Gerichtshofes wurde bereits telegraphisch mitgetheilt.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. Juni, Abends. [Die Commission des Senats für das Waddington'sche Gesetz. — Zum Municipalgesetz. — Ministerielles. — de Cissey. — Akademisches.] Der Senat hat heute eine Commission für das Waddington'sche Gesetz gewählt. Wie es nach der Zusammensetzung der Abtheilungen zu erwarten stand, gehören die meisten Commissare der Rechten an, sind also dem Gesetzentwurf feindlich gesinnt. Unter neun Mitgliedern brachte die Linke nur zwei der ihrigen durch, Jules Simon und E. Charton; in zwei Bureaux jedoch theilten sich die Stimmen genau zur Hälfte und die Candidaten der Reaction verdanken ihren Erfolg nur ihrem höheren Alter. Einen absolut zuverlässigen Maßstab für das Verhältniß der Parteien in dem Senat giebt die heutige Wahl nicht; erst bei der öffentlichen Debatte wird sich herausstellen, ob wirklich sich in der hohen Kammer eine antiministerielle Mehrheit gebildet hat. — Der Beschluß der Linken, sich mit der Rückkehr zum Municipal-Gesetz von 1871 zu begnügen, wurde im heutigen Ministerrath discutirt. Dufaure allein von allen Ministern sprach sich gegen diese Lösung aus. Dieser Umstand hat wahrscheinlich zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß zwischen dem Präsidenten des Conseils und dem Minister des Innern Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. — Man spricht von der Wiederherstellung einer protestantischen Facultät in Paris. Seit dem Verluste von Straßburg existirt eine solche nicht in Frankreich. — Immer wieder kehrt das Gerücht von dem demnächstigen Rücktritt des Kriegsministers de Cissey. Die „France" erfährt sogar, daß schon das Armeecorps bestimmt ist, welches der Minister nach seinem Rücktritt befehligen wird. Alle diese Gerüchte sind jedoch bis jetzt wohl nur als ein ballon d'essai zu betrachten. — Morgen erfolgt die Aufnahme Jules Simon's in die Akademie. Viel-Castel wird den neuen Akademiker willkommen heißen.

⊙ **Paris**, 22. Juni. [Aus dem Senate. — Schölcher's Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe. — Zum Waddington'schen Gesetz. — Zur Wahl de Mun's. — Jules Simon. — Theophile Silvestre.] In regelmäßigen Zwischenräumen kommt in der französischen Landesvertretung die Abschaffung der Todesstrafe aufs Tapet. Sie macht aber keine Fortschritte und mehr als jemals halten sich die Gesetzgeber hier zu Lande an das Alph. Karr'sche Witzwort: Que Messieurs les assassins commencent! Die Herren Mörder mögen den Anfang machen. Gestern hatte der Senat sich mit dieser, den civilisatorischen Bestrebungen der Neuzeit naheliegenden Frage zu beschäftigen. v. Schölcher hat einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe gestellt; es handelte sich zunächst nur darum, zu entscheiden, ob derselbe in Erwägung genommen werden soll. Schölcher vertheidigte ihn mit großer Wärme; er bemühte sich, zu zeigen, daß der Glaube an die Wirksamkeit der Todesstrafe ein bloßes Vorurtheil sei; um logisch zu sein, müßte man nach diesem System bis zur Tortur gehen, welche ein viel wirksameres Einschüchterungsmittel ist. Hat sich in den Ländern, wo die verlangte Reform eingeführt worden, die Anzahl der schweren Verbrechen gesteigert? Nein, je weniger blutig die Gesetzgebung ist, um so weniger schwere Verbrechen werden im Lande begangen. Schölcher erinnerte daran, daß in den letzten Jahren des Kaiserreiches ein dem seinigen analoger Vorschlag, wenn auch nicht angenommen, doch in Erwägung gezogen worden; der Senat der Republik, meinte er, werde nicht weniger liberal denken, als der gesetzgebende Körper des Kaiserreiches; er werde sich nicht weigern, eine Angelegenheit zu prüfen, welche die moralischen Interessen der menschlichen Gesellschaft so nahe berührt. Berthauld wollte als Berichterstatter der Initiativ-Commission den Antrag nicht in Erwägung gezogen wissen. Die öffentliche Meinung widersetzte sich der Abschaffung der Todesstrafe, deren Wirksamkeit, bei mäßiger Anwendung, nicht in Zweifel gezogen werden könne. Die meisten Nationen, sagt der Redner, sind von einer solchem Reform zurückgeschreckt; in diesem Augenblicke zumal würde man durch eine Milderung der Strafgesetzgebung die von beiden Kammern unternommene Wiederherstellung des Landes gefährden. Diese Auffassung bekämpfte Jules Favre in einer energischen Rede. Vor Allem hätte der Vorredner Unrecht, wenn er das Recht der Gesellschaft, sich gegen die Verbrechen zu wehren, auf gleiche Linie stellte mit dem Recht einer Nation, ihre Feinde abzuwehren. Das Princip der Todesstrafe ist immer von erleuchteten Geistern bestritten worden und hat die Freunde des Friedens und der Ordnung nie befriedigt. Unter dem Beifall der Menschheit ist das Gebiet der Todesstrafe immer mehr eingeschränkt worden; wenn aber dem so ist, so geht daraus hervor, daß die Menschheit auf die gänzliche Abschaffung der Todesstrafe hinstrebt. Die Gesellschaft wird von dieser Reform so wenig zu leiden haben, wie der commerzielle Wohlstand von der Abschaffung der Schuldhaft gelitten hat; die öffentliche Sicherheit beruht nicht auf dem Henker. Jules Favre's Rede fand großen Beifall, aber sie plaidirte für eine verlorene Sache: der Schölcher'sche Antrag wurde nicht in Erwägung genommen. — In den Couloirs des Senats commentirte man gestern aufs Eifrigste die Wahl der Commission für das Waddington'sche Gesetz. Die Anhänger dieses Gesetzes haben drei (und nicht wie es gestern hieß nur zwei) Candidaten durchgebracht, die Gegner sind also in der Commission mit sechs Stimmen vertreten. Aber die Addition aller Stimmen, welche in den 9 Abtheilungen abgegeben wurden, hat das Resultat geliefert, daß die clericale Reaction keine Mehrheit mehr hat; es finden sich 125 Stimmen für und 125 gegen den Regierungsentwurf; überdies fehlten einige zwanzig Mitglieder der Linken und nur etwa 12 der Rechten. Man hat also allen Grund zur Vermuthung, daß der Gesetzentwurf Waddington's zur Annahme gelangen wird. Die Regierung und die Republikaner wollen denn auch nichts von einer Vertagung der Debatte bis nach den Ferien hören, während die Rechte im Gegentheil Alles aufbietet, um diese Vertagung herbeizuführen. — Der Turget'sche Bericht über die Wahl de Mun's macht in der ultramontanen Presse eben so viel Lärm, wie er in der Rechten der Deputirtenkammer gemacht hatte. Die Blätter wetteifern in Schimpfreden. Auch die „Débats" haben bei dieser Gelegenheit wieder einige Scrupel und sie sind der Meinung, daß der Bericht sich unnöthigerweise mit allerlei Erbärmlichkeiten befaßt habe. — Beim heutigen Empfang in der Akademie wird Jules Simon als Pathen Thiers und Legouvé neben sich haben. Seine Rede enthält, wie es der Brauch ist, ein Compliment für diese Pathen und man erzählt, daß Jules Simon die Gelegenheit zu einem enthusiastischen Lobe Thiers benutzt hat, derart, daß man Anfangs in dem akademischen Comite, welchem die Rede zur Prüfung vorlag, den betreffenden Passus streichen wollte, weil er Mac Mahon Anstoß geben könnte. — Heute Mittag wird der berühmte Kunstkritiker Theophil Silvestre begraben. Er starb vorgestern an einem Schlaganfall, unmittelbar nachdem er mit Gambetta in dem Hause der „République française" in der Chaussée d'Antin gefrühstückt hatte. Gambetta hatte sich eben entfernt, um einer Sitzung der Budgetcommission beizuwohnen, als sein Gast zusammenbrach. Schon seit einem Jahre war Silvestre leidend und befürchtete eine derartige Katastrophe.

Spanien.

Madrid, 17. Juni. [Zu Artikel 11 der Verfassung. —

Zur Fueros-Angelegenheit. — General Quesada. — Kirchliches.] Trotz aller Befürchtungen, die in ministeriellen Kreisen über das Schicksal des Artikels 11 laut wurden, haben die Ereignisse, schreibt man der „K. Z.", von Neuem bestätigt, daß Herr Canovas abermals Recht hatte. 113 Stimmen gegen 40 fanden sich zur Gutheißung der von der Regierung empfohlenen Duldung; etwa 30 Senatoren enthielten sich der Abstimmung. Das ist das Ergebniß jener langwierigen Verhandlungen, die weder ein neues Licht auf die ganze Angelegenheit zu werfen vermochten, noch die schroffen Gegensätze mildern konnten. Mag nun die officiöse Presse auch diesen Sieg feiern, sie findet beim großen Publikum wenig oder gar keine Begeisterung, der Senat ist der Regierung treu geblieben, aber die moralische Wirkung der zweiten Rede des Bischofs von Salamanca ist unberechenbar. Sie bildet einen lebendigen Protest, eine unüberwindliche Opposition, die sich in Riesengestalt gegenüber dem Cabinet aufrichtet und bereit ist, dasselbe auf jedem Felde und unter jeder Maske zu bekämpfen. Was die Kirche, was die hohe Geistlichkeit in Spanien vermag, davon liefert die Geschichte eine Reihe von Beispielen, die keiner Auslegung bedürfen. Mit einer solchen Macht zu brechen oder auch nur ihr zu trotzen, kann nur ein Ministerium wagen, welches die ganze liberale Partei hinter sich hat. Darin aber liegt eben ein großer, nicht wieder gut zu machender Fehler, daß man unter dem Vorwande, alle zu versöhnen, alle zu befriedigen, sämmtliche Parteien gereizt hat. Auf wie schwachen Füßen der ganze Artikel 11 steht, geht am besten daraus hervor, daß Calderon Collantes zu beweisen suchte, er verstoße nicht gegen das Concordat von 1851, und daß Canovas del Castillo sich abmühte, dem Bischof von Salamanca auf das rein religiöse Gebiet zu folgen. Zur Steuer der Wahrheit sei gesagt, daß ihnen das wenig Lorbern eingebracht hat. Der gelehrte und geschickte Prälat kennt im eigenen Hause jeden Schlupfwinkel und hat mit den beiden Politikern gespielt wie die Katze mit der Maus. Herr Benavides, ein Moderado vom alten Schlage, glaubte noch zuletzt in die Verhandlungen eingreifen zu müssen, um seinen Ueberzeugungen Ausdruck zu geben. Dieselben sind theilweise sehr seltener Art und wurden von Canovas mit dem ganzen verbissenen Groll, den er dem Kirchenfürsten gegenüber unterdrücken mußte, bekämpft. Herr Benavides hat auch Deutschlands gedacht, und namentlich des deutschen Protestantismus, den er in heftigen Worten der Verfolgung der römischen Kirche zeiht und ihm die Absicht zuschreibt, auf der ganzen Erde eine „protestantische Einheit" herzustellen, was ein Lieblingsgedanke des Kaisers Wilhelm sein soll! Nach seiner Meinung fördert der Artikel 11 diese Absichten, und Spanien wird von den protestantischen Nationen fortgezogen, während es von Gott auserseben ward, an ihrer Spitze zu gehen. Derartige Auslassungen von Seiten eines so bekannten Staatsmannes würden nicht ohne Bedeutung sein, wenn derselbe nicht vor Kurzem noch spanischer Botschafter beim päpstlichen Stuhle gewesen wäre. Er hatte übrigens mit seinen Verdächtigungen wenig Erfolg und muß sich nun wie seine Gesinnungsgenossen in das Unvermeidliche fügen, bis es ihnen gelingt, dem Lande eine andere, die 15. Verfassung zu geben. Der Congreß beschäftigt sich seit einigen Tagen mit Dingen von untergeordneter Bedeutung, weil die Prüfung der wichtigeren Vorlagen von Seiten der dazu ernannten Ausschüsse nicht voranschreitet. Es ist eine alte Thatsache, daß es kein Land giebt, wo das Wörtchen „morgen" (manana) so viel gebraucht wird, wie im schönen Spanien. — Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, in der Fueros-Angelegenheit den von dem Ausschusse des Senats verfaßten, von dem ihrigen sehr wenig abweichenden Entwurf zu vertheidigen und aus dessen Annahme eine Cabinetsfrage zu machen. — General Quesada, der Oberbefehlshaber der Nordarmee, weilt seit einigen Tagen in unseren Mauern. Ueber den Zweck seines Hierseins wird in maßgebenden Kreisen das tiefste Schweigen beobachtet. — Die Frohnleichnamsprocession verlief in herkömmlicher Weise. Der König wohnte derselben nicht bei, sondern verließ während dieses Tages die Hauptstadt, um in der Umgegend von Torrelaguna die Arbeiten für eine neue Wasserleitung zu besichtigen.

Großbritannien.

* London, 21. Juni. [Eine Gefahr, die dem deutschen Panzergeschwader drohte.] Wie aus dem eben den Behörden von Trinity House eingereichten Logbuche des Leuchtschiffes „Galloper" hervorgeht, war das Deutsche Panzergeschwader auf seiner Fahrt ins Mittelmeer nahe daran, auf eine der Sandbänke aufzufahren, die nördlich vom Fluthlager der Themse liegen und wo der „Deutschland" im letzten Winter ein so trauriges Ende gefunden hat. Der Maat, welcher auf dem Leuchtschiffe das Commando führt, meldet nämlich, er habe am 25. Mai, um 3 Uhr Nachmittags, bei Nordwind und halber Ebbe vier deutsche Panzerschiffe etwa vier Meilen vom Galloper unter Dampf gesehen. Der zum deutschen Geschwader gehörige Avisodampfer sei kaum eine Drittel-Meile von dem Leuchtschiffe entfernt und die Panzerschiffe hätten sich augenscheinlich angeschickt, dem Avisodampfer zu folgen und sich in die Untiefen zu begeben, vor denen der „Galloper" die Schiffe zu warnen hat. Da wurde auf dem Leuchtschiffe das Signal „Ihr nähert euch der Gefahr" aufgehißt, und darauf hin veränderte das Geschwader, das zuerst in westlicher Richtung steuerte, seinen Lauf und fuhr nach Süden hin weiter. Wäre das deutsche Geschwader wirklich in Noth gerathen, so wäre, wie die „Times" meint. bei dem Mangel an telegraphischer Verbindung zwischen dem „Galloper" und dem Lande die Hilfe viel zu spät gekommen. Aber die Panzerschiffe hätten sich mit ihren schweren Geschützen schon vernehmen lassen können, während die kleine Lärmkanone des „Deutschland" von Wind und Wogen übertönt, wenn überhaupt abgefeuert wurde.

Osmanisches Reich.

[Aus Serbien.] Der „Pol. Corr." wird aus Belgrad vom 21. Juni geschrieben:

„Nach unserer Wehrverfassung bestehen drei Aufgebote der Miliz, die zusammen eine Macht von 195,000 Mann repräsentiren sollen. In Wirklichkeit konnte aber nur mit zwei Aufgeboten gerechnet werden. Nach den amtlichen Ausweisen ergaben dieselben ein waffenfähiges Contingent von 100,000 Mann. Bei einer etwaigen Mobilmachung konnte aber höchstens auf 75 pCt. dieses Standes mit einiger Sicherheit gezählt werden. Der Kriegsminister ließ daher im letztverflossenen Winter alle nicht bereits conscribirten Serben enrolliren und es ergab sich, daß dieses dritte Aufgebot noch 40–45,000 Mann liefern könne. Dieses Letztere hatte die Bestimmung, im Kriegsfalle die Reserve zu bilden. Die gesammte Militärmacht des Fürstenthums würde demgemäß etwa 115—120,000 Mann aller Waffengattungen betragen.

Das erste wie das zweite Aufgebot wird, wie dies aus meinen früheren Berichten bereits bekannt ist, seit Wochen brigadenweise, à 3—4000 Mann, nach den Grenzen dirigirt. Vom zweiten Aufgebot dürften nur mehr geringe Reste sich noch zu Hause befinden. Dagegen ist die dritte Klasse, oder „die Reserve", erst jetzt einberufen worden, allerdings vorläufig blos zum Zwecke von Lagerübungen, die brigadenweise stattfinden werden. Es ist noch ungewiß, ob auch die Reserve nach beendigten Uebungen an die Grenzen ausmarschiren werde, wiewohl in militärischen Kreisen eine derartige Anordnung des Kriegsministers als wahrscheinlich erachtet wird.

Man spricht davon, daß der Fürst demnächst eine Revue über die Truppen zwischen Deligrad und Alexinatz abhalten werde. Indessen ist der Tag der Abreise des Fürsten noch nicht bestimmt.

Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein vorzüglicher. Das große verschanzte Lager bei Deligrad bietet ein buntes und lebhaftes Bild. Die Milizsoldaten sind sehr heiter gestimmt und brennen vor Begierde, sich mit den Türken zu messen. Die Leute werden im Feuer exercirt, und ertragen bis jetzt die Strapazen gut. Die Disciplin ist eine musterhafte, und werden alle Anordnungen mit großer Pünktlichkeit vollzogen. Sollte indeß das unthätige Lagerleben zu lange andauern, so wird der Geist der Zufriedenheit unter der Mannschaft für die Dauer kaum zu erhalten sein.

Das Belgrader Stadtgericht hat unterm 16. d. M. folgende Aufforderung erlassen:

Der Termin zur Einzahlung der serbischen National-Anleihe für diese Gemeinde ist bereits verstrichen. Es werden demnach alle Jene, welche die ausgeschriebene Anleihe nicht eingebracht haben, nachdrücklichst aufgefordert, dieselbe unverzüglich einzuzahlen, weil es der überaus ernste Augenblick, in dem sich das Vaterland dermalen befindet, nicht gestattet, sich auf den bloßen guten Willen des Einzelnen zu verlassen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Superint. Grützmacher*), 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diak. Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 10 Uhr.

*) Aus Schneidemühl. Gastpredigt.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub.-Sen. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Ein Candidat, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (f. d. Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelstunde), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, Nachmittag 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um ½12 Uhr. Abschieds-Predigt: Herr Pfarrer Jaskowski.

⁂ [Pensionirung.] Beide städtische Behörden haben das Gesuch um Pensionirung folgenden Herren bewilligt: 1) dem verdienstvollen Director der Realschule am Zwinger, Herrn Dr. Kletke; 2) dem ordentlichen Lehrer an der Realschule am Zwinger, Herrn Auras; 3) dem Elementarlehrer Herrn R. Brucksch. Die Pensionirungen beginnen mit Michaeli dieses Jahres.

** [Zur Schul-Aufsicht in Oberschlesien.] Das Lokal-Schul-Inspectorat wurde übertragen: 1) dem Amtsrath Pratsch zu Bodland für die katholischen Schulen in Bodland, Schumm und Wierschy; 2) dem Inspector Kiok zu Borkowitz für die katholischen Schulen zu Basan und Borkowitz, Kreis Rosenberg; 3) dem Kreis-Schulen-Inspector Dr. Vogt zu Neustadt für die katholischen Schulen zu Kl.-Pramsen und Zeiselwitz, Kreis Neustadt; 4) dem Pastor Kölling zu Pitschen für die dortige Simultanschule.

** [Der Vortrag,] welchen unser verehrter Herr Senior Matz (an der Magdalenenkirche) am 6. März d. J. im Protestanten-Verein gehalten hat und der mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, ist soeben in der Buch- und Kunsthandlung von Trewendt und Granier erschienen. Die sehr gediegene Arbeit behandelt das Thema: „Die Reformation und der Staat" und wird der Besitz der Broschüre auch dem, der den Vortrag gehört hat, gewiß erwünscht sein, zumal der Preis nur 30 Pf. beträgt.

** [„Der Bericht] über das Geschäftsjahr Pfingsten 1875 bis Ostern 1876 des Vereins von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten der Provinz Schlesien" ist soeben erschienen. Das Wichtigste desselben ist eine Petition, welche im Juli v. J. an das Staatsministerium geschickt worden ist, und in welcher gebeten wird: „Hochdasselbe wolle auf Erlaß gesetzlicher Bestimmungen hinwirken, durch den Wittwen und Waisen von Lehrern an Königlichen und Communal-Anstalten ⅕ des Gehalts des verstorbenen Versorgers als Pension zugesichert werde, wie dies dem Vernehmen nach für die Reichsbeamten beabsichtigt wird" — eventuell: „Hochdasselbe wolle zunächst das Statut der Königlichen allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt dahin abändern, daß a) das Carenzjahr der Wittwen vollständig in Wegfall komme; b) die Pension, wenn der Beamte nach dem Tode seiner Frau die Beiträge weiterzahlt, nach seinem Tode den verwaisten Kindern bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ausgezahlt werde." — Eine Antwort hierauf ist bis jetzt nicht eingegangen. Aus dem Rechnungsbericht ersieht man, daß zu Ostern d. J. ein Bestand von 640 Mark 32 Pf. vorhanden war, wovon 500 Mark der Lehrerwaisenkasse überwiesen wurden, und somit bleiben verfügbar: 140 M. 32 Pf. Außerdem enthält der Bericht die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung vom 19. April und das Mitglieder-Verzeichniß.

* [Personalien.] Versetzt: der Cataster-Controleur Migula von Wiesbaden nach Neisse als Cataster-Controleur für das Catasteramt Neisse II. und der Waldwärter Hoffmann von Nesselwitz, Oberförsterei Cosel, nach Klokotschin, Oberförsterei Rybnik. — Ernannt: der Kreiswundarzt Dr. Landsberg in Rybnik zum Kreis-Physikus des Kreises Adelnau. — Bestätigt: die Wahlen des bisherigen Rathmannes Szyskowitz in Sohrau O.-S. zum Beigeordneten und des Gasthofbesitzer Klose in Ottmachau zum Rathmann, sowie die Vocationen der katholischen Lehrer Missetius zu Kliszczow, Kreis Rybnik, und Borzutzki zu Lonkau, Kreis Pleß. — Ernannt: Telegraphist Saalfeldt in Cosel zum Stations-Assistenten, examinirte Heizer: Schott in Schwientochlowitz, Hahn in Kattowitz, Hein in Beuthen zu Locomotivführern. — Versetzt: Stations-Assistent Carqueville von Schwientochlowitz nach Trachenberg, Bahnmeister Steinich von Gleiwitz nach Kosten, Petermann von Kosten nach Borsigwerk, Borzutzki von Borsigwerk nach Gleiwitz, Locomotivführer Gischkow von Schwientochlowitz nach Breslau, Packmeister Heyder von Breslau nach Myslowitz. — Pensionirt: Betriebs-Secretair Seydel in Kattowitz.

s. [Eichenpark.] Trotz Raupenfraß und drohendem Gewitter sah gestern der herrliche Eichenpark in Pöpelwitz ein ebenso zahlreiches als distinguirtes Publikum in seinen grünenden Hallen versammelt, das sich des angekündigten Feuerwerkes erfreuen wollte. Der Eichenpark ist mit Recht einer der beliebtesten Vergnügungsorte unserer Bevölkerung; so frei und heiter und lustig wandelt's sich in wenigen öffentlichen Gärten umher, wie dort, und freundlich sinnend blicken die ehrwürdigen deutschen Eichen auf das wirre Getriebe zu ihren Füßen, das auch gestern größere Dimensionen annahm, als nach den ungünstigen Auspicien zu erhoffen war. Für einen Augenblick schien es, als wollte Jupiter pluvius einen Strich durch die Rechnung machen — aber auch nur für einen Augenblick, denn bald darauf zog die Abendröthe herauf und umsäumte die Fernen mit purpurnen Streifen. Nach einem großen, aus drei Abtheilungen bestehenden, Militärconcert, von dem Musikcorps des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters W. Herzog ausgeführt, begann nach 9 Uhr das Feuerwerk, „angefertigt und abgebrannt," wie es in den Annoncen hieß, von Frl. Albertine Rennebarth aus Berlin. Das Programm wurde vollständig und zum größten Theil auch recht hübsch ausgeführt. Eine vollständige Schilderung der einzelnen Nummern wäre unmöglich, wir müssen uns begnügen, die einzelnen Piecen zu scizziren; zunächst sprühten Raketen mit bunten Sternen und mit Goldregen in die Lüfte, die jedesmal mit einem allgemeinen „Ah" begleitet wurden, dann zwei Victoria-Fontainen, eine prachtvolle Wirbelsonne, ein Pfauenschweif, Kaiserraketen und Leuchtkugelstangen, sehr kunstvolle Feuerregenfässer und sprühende Flammenrosen, ein Brillantpalmbaum und ein rotirendes Sonnentableau, Bienenschwärme und feurige Bomben, Blumenkränze, excentrische Sonnen, Riesenschlangen und Gerandolen, in der Mitte das Eiserne Kreuz, und den Schluß bildete die Erstürmung der Düppeler Schanzen, bei der die bekannte Mühle abbrennen sollte. Auch dieser Schluß war sehr effectvoll schade nur daß sich die Feuerwerksmühle des Frl. Rennebarth dauerhafter erwies, als die wirkliche von Düppel. Das Publikum zog indeß höchst befriedigt von dannen und vergnügte sich auf eigene Faust weiter, wie dies zum Theil auch schon früher der Fall war. Denn das Feuerwerk des Witzes und zahllose Kalauerraketen gaben ein heiteres Intermezzo zu der ganzen Scenerie ab, die ein prächtiges Naturschauspiel bildete. Wie wir hören, kommt Frl. Rennebarth in sechs Wochen wieder nach Breslau. Hoffentlich veranstaltet sie uns dann wieder solch „ein goldenes Theater" in dem lieblichen Eichenpark!

=ββ= [Zur Wohnungsfrage.] Als kürzlich der neue Besitzer eines großen Hauses mit vielen Wohnungen sich seinen Miethern vorstellte, benutzte er die Gelegenheit, jedem derselben eine Miethserhöhung zu publiciren. Da zeigte sich hier ein seltenes Zusammenhalten der Miether, denn überall wurde dem Wirthe mit Aufkündigung der Wohnung geantwortet. Der Wirth mußte noch pro Wohnung unter den bisherigen Miethzins herabgehen, wenn er sein Haus nicht leer stehen lassen wollte.

—d. [Sedlnitzky'sches Johanneum.] Der Ephorus des Sedlnitzky'schen Johanneums, Consistorial-Rath Prof. Dr. Meuß, fordert durch Anschlag am schwarzen Brett hiesiger Universität die Studirenden der evangelischen Theologie auf, etwaige Gesuche um Aufnahme in das Convict für Michaelis d. J. bis spätestens zum 15. Juli unter Angabe der Adressen der Petenten an das Curatorium der Sedlnitzky'schen Stiftung zu Händen des Ephorus gelangen zu lassen. Dem Gesuche sind die üblichen Zeugnisse nebst einem Ausweise über die vorhandene Bedürftigkeit (wobei auch der Besitz von Beneficien nicht unerwähnt bleiben darf), event. die Bereiterklärung zur Leistung eines Beitrages zu den Kosten des Unterhalts je nach dem Maße des Vermögens beizufügen.

+ [Ein galizischer Auswanderer-Trupp,] bestehend aus 44 Erwachsenen, 17 Kindern und 1 Säugling, kam gestern aus Liverpool über Hamburg und Berlin mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hier an, welche auf Kosten des österreichischen Staates nach ihrer Heimath wieder zurückgeführt wurden. Diese Leute reisten Familienweise von ihren ruthenischen Dörfern nach Hamburg, um von da nach Brasilien, dem geträumten Eldorado, überzusiedeln. Mit ihrem knapp zugemessenen Reisegelde kamen sie aber nur bis Liverpool, von welchem Orte aus sie der dortige österreichisch-ungarische General-Consul Krapf zu Schiff nach Hamburg, von da der dortige General-Consul Baron v. Westenholz, nach Berlin, von dort der k. k. Botschafter Graf Karolyi nach Breslau, wo Consul Cohn die Auswanderer übernahm, und mit der Oberschlesischen Bahn nach Oderberg expedirte. Vom letzteren Orte aus werden dieselben durch die österreichischen Behörden nach ihrer Heimath befördert.

+ [Zwei kleine grüne Papageien] wurden gestern von einem Hausbesitzer auf der Ufergasse Nr. 51a eingefangen.

=ββ= [Wohlthätigkeits-Concert.] Das von der humoristischen Musikgesellschaft „Blume" am 21. d. M. in Villa Zedlitz veranstaltete Concert zum Besten der nächsten Weihnachtsbescheerung hatte sich einer großen Betheiligung Seitens des Publikums zu erfreuen. Obgleich sämmtliche vier Dampfer die Heimkehr vermittelten, war der Andrang doch so groß, daß die letzten Gäste erst in später Nachtzeit in Breslau anlangten. Den Herren Krause und Nagel gebührt daher volle Anerkennung, daß sie nach jeder Richtung hin Vorsichtsmaßregeln für die Rückbeförderung der Gäste getroffen hatten und diese ohne Unfall von statten ging. Ungeachtet der großen Kosten, welche die Gesellschaft zur Verschönerung des Festes aufgewendet hat, ist doch ein nambafter Ueberschuß erzielt worden.

H. [Die Extrafahrt nach Ohlau,] welche mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" am Donnerstag stattgefunden, war vom schönsten Wetter begünstigt und hatten sich ca. 150 Personen an der Fahrt betheiligt. Trotzdem 4 Mal gehalten wurde, war die Strecke in 3¾ Stunden zurückgelegt. In Ohlau angelangt, begab sich die Gesellschaft in corpore unter Vorantritt der Dampfer-Kapelle nach dem reizend gelegenen Schießhause, wo der Pächter desselben, Herr Beyer, für ein frugales Essen gesorgt hatte, was von sämmtlichen Mitfahrenden, sowohl was Schmackhaftigkeit als den billigen Preis betrifft, lobend anerkannt wurde. 7 Uhr Abends wurde die Rückfahrt angetreten und Breslau um 9½ Uhr erreicht. Bei Ankunft des Dampfers wurde dem Herrn Nagel von den Reisenden, deren Zahl sich auf 300 vermehrt hatte, ein donnerndes Hoch gebracht.

μ [Treschen.] Immer mehr und mehr werden die Vergnügungsorte an der oberen Oder dem Breslauer Publikum erschlossen und zugänglicher gemacht. Die Herren Krause u. Nagel haben bekanntlich ihre Dampferfahrten auch bis nach Treschen ausgedehnt und findet eine solche am morgigen Vormittage um 7 Uhr statt. — Für nächsten Montag ist Seitens des Besitzers des Treschener Kaffeehauses ein großes Frei-Concert nebst Feuerwerk und bengalische Beleuchtung des Gartens vorbereitet, wozu von Nachmittag 2 Uhr ab stündlich die Dampfer zur Abfahrt bereit stehen; bei der reizenden Lage des Etablissements ist wohl eine zahlreiche Betheiligung zu erwarten, zumal der strebsame Wirth Alles in einer Weise hergestellt hat, um den Gästen den Aufenthalt in demselben so angenehm als nur irgend möglich zu machen.

μ [Seemöve.] Vorgestern Nachmittag bemerkten die Passanten der Universitätsbrücke ein über dem Wasserspiegel der Oder dahinfliegendes prachtvolles Exemplar einer Seemöve, welche ihren Flug in der Richtung des Zoologischen Gartens nahm. Ob dieselbe aus dem letzteren entwichen oder von ihrer Heimath aus nur einen Besuch bei uns gemacht, muß dahingestellt bleiben.

=ββ= [Von der Oder.] In Thiergarten bei Ohlau zeigt der Oberpegel 4,68 M., der Unterpegel 1,38 M. Wasserhöhe. — Das Wasser ist im langsamen Fallen begriffen. — Am Schlunge hat sich eine größere Anzahl Schiffe angesammelt, welche daselbst schon mehrere Tage liegen müssen, weil sie bei dem höchst ungünstigen Winde nicht abschwimmen können. — Die Arbeiten an dem vom Hochwasser und Eisgange beschädigten Deckwerke an der Klarenmühle gehen ihrer Vollendung entgegen.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In der Krankenanstalt des Elisabethiner-Klosters verstarb heute in der Frühe ein hiesiges Dienstmädchen, welches beim Feuermachen mittelst einer Petroleumflasche die Steinkohlen mit Petroleum angefeuchtet hatte, um schnell eine helle Flamme zu erzielen. Hierbei war ihr die Flasche gesprungen, und der Inhalt ergoß sich über die Kleider der Unglücklichen, die schnell Feuer fingen. Die erlittenen Brandwunden waren so lebensgefährlicher Art, daß die Bedauernswerthe von ihren unsäglichen Schmerzen heute durch den Tod befreit wurde.

+ [Vermißt] wird seit gestern Abend die in dem Hause Neueweltgasse Nr. 32 in Diensten stehende 24 Jahre alte Tochter des Brennereibesitzer Hartmann aus Pristram im Kreise Nimptsch. Das erwähnte Mädchen begab sich zur angegebenen Zeit mit einem großen Stubenteppich nach dem Ausgang der Weißgerbergasse, um an dem eisernen Geländer am Oderufer unweit des Schlachthofes denselben auszuklopfen. Da die Genannte nach Verlauf einer halben Stunde nicht wieder zurückkehrte, so wurde Nachforschung gehalten, und wurde an dem bezeichneten Orte der Klopfstock und die Kehrbürste und 10 Meter weiter davon entfernt der Stubenteppich vorgefunden. Der Fall eines Selbstmordes ist hier ausgeschlossen. (S. Inserat.)

+ [Selbstmord.] Gestern Abend um 10¾ Uhr stürzte sich ein unbekannter Mann am großen Wehre in den Oderstrom. Aus seinem zurückgelassenen Hut, der von Vorübergehenden aufgefunden wurde, ist ermittelt worden, daß der Selbstmörder ein 27 Jahre alter auf der Rosenthalerstraße Nr. 1a wohnhafter Kaufmann aus Krotoschin ist. Bis jetzt ist der Leichnam des Ertrunkenen noch nicht aufgefunden worden.

⁑ [Zoologischer Garten.] Die sonderbare Figur, welche unsere Giraffen spielen, wenn sie was vom Boden aufnehmen wollen, wie das die Placate an den Anschlagtafeln der Stadt zur Verwunderung mancher Vorübergehender gezeigt haben, ist genau der Natur abgelauscht und zwar von dem berühmten Thiermaler Kretschmer. Früher war man der Meinung, daß die Giraffe der unmäßig langen Beine wegen zum Zwecke des Grasens auf die Knie sich niederlasse, jetzt weiß man, daß sie ihren hochgehalsten Kopf zur Erde niederbeugt, indem sie beide Vorderläufe möglichst weit auseinanderspreizt. Es ist das eine durch die sonderbare Körpergestalt des Thieres bedingte Eigenthümlichkeit, die dem damit Unbekannten Befremden erregt und allerdings bei keinem zweiten Thiere vorkommt. Gras vom Boden abzuweiden, ist auch gar nicht der Weg, auf welchem sich diese Thiere ernähren, vielmehr pflücken sie Laub von den Bäumen und zwar kommt ihnen dabei der langgestreckte Hals und noch dazu die sehr dehnbare lange Zunge zugut. Damit nehmen sie die kleinsten Gegenstände auf und damit unsere Damen nicht in Gefahr kommen, so des Blumenwerks ihrer Hüte beraubt zu werden, hat der Giraffenzaun mit einer Barriere versehen werden müssen. Die bizarre Gestalt der Giraffe läßt uns das Thier, wie Darwin sich ausdrückt, als „lebendiges Petrefact" erscheinen, als ein vergessener Rest gleichsam einer dereinst vielleicht zahlreicheren Familie und doch hat man bis heut erst eine einzige der Vorwelt angehörige Art von Giraffe (das Sivatherium) aufgefunden. Zusammenhangslos mit den anderen Wiederkäuern, wenigstens ohne vermittelnde Uebergänge steht das Thier in unserer heutigen Welt da; es ist keine Antilope, gehört aber auch nicht zu den Kameelen. Die vermittelnden Zwischenglieder fehlen, müssen wohl ausgestorben sein und sind als versteinerte Reste noch aufzufinden. — In diesen Tagen werden junge Löwen erwartet und ebenso die Geburt eines Zebra's gleichwie der Lama's. Binnen 7 Wochen hoffen wir die Freude zu haben, das eine unserer Tigerweibchen als glückliche Mutter begrüßen zu können. — Die Lotterie naht ihrem Ende, nur sind der diesmal besonders zahlreichen Gewinne wegen die zur Ausspielung nothwendigen Vorarbeiten ziemlich umfangreich und zeitraubend.

+ [Polizeiliches.] Die einem Leipziger Fabrikanten gestern abhanden gekommene Brieftasche mit ca. 900 Mark Inhalt ist ermittelt. Nach der polizeilichen Feststellung hatte der Besitzer sein Portefeuille im Telegraphen-Vorzimmer des Postgebäudes nach Bezahlung einer Depesche niedergelegt und war, ohne dasselbe mitzunehmen, fortgegangen. Ein noch auf Probezeit befindlicher Hilfsbote fand dasselbe vor, und konnte der Versuchung nicht widerstehen, sich die Brieftasche anzueignen. Dank der sofort von der kaiserlichen Oberpostdirection angeordneten Vigilanz und dem umsichtigen Einschreiten der Criminalpolizei gelang es, den Finder nebst seinem Gehilfen zu ermitteln und Beiden die in ihrem Besitze befindlichen unrechtmäßig erlangten Gelder abzunehmen. Der Unedliche hatte sich inzwischen eine silberne Remontoir-Uhr mit Goldrand, eine Menge Kleidungsstücke, ein Portemonnaie, im Ge-

sammtwerthe von 125 Mark, angeschafft. — In einem Neubau der Hirschstraße wurde gestern die dortige Schirrkammer gewaltsam erbrochen und daraus die den daselbst beschäftigten Maurern und Zimmerleuten gehörigen Werkzeuge und Kleider gestohlen. — In dem Gartengrundstück der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 24 wurde gestern an dem nach der Viehweide zu belegenen Staketenzaune eine silberne Cylinderuhr mit Messingkette, an den Latten hängend, und eine grünlich-graue Stoffmütze gefunden.

+ [Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.] Unser romantisch belegener Kurort hat sich in diesem Jahre einer besonderen Bevorzugung von Russen und Polen zu erfreuen, da bereits eine große Anzahl russischer Familien hier eingetroffen ist. Seit Beginn der warmen Witterung prangt aber auch dieser seinen alten Ruf bewährende Badeort mit seinen prächtigen Parkanlagen und Wiesengründen in seinem schönsten Festgewande. Alle höheren Punkte, sogar die meisten Wohnungen des Bades gewähren eine überraschende Aussicht auf das in der Nähe belegene Karpathengebirge. Die Quelle, die wegen ihres bedeutenden Jodgehalts und ihres günstigen Mischungsverhältnisses, in dem Jod und Brom zu den übrigen Bestandtheilen, besonders zum Salze, stehen, wird von den meisten Aerzten als das schlesische Kreuznach bezeichnet. Der gegenwärtige Besitzer hat bis jetzt alle Anstrengungen gemacht, um das Bad zu verschönern und mit dem nöthigen Comfort zu versehen. Eine gute Musikcapelle, allwöchentliche Reunions, die von den umliegenden Gutsbesitzern besucht werden, und sonstige Vergnügungen bieten den Kurgästen mannigfache Zerstreuung dar. Während der Saison sind die beiden Aerzte Dr. Fanpel und Dr. Heller aus Breslau hier anwesend. Der Bau der nach dem Bade führenden Chaussee wird noch im Laufe dieses Monats vollständig beendet, und ist somit eine bequeme Verbindung mit den verschiedenen Eisenbahnstationen Ratibor, Czernitz hergestellt. Die Verbindung mit Peterwitz auf der k. k. Nordbahn, die leider so wenig vom Publikum benützt wird, liegt nur ¾ Stunden von Bad Jastrzemb entfernt. Die Befürchtung einer Revision und Versteuerung der Sachen durch österreichische Zollbeamte ist eine unbegründete, da das Gepäck der nach hierher reisenden Badegäste nur einer Plombirung unterliegt.

* [Ein Gurkenland] ist die Umgegend von Liegnitz. Dies beweist das „Liegn. Stadtblatt" mit folgenden Zahlen: Im Jahre 1875 wurden von der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn in Liegnitz verladen 968 Waggons Gurken, jeder Waggon faßte ca. 1000 Schock große oder 1500 Schock kleine Gurken. rechnet man rot. 1000 Schock, so ergeben sich 1000 × 968 = 968,000 Schock oder 58,080,000 Stück. Von der Freiburger Bahn wurden spedirt 1,217,487 Kilogramm, d. i. = 222 Waggons × à 1000 Schock = 222,000 Schock oder 1,332,000 Stück, zusammen sind also mindestens 59,412,000 Stück Gurken versandt worden; ungerechnet die kleineren mittelst Frachtwagen und die durch Händler versandten Gurken. Der Versandt dauerte vom 9. Juli bis 21. September und betrug an manchen Tagen bis zu 60 Waggons.

** [Die neueste Karlsbader Kurliste] weist eine Parteienzahl von 6600 (mit 8726 Personen) nach.

⊙ **Sagan**, 23. Juni. [Prozeß wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges.] Am 21. d. M. kam vor der Criminal-Deputation des hiesigen Gerichts die Anklage wider den Heizer Ernst Friedrich Sehmis hier und den Schaffner Ernst Menzel, jetzt in Glogau, wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zur Verhandlung. Die Veranlassung hierzu war folgende: Am 6. December v. J., Mittags nach 1 Uhr, entgleiste auf der Sagan-Sorauer Strecke der Oberschles. Eisenbahn, dicht beim Dorfe Schönthal und nur 2,6 Klm. von Station Sagan entfernt, der von Sorau kommende Güterzug Nr. 421; er bestand nur aus Locomotive, Tender und einem Packwagen und sollte fahrplanmäßig um 12° 29′ Stationszeit vom oberschles. Interims-Bahnhofe in Sorau abfahren, um 1 Uhr aber auf Bahnhof Sagan eintreffen. An der Entgleisungsstelle war auf eine Entfernung von 15 Schienenlängen das Geleis auseinandergetrieben und verbogen, auf eine weitere Distanz aber von 85,67 M. vollständig zerstört; die Schienen waren verbogen, aus ihren Befestigungen gerissen und völlig unbrauchbar; am Ende dieser Distanz war die Maschine nebst Tender nach links übergesprungen und die linksseitige Böschung hinabgestürzt, während der Packwagen quer über das Geleis fiel. Die Locomotive führte der Angeklagte Sehmis und den Zug der p. Menzel. — Die Anklage hatte behauptet: Die Bahnstrecke an der Entgleisungsstelle habe sich im guten Zustande befunden. Die Angeklagten allein seien an dem Unfall schuld; denn sie hätten in Sorau die fahrplanmäßige Abfahrtszeit versäumt; Sehmis sei dann, um das Versäumte nachzuholen, die 9,2 Klm. lange Strecke in 7 Minuten gefahren, während die größte reglementsmäßige Fahrgeschwindigkeit nur 12⅛ Minuten hätte betragen dürfen, und Menzel habe, gegen seine Instruction, dem S. das schnelle Fahren nicht untersagt. Diese schnelle Fahrt habe die Zerstörung der Geleise, sowie die Entgleisung bewirkt. — Die Angeklagten bestritten die Behauptungen der Anklage. — Die Beweisaufnahme beschränkte sich auf Beschluß des Gerichtshofes nur auf die Ermittelung der Zeit der Abfahrt vom oberschles. Bahnhofe in Sorau und der Entgleisung. Die Zeugenaussagen ergaben, daß der Zug etwa 15 bis 20 Minuten (also mehr als reglementsmäßig) zur Fahrt verwendet habe. Mit Rücksicht hierauf erfolgte die Freisprechung der Angeklagten. — Die Staatsanwaltschaft hat die Appellation angemeldet.

—ch. **Görlitz**, 22. Juni. [Wahlen. — Baierische Militärmusik.] Für die bevorstehenden Wahlen zum Landtage und Reichstage zeigt sich, wenn man von den Socialisten absieht, noch keine Bewegung. Die Fortschrittspartei, welche seit 1861 mit Hilfe des „Görlitzer Anzeigers" eine unanfechtbare Stellung einnahm, wird diesmal einen schwierigen Stand haben, da sie seit Eingehen des „Anzeigers" kein Organ mehr hat, und der frühere schriftliche Verkehr des Abg. Dr. Paur mit seinen Wählern verhindert ist, seitdem der „Görl. Anzeiger" selbstständig zu erscheinen aufgehört hat. Die Schwierigkeit wird dadurch noch vermehrt, daß wahrscheinlich Dr. Paur, wie Hagen keine Wahl mehr annehmen werden. Dr. Paur, dessen Anwesenheit im Abgeordnetenhause bei Berathung des Unterrichtsgesetzes namentlich im Interesse der Realschulen sehr zu beklagen ist, fühlt sich durch den lange dauernden Aufenthalt in Berlin körperlich so angegriffen, daß er sich gleiche und stärkere Strapatzen im nächsten Jahre nicht zumuthen zu können glaubt. In ihm scheidet ein alter Parlamentsmann aus dem politischen Leben, wie er denn schon 1848 als Vertreter von Neisse im Frankfurter Parlament Berichterstatter über den Art. der Grundrechte betr. der Freiheit des Unterrichts war. Es ist ihm nicht beschieden gewesen, den Artikel der preußischen Verfassung, welcher ein Unterrichtsgesetz verspricht, ausgeführt zu sehen, und nach Allem, was man hört, wird der Entwurf desselben, wie er jetzt im Unterrichtsministerium ausgearbeitet wird, seinen Ansichten nicht entsprechen. Was Hagen anlangt, so hat er schon das vorige Mal den Wunsch ausgesprochen, nicht wieder gewählt zu werden, und er wird, sobald er das Bürgermeisteramt in Charlottenburg erhält, wohl schwerlich ein Mandat wieder annehmen. Unter diesen Umständen sind die Chancen für die anderen Parteien jetzt günstiger geworden. Das letzte Mal hatten die Gegner aller Schattirungen von den Conservativen bis zu den sogenannten separirten Nationalliberalen drei Candidaten, Herrn v. Witzleben auf Moys, Kreisgerichtsrath Bock und Redacteur Seidler. Da Herr Stadtrath Seidler sich überzeugt hat, daß es unmöglich ist, gleichzeitig Redacteur eines Localblattes in Görlitz und activer Abgeordneter in Berlin zu sein, so wird er ein Mandat nicht wieder annehmen und für ihn würde also ein anderer Candidat aufzustellen sein. Aus einem Passus im Handelskammerbericht wird geschlossen, daß der Handelskammerpräsident Rittinghausen sen. nicht abgeneigt ist, ein Mandat anzunehmen, doch hört man von anderer Seite den Rittergutsbesitzer Freiherrn von Wechmar auf Köslitz, der im Militärvereine durch eine Reihe von interessanten Vorträgen sehr populär geworden ist, als muthmaßlichen Candidaten bezeichnen. Die ländlichen Großgrundbesitzer wollen diesmal, wie man hört, ihre Mitwirkung bei den Wahlen davon abhängig machen, daß einer der Ihren als Candidat acceptirt wird. — Die Präsentation eines der drei Abgeordneten steht bekanntlich nach einem alten Compromiß der liberalen Partei den Laubanern zu. Ob Kreisrichter Schiller wieder in Vorschlag gebracht wird, soll noch zweifelhaft sein. Wenn es sich bestätigt, daß Director Dr. Theodor Bach in Berlin, der geneigt ist, ein Mandat anzunehmen, als Candidat von Lauban in Vorschlag gebracht wird, so würden die Laubaner mit diesem Vorschlage hier großen Anklang finden. — Görlitz scheint sich in neuerer Zeit, seitdem hier die Pflege der Musik besonders durch den Verein der Musikfreunde besser als früher gefördert wird, seinen üblen Ruf in der Musikwelt allmälig zu verlieren und die Theilnahme, welche fremde Musiker mit gediegenen Leistungen hier neuerdings immer gefunden haben, beweist auch, daß hier ein Umschwung eingetreten ist. Morgen Abend wird hier auf der Actien-Brauerei die Kapelle des 4. baierischen Infanterie-Regiments aus Metz concertiren, die später in Breslau auftritt.

X. **Neumarkt**, 23. Juni. [Tageschronik.] Vorgestern fand das erste Gartenfest des Bürgercorps im Pavel'schen Garten, verbunden mit Instrumental- und Vocal-Concert und Feuerwerk statt. Der Garten war mit Lampions prächtig erleuchtet und das Fest selbst vom Publikum sehr besucht. Das zweite wird im Sacher'schen Garten abgehalten werden. — In unserer Wiesner'schen Brauerei wird jetzt ein vortreffliches böhmisches Bier producirt, leider wird der zur Brauerei gehörige Garten trotz des guten Bieres wenig frequentirt. — Unsere Erdscholle schmachtet nach Regen, den sie schon lange entbehrt, einen Fuß tief ist wenig Nässe mehr zu sehen. — Unsere vorm Jahre noch so baufällige Junkernstraße verspricht nun eine der besten Straßen zu werden, zu den vielen Neubauten derselben sind noch zwei ansehnliche Bauten und zwar an der westlichen und östlichen Ecke hinzugekommen. — Herr General v. Kirchbach, Excellenz zu Posen, hat in einem an den hiesigen Magistrat gerichteten Schreiben seine Freude für die ihm von hier aus bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums zu Theil gewordenen Ovationen kundgegeben und spricht darin gleichzeitig seinen Dank aus für Alle, welche ihm diese Freude mit bereitet haben.

Z. **Neumarkt**, 23. Juni. [Aufgefundene Leiche.] Heute wurde in einem Getreidefelde am Wege nach Stephansdorf die bereits völlig in Verwesung übergegangene Leiche des früheren Kanzlisten Malitzke von hier aufgefunden und nach hier geschafft. M. ist seit einigen Wochen verschwunden, ohne daß Jemand wußte, wohin. Auf welche Weise M. sein Leben verloren hat, wird die Obduction der Leiche ergeben. M. hat schon längere Tage dort im Getreide todt gelegen und hat der penetrante Geruch die in der Nähe arbeitenden Personen erst auf die Stelle geführt, wo der Körper lag.

V **Warmbrunn**, 23. Juni. [Frequenz. — Theater.] Bis zum 20. d. M. belief sich die Fremdenfrequenz unseres Badeortes auf 1107 Personen, und zwar an Kurgästen 365 Parteien mit 471, an Durchreisenden und Sommergästen 475 Parteien mit 636 Personen. — Für die Anzahl der bisherigen Besucher Warmbrunns hatten die Anfangs-Vorstellungen des Saisontheaters einen verhältnißmäßig nicht unbedeutenden Zuspruch, ein Umstand, der zugleich Zeugniß dafür ablegt, mit welchem anziehend gewählten Reportoire sowohl als mit welchen guten Darstellungskräften Director Georgi wieder zur Belebung der hiesigen Saison eingetroffen ist.

---

s. **Waldenburg**, 23. Juni. [Als Vorbereitung für die Kreistagswahl] hat der Königl. Landrath Dr. Bitter ein Verzeichniß der zum Wahlverbande der größeren Grundbesitzer gehörigen Grundbesitzer und Gewerbetreibenden, der zum Wahlverbande der Landgemeinden gehörigen Besitzer selbstständiger Gutsbezirke und ein Verzeichniß der Landgemeinden unter Angabe der von denselben zu wählenden Wahlmänner öffentlich bekannt gemacht. Zum erst bezeichneten Wahlverbande gehören 11 Grundbesitzer, sowie 10 Gewerbetreibende und Bergwerksbesitzer. Von den Grundbesitzern zahlt der Fürst Pleß die höchste Jahressteuer und zwar 7605 Mark Grundsteuer und 1406 Mark Gebäudesteuer, zusammen 9012 M. Es folgen sodann sechs Gutsbesitzer aus Weisstein als Besitzer von Ober- und Nieder-Adelsbach und Fröhlichsdorf mit 917 M. Grund- und Gebäudesteuer, Rittmeister v. Mutius auf Altwasser mit 668 M., die Commercienrath Krister'schen Erben als Besitzer der Herrschaft Tannhausen mit 533 Mark. Die Steuer der übrigen größeren Grundbesitzer geht bis auf 236 Mark herab. Die Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer entrichten jährlich an Gewerbesteuer in Summa 3600 M., nämlich der Königl. Commercienrath Thielsch in Altwasser, sowie vier Gruben-Gewerkschaften je 432 Mark, während der Jahresbetrag der Gewerbesteuer bei den übrigen Gewerkschaften und Firmen sich auf je 288 Mark beläuft. Zum Wahlverbande der Landgemeinden gehören zwei Besitzer selbstständiger Güter und 16 wahlberechtigte Gewerbetreibende. Der Gewerbesteuersatz der letzteren bewegt sich zwischen 252 und 144 Mark. Der Kreis zählt 74 Landgemeinden, welche zusammen 208 Wahlmänner zu wählen haben.

---

§ **Striegau**, 24. Juni. [Johannisfeuer. — Concert. — Wahl.] Wie in den früheren Jahren, so war auch diesmal der Vorabend des Johannestages durch zahlreiche Feuer auf den nahe belegenen Bergen ausgezeichnet. Die schönste Uebersicht gewährten die „Striegauer Berge", woselbst sich das Publikum äußerst zahlreich eingefunden hatte. Von hier aus konnte man selbst in der weitesten Umgebung wie auch auf den Kuppen des Hochgebirges die glänzenden Leuchten wahrnehmen. — Unter den gebotenen Vergnügungen der Sommer-Saison nehmen die in Richters Garten hierselbst stattfindenden Abonnements-Concerte der Capelle des Königs-Grenadier-Regiments unter Leitung des Königlichen Musikdirectors Goldschmidt aus Liegnitz eine hervorragende Stelle ein. Am vorigen Donnerstage fand das erste derselben statt und es war der Besuch Seitens der hiesigen Musikfreunde ein recht zahlreicher. — Nachdem der bisherige städtische Sparkassenbuchhalter Donnerstag ein anderweitiges Amt in Liegnitz angenommen hat, ist an seine Stelle Seitens des Magistrats der Bürgermeister Thiemann in Neutomysl gewählt worden.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 23. Juni.*) [Zur Tagesgeschichte.] Seitens der Königl. Regierung zu Breslau ist das Revisorat über die katholische Schule in Friedrichsgrund dem Königl. Oberförster Herrn Wiczynsk in Carlsberg übertragen worden. — In Hammersdorf bei Camenz fand deri Schneidermeister Wenke am 20. d. M. Morgens 4 Uhr seine Ehefrau in seinem Garten an einem Baume erhängt. — Auf dem Wege von Wünschelburg nach Albendorf fuhr dieser Tage ein Kutscher mit seinem Gespann im stärksten Trabe mitten in eine Procession hinein und verletzte mehrere Wallfahrer. Als diesen groben Unfug einige Herren rügten, antwortete er denselben durch Peitschenhiebe. Da die Sache zur Anzeige gebracht worden, wird wohl hoffentlich der Patron der wohlverdienten Strafe nicht entgehen. — Auf die wiederholten Gesuche der Stadtbehörden von Glatz beim Kriegsministerium um Aufhebung der Stadtbefestigung resp. Gewährung der Baufreiheit auf der Südseite der Stadt ist folgender Bescheid eingegangen: „Berlin, 14. Juni 1876. Dem Magistrat wird auf die Eingaben vom 20. u. 24. December v. J. vorläufig ergebenst erwidert, daß eine Entscheidung auf die Anträge, betreffend die Aufhebung der Stadtbefestigung resp. Gewährung der Baufreiheit auf der Südseite der Stadt, sowie die Erweiterung des äußeren grünen Thores und Wiedereröffnung des Wasserthores, bei der Tragweite der in Betracht kommenden Fragen noch nicht getroffen werden kann, indeß in einigen Monaten zu erwarten ist. Kriegsministerium, Allgemeines Kriegs-Departement." Aus bester Quelle kann hinzugefügt werden, daß gar keine Aussicht auf einen für die Stadt günstigen Austrag vorhanden ist. — In Lewin ist an Stelle des freiwillig abgegangenen Bürgermeisters Herrn Bach der Kreisausschuß-Secretair Herr Schöche aus Zabrze in Oberschlesien gewählt worden. — In Olbersdorf bei Landeck wird in Kurzem eine zweite Holzstofffabrik errichtet werden. — Vor einigen Tagen erhängte sich im Gehöft des Gemeinde-Vorstehers von Seitenberg ein Pferdejunge.

*) Aus Mangel an Raum zurückgelegt. D. Red.

A. **Neurode**, 23. Juni. [Unglücksfall. — Feuersgefahr. — Fortbildungsschule. — Neues Etablissement.] Neulich spielten mehrere Knaben im Alter von 13—14 Jahren mit einer kleinen Vogelflinte, die schon zum Erlegen von Vögeln benutzt worden sein soll. Ein Stückchen Holz, das als Ladestock diente, wurde dem einen Knaben, natürlich aus Versehen, in die Nähe der Schläfe geschossen, so daß eine tiefe Wunde entstand. Obgleich das Kind beim Entfernen des Holzes das Bewußtsein für lange Stunden verlor, so ist er doch dem Leben erhalten. — Beim Anstreichen der Dächer auf dem Ober-Hofe gerieth der Theer in Brand, wodurch die Gebäude alle in Feuersgefahr geriethen, die aber zum Glück schnell beseitigt wurde. Wehe unsern vielen, vielen Schindeldächern, wenn bei uns ein größerer Brand ausbrechen sollte. — Der hiesigen Fortbildungsschule, die sehr schwach und nachlässig besucht wird, sind ebenfalls vom Schlesischen Central-Gewerbeverein Zeichnenvorlagen im Werth von 50 Mark zugegangen. — Nächstens sollen die schönen, großen Localitäten der Rother'schen Brauerei dem Publikum eröffnet werden.

⊙ **Trebnitz**, 22. Juni. [Zur Tageschronik.] Heut und morgen sollten die Lehrproben behufs Wiederbesetzung der hier vacanten Lehrerstelle statthaben. Leider aber hat der eine der Candidaten seine Bewerbung vollständig zurückgezogen, während die beiden Anderen sich wohl zur Annahme der Stelle bereit erklären, aber doch — ohne Absolvirung einer Probelection. — Nachdem erst Ende voriger Woche in Zirkwitz, hiesigen Kreises, eine Wirthschaft vollständig niedergebrannt, ist am 19. d. Mts. Katholisch-Hammer (in diesem Jahre bereits zum dritten Male) von einem größeren Brandunglück heimgesucht worden, indem, gerade zur Mittagszeit, drei Wirthschaften in verhältnißmäßig kurzer Zeit in Schutt und Asche verwandelt wurden. — Gestern feierte der Zweig-Verein Trebnitz-Militsch der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest in der festlich geschmückten Kirche zu Stroppen unter zahlreicher Betheiligung der dortigen Gemeinde. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Schwerk aus Hünern. Herr Pastor Göbel-Paschkerwitz erstattete den Festbericht. Gebet und Segen sprach Herr Superintendent Stenger von hier. — Die am Schluß dieser Feier übliche Collecte ergab den Betrag von 106 Mark. — Am 20. h. war ein Regierungs-Commissar aus Breslau hier, um mit dem katholischen Gemeinde-Kirchenrath ꝛc. in Angelegenheit des unter Leitung der Borromäer stehenden „Waisenhauses", für welches von hier aus um die vom früheren Fürstbischof Dr. Förster gewährte, aber jetzt gefallene Unterstützung von jährlich 140 Thlr. bei der königl. Regierung petitionirt worden war, zu verhandeln.

—r. **Namslau**, 24. Juni. [Lebensrettung.] Gestern Abend in der 8. Stunde bog sich die 12 bis 13 Jahre alte Tochter der unverehelichten Adamek von hier vor dem Wasserthore über die neben der Schleußenbrücke befindliche Barriere, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in das östlich hinter der Schleußenbrücke liegende breite Wasserbassin des Weideflusses, der an dieser Stelle außerordentlich tief ist. Sie wurde bald von den Wellen der nur theilweise gezogenen Schleuße erfaßt und nach der Mitte des Wasserbassins getrieben, wo sie, des Schwimmens unkundig, ohne Hilfe hätte ihren Tod finden müssen. Zufälligerweise gingen die Herren Kreis-Gerichtsrath Beyer und Kaufmann Liebrecht von hier und Staatsanwalt Heedemann aus Brieg in der Nähe der Schleußenbrücke spazieren. Die ersteren Beiden entledigten sich sofort ihrer Röcke und ihrer Fußbekleidung, sprangen in den Weidefluß und es gelang ihnen, das Mädchen vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

---

tz. **Brieg**, 23. Juni. [Tod in Folge Leichtsinn oder Trunkenheit. — Leichenverbrennung. — Verschiedenes.] Am Dinstag Nachmittag stritten sich zwei Ziegelarbeiter bei Linden über ihre Stärke. Einer von ihnen machte zuletzt seinem Gegner den Vorschlag, derselbe möge seine Kraft dadurch beweisen, daß er ihn in die nahe Oder trage. Der Angeredete kam der Aufforderung so buchstäblich nach, daß er seinen Kameraden nicht nur bis an den Strom trug, sondern in denselben fallen ließ. Die Folge dieses leichtsinnigen Scherzes war die, daß der in's Wasser Geworfene ertrank. Jedenfalls waren beide Arbeiter betrunken. — Glaubwürdiger Mittheilung zufolge liegt bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ein Antrag auf Genehmigung einer Leichenverbrennung vor. Wir sind auf die Entscheidnng neugierig und behalten uns nähere Mittheilung der Namen ꝛc. bis nach derselben vor. — In voriger Woche ertrank in der Oder ein Soldat beim Baden an unerlaubter Stelle. — Herr Kreisrichter Urban hierselbst ist zum Kreisgerichts-Rath ernannt worden. — Der Ausschuß des Schlesischen Sängerbundes, welcher zur Zeit aus Mitgliedern des hiesigen Männer-Gesang-Vereins besteht, hat abermals ein Rundschreiben an die 68 zum Bunde gehörenden Vereine in Druck gegeben, welches dieser Tage zur Versendung kommt. Dasselbe spricht sich anerkennend über den erfreulichen Stand des Bundeslebens aus und behandelt besonders die von der mit dem Gleiwitzer Bundesfeste in Verbindung stehenden Generalversammlung zu erledigenden Geschäfte. Der Besuch des genannten Festes wird allen Anzeichen nach ein sehr reger werden. Das Comite in Gleiwitz ist hierher gelangten Nachrichten zufolge in unausgesetzter Thätigkeit, um Alles bestens vorzubereiten. Behufs Erlangung ermäßigter Fahrpreise resp. Verlängerung der Giltigkeit der Retourbillets sind die nöthigen Schritte geschehen und ist ein günstiger Erfolg in Rücksicht auf früher Gewährtes wohl mit Sicherheit zu hoffen. — Auch hier haben die Vorbereitungen für das im August stattfindende größere Turnfest, welches aus Anlaß der Weihe der vom hiesigen Vereine beschafften neuen kostbaren Fahne hier abgehalten wird, begonnen. Definitive Festsetzungen stehen nahe bevor und werden sofort mitgetheilt werden.

⚒ **Georgshütte**, 23. Juni. [Befreiung der Bahnpolizeibeamten auf Privatbahnen von persönlichen Leistungen von Gemeindediensten. — Leichenhallen im Kreise. — Wasserschaden. — Chaussee-Angelegenheit.] Seitens der Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft ist in Berlin Beschwerde geführt worden, daß mehrere ihrer Betriebsbeamten, namentlich Bahnwärter und Weichensteller, welche in der Nähe ihrer Dienststellen auf dem platten Lande wohnen, von ihren Wohnsitzgemeinden zu Nachtwachen, Botengängen, Handdiensten ꝛc. herangezogen werden und in Folge dessen Unregelmäßigkeiten in dem vorschriftsmäßigen Dienstbetriebe eingetreten sind. Es ist nun von den Herren Ministern des Innern, sowie für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unterm 4. Februar cr. bestimmt worden, daß eine Heranziehung der mit der Bahnpolizei betrauten Beamten der Privateisenbahnen (§ 66 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands) zur persönlichen Leistung von Gemeindediensten, welche mit der Ausübung ihrer bahnpolizeilichen Functionen collidiren, aus allgemeinen polizeilichen Gründen für unzulässig erachten ist und sind die Verwaltungs-Organe der von Privatbahnen berührten Kreise dahin mit der Anweisung versehen worden, daß sie behufs Freilassung der Bahnpolizei-Beamten von persönlichen Dienstleistungen an die betreffenden Landgemeinden die geeigneten Eröffnungen ergehen lassen. — Der Mangel an ordentlichen Leichenhallen hat schon vielfach und besonders bei Epidemien zu nicht unerheblichen Nachtheilen in sanitärer Hinsicht geführt. Es erscheint demnach geboten, auf die Errichtung von Leichenhallen, hauptsächlich in den größeren und vorzugsweise in denjenigen Gemeinden hinzuwirken, in denen Kirchhöfe (Begräbnißplätze) vorhanden sind und sollen diese Hallen auch erforderlichen Falls zur Vornahme gerichtlicher Sectionen ꝛc. dienen. Das königliche Landrathsamt zu Kattowitz hat nun die Amtsvorstände des Kreises ersucht, in dieser Angelegenheit mit den Betheiligten in Unterhandlung zu treten und über die erzielten Resultate binnen einer bestimmten Frist weitere Mittheilung zu machen. Dergleichen Leichenhallen sollen nicht viel Kosten verursachen und können doch zweckentsprechend sein und würde es sich empfehlen event. mit der Leichenhalle ein Spritzenhaus zu verbinden, oder aber, wenn ein solches schon vorhanden und seine Lage es gestattet, durch einen einfachen Anbau an dieses einen Raum für die Unterbringung der Leichen herzustellen. — Der in der Nacht vom 12 zum 13. d. Mts. niedergegangene wolkenbruchartige Regen hat bedeutenden Schaden verursacht, so wurde unter Anderem der Damm des Przelaikaer Mühlenteichs durchbrochen und wird dessen Wiederherstellung, sowie die sonstigen dort durch das Wasser angerichteten Beschädigungen nicht unbedeutende Kosten beanspruchen. Auch nahmen die Fluthen erhebliche Quantitäten Heu', welches nicht mehr hat weggeräumt werden können, mit und ist selbst die Celadzer Brinnitzabrücke eine Zeit lang überfluthet worden, so daß die Communication mit Polen fast den ganzen Sonntag hindurch unterbrochen war. Die niedrig belegenen Aecker wurden ebenfalls überschwemmt, doch ohne großen Schaden, weil die Wasser, so schnell als sie hereinbrachen, wieder abliefen. — Am 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, stand im Hüttengasthause zu Laurahütte vor dem Herrn General-Director Bernhardi Termin in Grunderwerbungs-Angelegenheiten für die von Laurahütte nach Rosdzin projectirte Kreis-Chaussee an, zu dem die betreffenden Grundbesitzer vorgeladen waren.

□ **Gleiwitz**, 23. Juni. [Tageschronik.] Heut ist es unserer rührigen Polizei gelungen, die Uhr nebst goldener Kette, welche am 1. Juni c. Nachmittags dem Dr. med. Staschek aus Ober-Glogau auf dem Fußsteige bei Wiese-Pauliner von einem Unbekannten geraubt wurde, hierorts zu ermitteln. Der Räuber, welcher nach einer hierher gelangten Mittheilung in der Person eines gewissen Franz Botta alias Rzyska aus Lonczník ermittelt und bereits verhaftet ist, hatte Uhr nebst Kette einem hiesigen Uhrmacher angeblich für 6 Mark verkauft. — In der heutigen Mittagstunde verunglückten die beim Abputz des dem Brauereibesitzer Jaschkowitz zu Colonie Neudorf gehörigen Hauses beschäftigten Maurer Joseph Knoppik und Joseph Wygasch aus Schieronowitz, Kr. Groß-Strehlitz, und der Handlanger Johann Kopietz aus Mechnitz, Kreis Cosel. Die Genannten waren mit der Fertigstellung des Gerüstes beschäftigt, als letzteres plötzlich, aus bis jetzt noch nicht ermittelter Ursache, zusammenbrach und erstere aus der Höhe des zweiten Stockwerkes herabstürzten. Knoppik erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe, Wygasch eine Contusion an der rechten Schulter und einen Rippenbruch und Kopietz trug einen Armbruch davon. Sämmtliche Verunglückte sind Familienväter und mußten in Folge ihrer erheblichen Verletzungen im hiesigen städtischen Krankenhause untergebracht werden. — Die Anmeldung von Schaustücken zu dem bevorstehenden Thierschaufest ist in stetem Zunehmen begriffen, auch werden für das Fest selbst die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Besonders anzuerkennen ist hierbei die Thätigkeit unseres ersten Herrn Bürgermeister Kreidel, welcher als Vorsitzender der Platz- und Verloosungs-Commission für ein glückliches Gelingen rastlos bemüht ist. Dem Vernehmen nach wollen auch die Equipagenbesitzer ihre Equipagen zur Abholung der Ehrengstäe zur Disposition stellen und auch die Bürgerschaft von Gleiwitz wird in bekannter Liebenswürdigkeit durch Flaggen und Bekränzen der Stadt ein Festgewand geben. Seit unserem letzten Bericht stellt sich die Zahl der angemeldeten Schaustücke wie folgt: 111 Stück Pferde, 202 Stück Rindvieh, 13 Stück Schafe, 23 Stück Mastfedervieh und Hunde, 10 Stück Lapins, 1 forst- und landwirthschaftliches Herbarium, ein außergewöhnliches Hirschgeweih mit Schädel, diverse Sorten Gemüse, Blumen ꝛc., 100 Stück Maschinen, 36 Ausstellungen verschiedener gewerblicher Fabrikate, darunter 2 Stück Hacklötzer von seltener Größe, und ein Hufbeschlag. Erwähnungswerth ist, daß von einem Fleischer aus Peiskretscham ein Hund gewöhnlicher Race im Gewicht von 80 Kilogramm zur Ausstellung angemeldet wurde. Die Actien für die Verloosung sind, wie wir erfahren, bereits vergriffen. Die Gewinnnummern werden durch das „Gleiwitzer Kreisblatt", den oberschlesischen „Wanderer" und durch Breslauer Zeitungen veröffentlicht. Besucher der Ausstellung, die nicht Actieninhaber sind, haben an der Kasse ein Eintrittsgeld von 0,50 Mark zu entrichten. Außer den Eintrittskarten und den Actien werden noch Tribünenbillets ausgegeben und zwar zu 1 Mark und auf reservirte Plätze zu 3 Mark. Dieselben sind durch Herrn Zimmermeister Traufeld in Gleiwitz und an der Kasse zu haben. Für Grünfutter und passende Unterbringung der angemeldeten Thiere und deren Wärter während der Nachtzeit wird auf Verlangen gesorgt.

B. **Hultschin**, 23. Juni. [Allerlei.] Die Ernte verspricht in unserer Gegend eine vorzügliche sowohl in Stroh als auch in Korn zu werden. So hat unter Anderen auch der Graf Wilczek in Hruschau einen Schlag Roggen, dessen Halmlänge 2,30, die Aehre davon 0,30 Meter mißt, auch alle anderen Früchte stehen vortrefflich. — Am Sonntag haben sämmtliche Herren Offiziere

und am Dinstag circa 200 Gymnasiasten aus Ratibor unserer Landecke einen Besuch abgestattet, hoffentlich werden sie wohl den besten Eindruck von dieser so sehr romantischen Gegend resp. Aussicht mitgenommen haben. Vermißt wird nur auf der Landecke ein Restaurateur nach Art des nach Breslau verzogenen Herrn Adolf Wiener. — Das am 26. d. M. in Ostrau von einem Frauenzimmer geraubte 2½jährige Kind (Knabe) ist am 12. d. M. bei Paskau in Mährisch-Schlesien von einem Bauer im Kornfelde in einem höchst kläglichen Zustande, aber noch lebend aufgefunden worden. Die um das Kind herumliegenden Lumpen und Stückchen Brote verschiedener Sorte lassen schließen, daß das Frauenzimmer das Kind um dessentwegen geraubt hat, um sich das Betteln zu erleichtern, da das Geschäft wohl nicht gut ging, hat sie das Kind am Findeorte ausgesetzt, wo es wegen Mangel an Wasser wohl nicht lange mehr gelebt hätte. Als Beweis des Durstes genügt, daß das 2½jährige Kind, als es der Bauer nach Haus gebracht, zuerst 1 Liter Milch und dann noch ½ Liter Wasser getrunken hat. Als Findelohn beansprucht der Bauer das Kind selbst, da er nur 3 Töchter und keinen Sohn hat. Die Eltern werden es auch gern hingeben, denn sie sind mit Kindern reich gesegnet und haben kein Brot. — Am 20. d. M. in der frühesten Morgenstunde schlichen sich bei dem Häusler und Bergmann Johann Hajowsky zu Ludgerzowitz in dessen Scheuer Tabaksschmuggler ein, um daselbst auszuruhen. Von der Frau wegen nicht erbetener Erlaubniß hierüber zurechtgewiesen, gingen sie allerdings fort, hinterließen jedoch ein schreckliches Andenken, indem sie aus Rache in einem unbemerkten Augenblicke höchst wahrscheinlich Klappschwamm anlegten, welcher später in heller Flamme aufging und die ganze Besitzung des ohnehin in sehr schlechten Verhältnissen lebenden Bergmanns einäscherte. Die Schmuggler sind inzwischen über die nahe Grenze entkommen.

[Notizen aus der Provinz.] * Steinau a. O. Das hiesige Wchbl. meldet: In dem nahe an Przybor gelegenen Theile des hiesigen Stadtwaldes fand am Dinstag eine Frau beim Mähen des Grases einen männlichen Leichnam. Derselbe war an den unteren Aesten eines Baumes mittelst eines Hosenträgers angebunden und läßt besonders der Umstand, daß der Leichnam in knieender Stellung vorgefunden wurde, mit Bestimmtheit vermuthen, daß dieser Lebensmüde in Folge Selbstmord durch Erhängen den Tod gesucht und gefunden hat. Name, Stand, Ortsangehörigkeit ꝛc. konnte, da der Todte nichts bei sich führte, was hierüber Aufschluß gab, nicht ermittelt werden. Der Leichnam war mit einer baumwollenen gestreiften Jacke, leinenen Hosen, hohen Stiefeln, schwarzem Vorhemdchen, welches mit Leinwand gefüttert ist, leinenem Hemde und einer runden Mütze bekleidet. Der Todte hatte defecte Zähne, schwarzes Kopfhaar und Bart. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Erhängte dem Arbeiterstande Oberschlesiens angehörte und wahrscheinlich als Flößer hiesige Gegend bereiste. Wir müssen zu diesem Bericht noch hinzufügen, daß der Erhängte zur Zeit seines Auffindens bereits vollständig in Verwesung übergegangen war.

+ Grünberg. Am 20. d. M. traf den Gastwirth Johann Fritsch aus Deutsch-Kessel das Unglück, in Bräß, Kreis Meseritz, von einem Pferde derartig geschlagen zu werden, daß derselbe an den Folgen verschied. Am 21. d. M. ist der Transport der Leiche von Bräß nach Deutsch-Kessel vor sich gegangen.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ Breslau, 24. Juni. [Von der Börse.] Die Börse stand unter dem Einflusse beunruhigender politischer Nachrichten. Zu Beginn der Börse vermochten sich die Course verhältnißmäßig ziemlich fest zu behaupten, aber nach dem Eintreffen der Wiener und Berliner Anfangscourse wichen sie in rapider Weise. Creditactien setzten zu 245 ein, sanken auf 239 und schlossen noch unter dieser Notiz angeboten. Lombarden waren um 8 M., Franzosen um 7 Mark niedriger als gestern. Einheimische Werthe waren sehr still. Bahnen weichend, Banken wenig verändert, Laurahütte ⅛ pCt. niedriger. Fonds nachgebend.

♃ **Breslau**, 24. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse stand während der letzten Tage fast ausschließlich unter dem Eindrucke der politischen Nachrichten. Je nachdem dieselben mehr oder minder bedrohlich lauteten, schwankte die Stimmung zwischen ausgesprochener Flauheit und einer verhältnißmäßig festen aber vorsichtig abwartenden Haltung. Gestern und heute verstimmten die Meldungen aus Serbien, welche einen höchst kriegerischen Anstrich trugen, die Börse in empfindlicher Weise und veranlaßten einen bedeutenden Rückgang der Course. Die Contremine, welche sich bisher im höchsten Grade reservirt verhielt, schöpfte Muth zu energischerem Vorgehen, wogegen die Haussepartei angesichts der bedrohlichen Situation sich völlig passiv verhielt. So gingen nicht nur die in den ersten Tagen der Woche erzielten Avancen wieder verloren, sondern sanken die Course noch unter das Niveau der vorigen Woche, und erstreckt sich dieser Rückgang fast ausnahmslos auf sämmtliche Gebiete des Verkehrs.

Creditactien waren in den ersten Tagen der Woche, hauptsächlich in Folge von Deckungskäufen, ziemlich fest, in den letzten Tagen schien das Deckungsgeschäft befriedigt und stellten sich dieselben wesentlich niedriger. Sie notiren heute um 9 M. unter der Notiz vom vorigen Sonnabend. Lombarden ermäßigten ihren Cours im Laufe der Woche um 8½ M., Franzosen bei äußerst geringfügigen Umsätzen um 6 M.

Von einheimischen Werthen waren Bahnen wenig fest. Oberschlesische wichen um 1 pCt., Freiburger und Rechte-Oder-Ufer Bahn um ca. ½ pCt.

Banken waren andauernd still und im Course nur wenig verändert.

Von Industriewerthen waren Laurahütte-Actien weichend; sie verlassen die Woche 1¾ Procent unter dem Course vom vorigen Sonnabend.

Fonds, welche den ganzen Monat hindurch mit mehr oder weniger steigenden Coursen willige Aufnahme fanden, erlitten in den letzten Tagen in Folge des knappen Geldstandes kleine Coursrückgänge, eine Erscheinung, die sich regelmäßig jeden Quartals- und Semestralschluß wiederholt.

Von Valuten stellte sich russische um ½ Mark, österreichische 1¼ Mark niedriger.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat Juni 1876.

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Preuß. 4½proc. consol. Anleihe	105,—	105,—	105,—	104,55	104,75	104,75
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	85,95	85,90	86,—	86,—	85,90	86,—
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,—	95,75	95,90	95,75	95,75	95,75
Schles. Rentenbriefe	97,30	97,25	97,30	97,25	97,20	97,20
Schles. Bankvereins-Anth.	84,75	84,50	85,—	85,—	85,—	84,75
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	63,—	62,75	62,75	62,75	62,75	62,75
Breslauer Wechsler-Bank	66,—	66,25	66,—	66,50	66,25	66,25
Schlesischer Bodencredit	95,—	95,25	95,—	94,75	94,25	94,50
Oberschl. St.-A. Lt. A. und C.	138,50	138,—	138,—	137,85	137,—	136,75
Freiburger Stamm-Actien	78,—	78,—	77,50	78,—	78,—	77,75
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	104,25	104,10	104,25	104,50	104,15	103,75
do. Stamm-Prior.	108,—	108,25	108,25	107,90	108,25	108,15
Lombarden	153,—	150,—	150,—	150,	148,—	139,—
Franzosen	458,—	456,—	457,50	457,—	453,—	446,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	18,65	18,50	18,50	18,25	18,—	17,50
Russisches Papiergeld	267,—	266,75	266,55	266,75	267,—	266,75
Oesterr. Banknoten	169,25	168,75	168,75	168,65	168,50	167,75
Oesterr. Credit-Actien	256,—	249,—	250,—	251,—	244,—	239,—
Oesterr. 1860er Loose	102,50	102,—	102,25	102,50	100,50	100,50
Silber-Rente	59,10	59,80	58,80	58,60	58,—	57,75
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	25,25	25,75	25,75	26,—	25,50	25,75
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	57,75	58,—	57,75	57,75	57,—	56,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	82,25	82,—	82,25	81,50	82,—	81,50
Schles. Immobilien	—,—	64,75	65,—	65,—	65,—	65,—

E. **Berlin**, 23. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] In einer Nachschrift zu meinem letzten Bericht hatte ich zu erwähnen gehabt, daß die Freitagsbörse in Folge der aus Konstantinopel gemeldeten Vorgänge von einer förmlichen Panik heimgesucht wurde, welche namentlich auf den Cours der Oesterreichischen Credit-Actien, in zweiter Reihe aber auch auf die übrigen Spiel- und Speculationswerthe verheerend einwirkte. Am Tage darauf gelang es zwar, die schlimmen Eindrücke jener Vorgänge wieder zu verwischen, man wollte z. B. den gewaltsamen Tod einiger türkischen Minister lediglich als Ausfluß einer Privatrache angesehen wissen, der das Friedenswerk (?) des neuen Sultans sogar noch zu erleichtern geeignet sei, doch konnte die Börse ihren alten Elan nicht wiederfinden, und wenn auch an den folgenden Tagen die Course sich erträglich behaupteten, zum Theil auch weitere Fortschritte machten, so ließ doch die nicht zu beseitigende Geschäftslosigkeit deutlich erkennen, daß sich die Haussepartei gegenwärtig mit ihren Bestrebungen an einem Wendepunkt befinde. An diesem letzteren mußte die Börse um so eher angelangen, als die von ihr entrirte Speculation einer reellen Basis entbehrte und sie sich für Papiere zu echauffiren versuchte, denen gerade in diesem Augenblick die Berechtigung eines Aufschwunges mehr denn je abgesprochen werden muß. Allerdings befindet sich die öffentliche Meinung hinsichtlich der orientalischen Frage in einem Labyrinth, dessen Irrgänge, welche durch die sich widersprechenden officiellen und officiösen Correspondenzen dargestellt werden, ein klares Urtheil über dieselbe unmöglich machen, das eine aber sollte namentlich für die Börse feststehen, daß diese Frage bis zu ihrer endgiltigen Austragung eine große Zahl von Phasen durchzumachen hat, die eben ihrer Unberechenbarkeit halber zur Vorsicht mahnen sollten; glaubt nun die Speculation hierauf keine Rücksicht nehmen zu brauchen oder ihr Interesse sogar mehr oder minder ephemeren Werthen zuwenden zu dürfen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sich ein derartiges frivoles Spiel früher oder später von selbst bestraft. Neben dem Spiel in Credit-Actien hat sich die Wiener Börse, wie es scheint, auch in Renten und Eisenbahn-Actien engagirt, in letzteren mit Rücksicht auf die zu erwartende gute Ernte, den bekannten Trumpf, welchen die Börsenblätter alljährlich um diese Zeit auszuspielen pflegen. Die Rückwirkung auf unsern Platz war indeß im Allgemeinen nur eine schwache, da ein weitergehendes Interesse für Oesterreichische Eisenbahn-Actien hier nicht mehr besteht. In den letzten Tagen wurde die Börse von der Ultimo-Liquidation in Anspruch genommen, welche die herrschende Geschäftslosigkeit noch unter das gewöhnliche Maß reducirte. Die bis jetzt verlangten Deportsätze sind nicht unbedeutend, ihre Weiterentwickelung wird namentlich davon abhängen, ob etwa ein Theil der Hausse-Speculanten freiwillig oder gezwungen seine Position aufgiebt und damit die Contremine zu Deckungen veranlaßt. Der Geldstand ist wie in der vorigen Woche etwas weniger reichlich, giebt aber zu irgend welchen Bedenken keinerlei Veranlassung. Die Details, über welche ich heute zu berichten habe, sind so uninteressant, wie nur möglich. Oesterreichische Credit-Actien, in denen das Hauptgeschäft stattfand, schwankten zwischen 248 und 252, Franzosen zwischen 455 und 460, Lombarden hielten sich um 150 herum. Bezüglich der Letzteren machen sich jetzt zwei Strömungen geltend, von welchen die eine von Paris, die andere von Wien ausgeht; die jetzt im italienischen Parlament beginnenden Verhandlungen über die Baseler Convention werden das Dunkel, welches über der Südbahn schwebt, ja nun endlich zerstreuen. Für Disconto-Commandit-Antheile ist die Stimmung eine entschieden matte, als Localpapier bieten sie unseren Faiseurs augenblicklich zu wenig Chancen. Daß die Gesellschaft nicht Geschäfte à tout prix eingeht und der Deutschen Bank die Uebernahme eines Theils der neuen Bergisch-Märkischen 5proc. Prioritäten zu hohen Coursen nicht streitig macht, will ich ihr nicht verübeln, wenn schon zugestanden werden muß, daß eine derartig scharfe Concurrenz ihre Thätigkeit noch unfruchtbarer zu gestalten droht. Reichsbank-Antheile hatten nur geringen Verkehr für sich, ebenso Darmstädter Bankactien, die zum Schluß nachgeben mußten.

Eisenbahn-Actien bei schleppendem Verkehr durchweg niedriger, auch die hierher gehörigen Cassa-Werthe, wie Anhalter, Hamburger, Potsdamer und besonders Thüringer, haben ihre frühere Beliebtheit eingebüßt und notiren theilweise mehrere Procent niedriger. Von Industrie-Actien ging einiges in Montanwerthen um, wobei die Course schwankend waren. Laurahütte verloren 2 pCt., man beabsichtigt, die Dividende auf 2 pCt. zu schätzen, doch will Niemand so recht an diese Ziffer glauben. Hiesige Industriewerthe mäßig belebt, die Course fallen oder steigen meist ganz unvermittelt, selbstverständlich unter Mitwirkung der den betreffenden Unternehmen nahe stehenden Persönlichkeiten. Auf dem Anlagemarkt verriethen Prioritäten eher eine Neigung zum Rückgang.

Amerikanische Bonds recht fest und auch besser bezahlt. Oesterreichische und ungarische Fonds schwach behauptet, Italiener und russische Prämien-Anleihen höher im Course. Von den neuen sächsischen Rentenscheinen sollen nach Versicherung der Emissionshäuser ⅔ gezeichnet worden sein; mit 70¾ war gestern willig anzukommen.

Fremde Devisen steigend, Privat-Discont 3¼ pCt.

F. **Wien**, 23. Juni. [Wochenbericht.] Die günstige Tendenz hat sich auch in dieser Woche behaupten können und wäre man nicht in der Annahme, daß es auf die Dauer besser werden wird, im Laufe der Krisenjahre schon so oft getäuscht worden, so könnte man, politische Verwickelungen abgerechnet, fast glauben, daß der Moment jetzt endlich gekommen ist, wo die geflügelten Worte des Herrn de Pretis in Erfüllung gehen sollen. Jedenfalls hat es sich in den letzten vierzehn Tagen gezeigt, daß die Wiener Börse ihrem Untergange, der ihr von gewissen Seiten prophezeit wurde, noch ziemlich fern steht. Die Contremine, welche bereits keinen Cours für ihre Operationen zu niedrig hielt, hat eine arge Lection erhalten, die für die nächste Zeit gewiß ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Dabei ist nicht zu vergessen, daß es an Gelegenheit, die Course mit Gewalt zu drücken, durchaus nicht gefehlt hat. Der doppelte Ministermord in Konstantinopel sollte nichts weniger als ein Werk Rußlands sein, welches ohne Zweifel große Conflagrationen zur Folge haben würde. Dann griff man wieder einmal zu dem schon so oft angewandten Mittel und ließ die serbische Armee über die Grenze rücken. Und obwohl sich diese Nachricht bis zur Stunde nicht bewahrheitet, erreichte man doch damit an der gestrigen Nachbörse eine ganz bedeutende Abschwächung. Man fürchtet sich offenbar vor der Eventualität dieses Ereignisses. Ob mit Recht, wer vermöchte dies im Augenblick mit Bestimmtheit zu behaupten. Man sollte aber glauben, daß die Türkei selbst, wenn Serbien wirklich tollkühn genug ist, loszuschlagen, im Stande sein wird, mit den Rebellen allein fertig zu werden. Zum Kriegführen gehört vor Allem Geld, und dies dürfte die erste Ursache sein, daß Serbien bald zu Kreuze kriechen würde.

Inzwischen spielt sich in Prag in aller Stille der große Prozeß gegen die ehemaligen Leiter der Creditanstalt-Filiale ab. Feinde der Anstalt hatten gehofft, daß dadurch der Beweis einer mangelhaften Controle Seitens des Mutterinstituts recht klar zu Tage treten würde. Eine genaue Durchsicht des Anklageacts zeigt aber, daß die Verbrecher bei ihrem Werke mit einer ganz besonderen Raffinirtheit vorgegangen sind und jede Möglichkeit einer Controle erschwerten. Wie in so vielen ähnlichen Fällen, so war es auch ursprünglich hier nicht auf directen Diebstahl abgesehen, sondern man wollte nur die Glattstellung der Conten, welche theils auf falsche, theils auf eigene Namen gebucht waren, bewerkstelligen. Wären dann die weiteren Speculationen glücklich ausgefallen, so würde die entwendete Summe der Anstalt gewiß wieder zurückerstattet worden sein. Leider aber schlugen die weiteren Unternehmungen schlecht aus und auf diese Weise mußten sich die Angeklagten in immer größere Verbrechen einlassen.

Auf dem Pfandbrief-Markt erregte die Nachricht, daß der Juli-Coupon der Oesterreichischen Hypothekar-Renten-Bank und Hypothekar-Credit- und Vorschußbank nur mit 3 pCt. resp. 2 pCt. anstatt 5½ pCt. eingelöst wird, einiges Aufsehen, da man erwartete, daß die betreffenden Institute im Stande sein werden, von ihren Activen zur Completirung der vollen Zinsen das Nöthige beizutragen. Nach der officiellen Mittheilung der erwähnten Institute wird die Zinsenauszahlung der Pfandbriefcoupons genau nach dem Ergebniß der Zinszahlung der Hypothekar-Schuldner geleistet werden. Der Pfandbriefbesitzer wird somit unwillkürlich von der Situation des Realitätenmarktes abhängig, da seine Rente, resp. die Verzinsung der Hypotheken von derselben wieder abhängig ist. Nachdem nun diese Pfandbriefe vielfach zu Capitals- und Pupillaranlagen verwendet wurden, muß die Nachricht von der Zinsreduction der Coupons, welche noch keineswegs begrenzt oder die Consolidirung der Anstalt bewerkstelligt, Verstimmung hervorrufen und den Markt für Pfandbriefe zweiten Ranges deroutiren. Da die Pfandbriefe s. Z. auch an Ihrem Platze eingeführt wurden, dürfte unsere Mittheilung nicht uninteressant sein.

Ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich in der abgelaufenen Woche auf dem Transportactien-Markt und haben sämmtliche hierher gehörige Werthe große Coursavance aufzuweisen. Von Einfluß hierauf waren die glänzenden Ernteaussichten und die daraus resultirende Hoffnung eines recht lebhaften Exports. Auch vermochte die enorme Verzinsung, welche einige Bahnen bieten, bei der ruhigeren Auffassung der politischen Lage Käufer aus dem Publikum heranzulocken. In der Wechselstube zeigt sich seit langer Zeit wieder einmal Nachfrage für die gangbarsten Effecten. Von Wichtigkeit war auch die Meldung, daß die ungarisch-galizische Bahn ihr Betriebsdeficit Seitens der Staatsverwaltung gedeckt bekommt. Man sieht daraus, daß das Eisenbahn-Sanirungswesen bei uns immer größere Fortschritte macht, da man sich mit Recht sagt, daß das, was dem einen Unternehmen bewilligt wird, dem anderen nicht gut entzogen werden kann.

Viel von sich reden macht die geplante Fusion der Albrechts-Bahn mit der Carl-Ludwig-Bahn. Die Sache ist jedoch noch nicht zum Abschlusse gebracht, da sich dabei größere Schwierigkeiten in den Weg stellen. Dazwischen werden die Prioritäten der Bahn von gut unterrichteter Seite in Posten gekauft, da, falls die Fusionsidee durchgehen sollte, die Prioritäten der Albrechts-Bahn gegen Prioritäten der Carl-Ludwigs-Bahn umgetauscht werden sollen, wobei eine recht ansehnliche Coursdifferenz resultirt. Der Cours der Prioritäten schwankte zwischen 70 und 71, der der Actien zwischen 43½ und 44.

Sonst ist von Details diesmal Nichts zu erwähnen. Die Actien der Nationalbank sind bis auf 860 gestiegen. Falsch ist es, als Grund dieser Hausse den Gang der Verhandlungen der Bankfrage anzuführen, welche sogar einen sehr schleppenden Verlauf nehmen. Die Fixirung der Dividende auf fl. 21, das niedrigste Erträgniß seit dem Jahre 1870, könnte ebenfalls nicht günstig wirken; es scheint also, daß in diesem Effect umfassende Anlagekäufe bewerkstelligt wurden.

Trotz des Exports in Mais und Hülsenfrüchten sind Devisen anhaltend steif, da die hereinströmenden Juli-Coupons Rembours in Devisen bedingen, welche eben nur zu erhöhten Coursen erhältlich sind. Berlin 59, London 121,20, Silber weichend 101,80, Juli-Coupons 101,55. Am Abend des heutigen Tages wurden kriegerische Gerüchte verbreitet, man sprach auch von einer Verhängung des Belagerungszustandes in Ungarn, es dürfte also leicht die Woche zu noch niedrigeren Coursen schließen.

Breslau, 24. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schließt fester, gek. — Ctr., pr. Juni 159 Mark bezahlt, Juni-Juli 159 Mark bezahlt, Juli-August 159 Mark Mark bezahlt August-September —, September-October 159,50–160 Mark bezahlt, October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat und Juni-Juli 199 Mark Br., September-October 199 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Gd., Juni-Juli 184 Mark Br., September-October 150 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. 5000 Klgr., loco 66 Mark Br., pr. Juni 65 Mark Br., Juni-Juli 65 Mark Br., September-October 62 Mark Br., 61,50 Mark Gd., October-November 62,50 Mark Br., November-December 63 Mark Br.

Spiritus fest, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 50,20 Mark bezahlt und Br., 50 Mark Gd., pr. Juni 49,70 Mark Br., Juni-Juli 49,70 Mark Br., Juli-August 49,70–80 Mark bezahlt, Br. und Gd., August-September 49,20–30 Mark bezahlt u. Gd., September-October 49,20 Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 46 Mark Br., 45,80 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 24. Juni. [Producten-Wochenbericht.] Die von voriger Woche gemeldete fruchtbare warme Witterung hat auch in dieser Woche angehalten und war namentlich für die Heuernte, welche allgemein sehr zufriedenstellend ausgefallen ist, sehr vortheilhaft. Ueber den Stand der Saaten hört man unausgesetzt sehr Günstiges.

Der Wasserstand ist nach eingetretenem Wachswasser wieder im langsamen Fallen begriffen. Das Verladungsgeschäft war etwas lebhafter als die letzte Zeit, und zwar wurde Einiges in Mehl nach Berlin und in Futterartikeln nach Stettin verschlossen, ebenso Stückgut nach diesen Plätzen. Kahnraum ist noch ausreichend vorhanden und außerdem sind bei günstigem Winde mehrere Kähne zu erwarten. Bezahlt wurde für Mehl nach Berlin 43 Pf., Futterartikel nach Stettin 45 Pf., Stückgut Stettin und Berlin 50 Pf., Hamburg 7[illegible] Pf. alles per 50 Kilogramm. Andere Frachten sind nominell zu notiren, und zwar per 1000 Klgr. nach Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 13 M.

In Amerika unterlagen Preise nur recht schwachen Variationen, die letzten Notirungen verzeichnen eine kleine Einbuße. Aus England berichtet man über den letzten Londoner Montagsmarkt, daß derselbe in recht fester Haltung verlief, nur preisirende Verkäufe ex ship wurden zu etwas billigeren Werthen realisirt. Seitdem machte die fortdauernd gute Witterung Käufer wiederum zurückhaltend und sowohl von diesem wie von den übrigen britischen Plätzen wurde weichende Tendenz gemeldet. Größere Schwankungen dürften erst bei häufigen Witterungswechsel dort eintreten, da bei dem augenblicklich günstigem Wetter die Consumenten zu vorsichtig in ihren Ankäufen sind. In Frankreich verschlechterten sich Preise Anfangs, und wenn die rückgängige Bewegung auch in den letzten Tagen Halt machte, so bleibt der Pariser Markt doch in ruhiger Position, was sowohl die reichlichen Läger, wie die ziemlich guten Ernteaussichten veranlassen. In Belgien war das Geschäft sehr unbelebt, während Preise in Holland nicht unwesentlich einbüßten, erst die jüngste Notiz zeigt eine kleine Erholung. Auch am Rhein fehlte jede Anregung, das schwache Effectivgeschäft und die eintreffenden flauen Berichte wirkten empfindlich auf den Preisgang. In Süddeutschland hatten die Umsätze in Getreide einen nur mäßigen Umfang. In Sachsen blieb der diesswöchentliche Verkehr außerordentlich still, die Consumenten suchen erst ihre Bestände zu räumen und abstrahiren von ferneren Ankäufen gänzlich. In Oesterreich-Ungarn gingen Course merklich zurück.

In Berlin verfolgte in ersten Tagen der Woche sowohl Weizen als auch Roggen eine flaue Tendenz bei weichenden Preisen. Erst gegen Ende der Woche befestigte sich die Stimmung wieder einigermaßen und nehmen Preise ungefähr ihren vorwöchentlichen Standpunkt wieder ein. Umsätze waren weniger belangreich als in der Vorwoche. Im Effectivhandel war es sehr still.

Vom Getreide-Geschäft haben wir auch in dieser Woche nichts Günstiges zu berichten, da die Kauflust durch das allzu starke Angebot und die guten Ernteaussichten sehr abgeschwächt war. Die bereits von voriger Woche gemeldete starke Landzufuhr ist in dieser Woche in noch bedeutenderem Umfange aufgetreten; außerdem aber waren nach den eingegangenen Berichten die Märkte in der Provinz derart befahren, daß die Provinzialen, welche sonst hier kauften, hinreichend Gelegenheit fanden, ihren Bedarf am eigenen Markte zu decken, und somit hier als Käufer fehlten, was in um so größerem Maße eine flaue Stimmung und ein Weichen der Preise zur Folge hatte.

Für **Weizen** war die Stimmung durchweg sehr gedrückt und Preise weichend. Die Veranlassung hierzu war das die Kauflust überwiegende Angebot. Besonders stark war fremder Weizen zugeführt, der nur zu ermäßigten Preisen verkäuflich war, wozu sich Inhaber indeß nur schwer verstanden und meist mit ihrer Waare zu Lager gingen, so daß die Bestände bedeutend vermehrt sind. Der Rückschlag ist mit 60 Pf. per 100 Kgr. für diese Woche anzunehmen. Zu notiren ist per 100 Kgr. weiß 17–19,20 20,10–21,60 Mark, gelb 17–19–20,30 Mark, feinster über Notiz. Per 1000 Kgr. Juni 199 M. Br., Juni-Juli 199 Br., September-October 199 Br.

Für **Roggen** war besonders in den ersten Tagen die Stimmung sehr matt und Preise weichend bei sehr starken Zufuhren. Erst in den letzten Tagen zeigten sich Inhaber etwas gefügiger und wurde das Geschäft lebhafter. Das Angebot blieb jedoch noch immer bedeutender als die Kauflust, so daß ein großer Theil davon zu Lager gehen mußte. Besonders waren die Landzufuhren stärker als vergangene Woche, was sich umsomehr fühlbar machte, da das Gebirge als Käufer gänzlich fehlte. Der Preisabschlag ist ca. 80 Pf. gegen die Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kg. 15–16–17–18 M., feinster noch höher. Das Termin-Geschäft war in dieser Woche besonders Anfangs sehr lebhaft bei großen Schwankungen im Preise. Die Stimmung war wie ganz natürlich in Folge des flauen Effectivmarktes und auswärtiger ungünstiger Berichte sehr matt, und waren es namentlich nahe Sichten, die in Folge starker Kündigungen im Preise einbüßten. Der Rückgang beträgt für nahe Termine ca. 8 Mark, für spätere ca. 4 M. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Juni 159 M. bez., Juni-Juli 158–159–158 M. bez., Juli-August 159 M. bez., September-October 159,50–160 M. bez.

In **Gerste** war ebenfalls das Angebot stärker als die Kauflust und konnte in geringen Qualitäten nur billiger placirt werden. Feine Sorten haben sich dagegen gut behauptet. Zu notiren ist per 100 Kgr. 14–15,50 Mark, weiße 15,70–17 M.

Für **Hafer** war die Stimmung matt und zwar hauptsächlich, weil das Angebot in abfallenden Qualitäten, die sehr vernachlässigt waren, stark auftrat. Feine Sachen konnten sich nur in Folge des äußerst schwachen Angebots behaupten. Zu notiren ist per 100 Kgr. 17,20–18,50–20,10 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Im Termin-Geschäft waren Umsätze wenig belangreich. Es wurde nur in Herbstterminen einiges gehandelt und zwar zu ca. 3 Mark niedrigeren Preisen als in der Vorwoche. Nahe Sichten sind fast unverändert geblieben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Juni 190 M. G., Juni-Juli 184 M. Br., September-October 150 M. bez.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot gut behauptet. **Koch-Erbsen** gut gefragt, 16,50–18,50–20 M., **Futter-Erbsen** 15,50–16,80–18 Mark, **Linsen, kleine** 22 bis 25 M., **große** 26–29 M. und darüber. **Bohnen** ohne Aenderung, galizische 15–16 Mark, schlesische 16,50–17,50 M., **rohe Hirse** nominell, 15 bis 16 Mark, **Wicken** ohne Aenderung, 17,50–18,50 bis 19 Mark, **Lupinen** schwach zugeführt, gelbe 9,50–10,50–11,50 M., blaue 9,50–10,50–11,50 Mark, **Mais** stark angeboten, Preise niedriger, 11–12 bis 13,50 Mark, **Buchweizen** stark gefragt, Preise höher, 17–18–18,70 Mark. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesamen** war das Geschäft äußerst gering; Zufuhren fehlten und sind Preise daher nur nominell zu notiren und zwar: per 50 Klgr. weiß 62 65–69–73 Mark, roth 50–56–58–60–64 Mark, schwedisch 80–87 bis 90–92 Mark, gelb 31–34–39 Mark, Thymothee 31–35–40 Mark.

Für **Oelsaaten** sind bei sehr ruhiger Haltung und äußerst schwachen Umsätzen Preise nominell. Verschlüsse zu festen Preisen von neuer Ernte sind noch nicht bekannt. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 25,50–26,50 bis 28 M., Winterrübsen 24–26–27 Mark, Sommerrübsen 28–29–30 Mark, Dotter 25–26–26,50 Mark.

Hanfsamen ohne Umsatz. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,50 bis 22,50 Mark.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Leinsamen verkehrte bei schwachem Angebot in sehr fester Haltung, besonders feine Qualitäten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—26—27 Mark.

Rapskuchen gut behauptet, schlesischer 7,50—7,80 Mark, polnischer 7,20 bis 7,60 Mark, September-October 7,60 Mark bez.

Leinkuchen ohne Aenderung zu notiren per 50 Kilogr. 9,60—10 Mark.

Für **Rüböl** war die Stimmung in Folge auswärtiger flauer Berichte ca. 1 Mark niedriger als vergangene Woche. Umsätze waren etwas stärker, da bereits für den Herbsttermin Kaufordres eingelaufen sind. Nur für loco Waare, die äußerst knapp ist, haben sich Preise behauptet. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 66 Mark Br., per Juni 65 M. Br., Juni-Juli 65 Mark Br., September-October 62 M. Br., October-November 62,50 Mark Br., November-December 63 Mark Br.

Spiritus verkehrte in den ersten Tagen in Folge flauer auswärtiger Berichte in matter Haltung bei nachgebenden Preisen. Erst gegen Ende der Woche befestigte sich die Stimmung wieder einigermaßen und holten nahe Sichten ihren Rückgang ein, während Herbsttermine noch immer 1 Mark niedriger schließen als vergangene Woche. Das Geschäft war auch in dieser Woche ziemlich rege, Spritfabrikanten waren besonders für loco und nahe Termine täglich Käufer und sollen auch größere Posten Rohwaare zum Versandt nach auswärts gekauft sein. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 50,20 Mark Br., 50 Mark Gld., Juni und Juni-Juli 49,70 Mark Br., Juli-August 49,70—80 Mark bez., August-September 50,20 bis 30 Mark bez., September-October 49,20 Mark Gld.

In **Mehl** war in Folge der flauen Getreidemärkte die Stimmung gedrückt und Preise niedriger. Zu notiren: per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 32,75 bis 33,75 Mark, Weizen fein neu 30,50 bis 31,50 Mark, Roggenmehl fein 29 bis 29,50 Mark, Hausbacken- 27 bis 28,50 Mark, Roggenfuttermehl 10 bis 11 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Stärke verkehrte bei schwachem Angebot und unveränderten Preisen in ruhiger Haltung. Zu notiren ist **Weizenstärke**: 25,50 bis 27,75 Mark. **Kartoffelstärke** 11,50 bis 11,75 Mark. **Kartoffelmehl** 12 bis 12,50 Mark. Alles per 50 Klgr.

△ **Breslau**, 24. Juni. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen war in dieser Woche recht belebt. Butter und Eier sind im Preise gewichen. Kirschen sind noch selten und im hohen Preise. Kopfsalat, in großen Mengen zugeführt, wurde zu angemessenen Preisen viel verkauft. Gemüse wird von Woche zu Woche billiger, da jetzt größere Quantitäten zu Markte gebracht werden. Hoffentlich werden die Preise für Cerealien während des Hochsommers noch mehr herabgehen. Die Zufuhr von vorjährigen Kartoffeln war gering, diesjährige stehen noch im hohen Preise. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2⅓—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf., kleine Krebse pro Schock 2 Mark 40 Pf., große Krebse pro Schock 6 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federvieh und Eier. Hühnerhahn pro Stück 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 40 Pf. bis 60 Pf., junge Gänse pro Stück 2—5 Mark, Enten pro Paar 2—4 Mark, junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnereier das Schock 2 Mark, die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Wild. Kaninchen pro Stück 30—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Kochbutter pro Pfd. 80 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 35 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Bohnen 1 L. 30 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 60—80 Pf., Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Unreife Stachelbeeren, 1 L. 35 bis 40 Pf., gedörrte Pilze 1 Liter 50 Pf., Champignons à Körbchen 40 Pf., Morcheln à Körbchen 50 Pf., Steinpilze pro Körbchen 60 Pf., Kalmus pro Gebund 5 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Diesjährige Kartoffeln pro 1 L. 40 Pf., vorjährige pro Sack 4½ M., desgleichen 2 Liter 15 Pf., Erdrüben pro Mandel 80 Pf. bis 2 Mark, Teltower Rübchen pro Pfund 40 Pf., Mohrrüben pro Gebund 15 Pf., Schoten pro Liter 30 Pf., Schnittbohnen, Schock 50 Pf., Gurken pro Stück 20 bis 30 Pf., Blumenkohl Rose 1—2 M., Oberrüben pro Mandel 80 Pf., Spargel à Pfd. 50 Pf. bis 70 Pf., Spinat Liter 5 bis 8 Pf., Wasserrüben 2 L. 8 Pf., Sellerie, pro Mandel, diesjährig, 80 Pf., vorjährig, 5 M., Petersilienwurzel Gebund 40 Pf., grüne Petersilie Gebund 5 Pf., Meerrettig, diesjährige pro Mandel 30 Pf., vorjährige 3½ Mark, Rübrettige Schilk 30 Pf., Radieschen Schilk 60 Pf., Chalotten 1 Liter 50 Pf., Zwiebeln 1 L. 50 Pf., Rohrzwiebeln, Gebund 4 Pf., weiße Perlzwiebeln 1 L. 50 bis 60 Pf., Porree Schilk 50 Pf., Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 L. 1½ Mark, Kopfsalat Schilk 30—40 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Kirschen pro Pfund 40—60 Pf., frische Aepfel 1 L. 20—30 Pf., Apfelsinen Stück 10—25 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen Pfd. 80 Pf., wälsche Nüsse, Schock 20—25 Pf., Haselnüsse Pfund 60 Pf., geb. Aepfel Pfd. 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirschen Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40—60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro 1 Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 19. und 22. Juni. Der Auftrieb betrug: 1) **455 Stück Rindvieh**, darunter 219 Ochsen, 236 Kühe. Man zahlte für 50 Kil. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—55 Mark, II. Qualität 45—46 Mark, geringere 28—30 Mark. 2) **751 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 54—56 Mark, mittlere Waare 45—47 Mark. 3) **2142 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 M., geringste Qualität 8 bis 9 Mark pro Stück. 4) **867 Stück Kälber** konnten nur Mittelpreise erzielen.

---

* **Breslau**, 24. Juni. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Auf den umliegenden Ziegeleien sind nur unbedeutende Ziegelbestände anzutreffen. Der größte Theil der Ziegeleien muß angestrengt arbeiten, um den eingegangenen Lieferungsverpflichtungen nachzukommen. Die bei Beginn der diesjährigen Bauperiode gesagte Befürchtung, nicht genügend Absatz für Ziegelfabrikate zu haben, hat sich erfreulicherweise nicht bewahrheitet. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—52 Mark, Klinker 38—42 Mark, Mauerziegeln I. 36—37 Mark, do. II. 31—35 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 34—36 Mark, Hohlziegel 36—38 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45—50 Mark, Chamottziegel 75 bis 90 Mark, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 M., Granitplatten 6,50—8 Mark, franz. Thonfliesen 8,50—15 Mark, Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, Oppelner, pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 14,50—17 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 Mark, Stuckaturgips 3,50—4 M., Mauerrohr pr. Sch. 2,75—3,50 M., Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 Mrk.

G. F. **Magdeburg**, 23. Juni. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche unausgesetzt schönes, warmes, trockenes Wetter. In unserer Umgegend gewähren die Feldfrüchte ein sehr günstiges Aussehen und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Die Stille im Getreidegeschäft hielt an, es wurde nur für den allernothwendigsten Bedarf gekauft und unsere Preise rentirten nicht nach fernen Gegenden, so daß sich die Versendungen sehr beschränkten. Oelsaaten ohne Vorrath. Rüböl 64,50—65,50 M., Mohnöl 145—150 M., Leinöl 55—60 M., Rapskuchen 15—17 M. für 100 Kilo. Gedarrte Cichorienwurzeln 14—15 M. für 100 Kilo. Gedarrte Runkelrüben 12—13 M. für 100 Kilo. Spiritus. Preise sind im Laufe der Woche abermals um 1 M. zurückgegangen, ohne daß das Geschäft dadurch an Bedeutung gewonnen hätte. Ordres von Auswärts beschränkten sich nach wie vor auf das Allernothwendigste und die Speculation scheint sich gänzlich von dem Artikel zurückgezogen zu haben. Kartoffelspiritus loco ohne Faß ist 52,50 bis 53—52—51,50 M. bezahlt. Für Partien vom Lager und auf Termine ist 1—1½ M. über betreffende Berliner Notirungen gefordert. Rübenspiritus ward zu 49—49,50—48,50—48 M. gehandelt, spätere Lieferung bis September wenig offerirt, dürfte auch schwerlich höhere Preise als effective Waare erzielen, Novbr.-Decbr. 46—45 M. Br.

Magdeburg, 24. Juni. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Auch in der jüngst abgelaufenen Woche war die Frage nach roher Waare, namentlich nach Kornzucker sehr schwach und sind die endstehenden Notirungen zumeist als nominell zu betrachten. Für Ablaufzucker wurden Preise von M. 29,50 für 93 % und M. 30 für 94 % bewilligt. Nachproducte wurden zu den verschiedensten, im Durchschnitt aber nicht niedrigeren Werthen gehandelt. Umsatz ca. 18,000 Ctr.

Raffinirte Zucker. Während Brodzucker bei einem Umsatz von circa 28,000 Broden seinen letzten Preisstand sehr gut behauptete, tauchte für gemahlenen Melis lebhafte Bedarfsfrage auf und erzielten die begebenen 8000 Centner gemahlene Waare 25—50 Pf. höhere Preise.

Syrup. M. 3,00—3,10 effectiv excl. Tonne.

Posen, 23. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juni 161 nom., Juni-Juli 161 nom., Juli-August 162 nom., August-September 163 nom., Herbst —. — Spiritus fester. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 49,00, Juni 49 bez., B. u. G., Juli 49,20—49,30 bez. u. G., August 49,80—49,90 B. u. G., September 50,30 bez., B. u. G., October 49,20 bez., November —. — Loco Spiritus ohne Faß 48,80 G.

Berlin, 23. Juni. [Stärke.] Auch in der abgelaufenen Woche blieb die leitende Tendenz für sämmtliche Kartoffelfabrikate eine mäßig steigende, und zwar in so fern, als der Mangel einer Parität zwischen Angebot und Begehr zum Nachtheil des letzteren sich immer fühlbarer macht. Dessenungeachtet sind die Umsätze im Allgemeinen als befriedigend zu betrachten. Obgleich an den übrigen tonangebenden Märkten gleichfalls eine animirtere Stimmung zum Durchbruch gekommen ist, so blieb der Verkehr daselbst dennoch nach wie vor schleppend. Paris notirt: Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl von der Oise und aus dem Rayon der Stadt disponibel 33 Frcs., Lieferung in 3 Monaten 34—35 Frcs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 33—33½ Frcs., Prima Mehl 34—34½ Frcs. Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 7½—8½ fl., Secunda-Qualität 5—7 fl., per Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 16 fl. pr. 100 Ko. Brutto mit Sack. Die badenschen, rheinhessischen ꝛc. Plätze notiren Prima-Marken Kartoffelstärke und Mehl pr. Juni-Juli 29—30 Mk., abfallende Prima-Stärke und Mehl 27—28 Mrk., secunda 25—26 Mark per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke per Juni-Juli-Lieferung 12,50—13 M. und für Prima-Sorten do. bei gleicher Lieferzeit 11,75—12,25 Mark per 50 Kilo incl. Sack per Cassa ab Bahn oder Wasserstation. Hier bezahlte man: Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet disponibel und per Juli 13—13,25 Mrk. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet disponible und per Juli 12,75—13 M., Prima Mittelqualitäten disponible 11,75—12,25 Mk., secunda do. 11—11,50 Mk., tertia und Schlamm trocken 5—7 Mk. nach Bonität. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo erste Kosten.

Manchester, 20. Juni. [Garne und Stoffe.] Seit Freitag haben wir einen ruhigen Markt gehabt, die täglichen Umsätze waren klein und bestanden hauptsächlich in Verkäufen von Vorräthen und Abschlüssen in sehr bald zu liefernden Partien und zwar zu Preisen, die eine Kleinigkeit williger waren als letztwöchentliche Raten. Heute hat sich die Stimmung nicht gebessert und Notirungen sind nominell unverändert, die Producenten waren jedoch einem Geschäft zu geringen Nachlässen auf die geforderten Preise zugänglicher.

H. **Breslau**, 24. Juni. [Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke-Actien-Gesellschaft „Donnersmarckhütte".] Die Actionäre waren für heute Nachmittag zur ordentlichen Generalversammlung nach dem Saale des Hotel de Silesie eingeladen worden und hatten sich zu derselben 30 Actionäre mit 2776 Stimmen eingefunden. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Bankier A. Schmieder.

Der Bericht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate des Jahres 1875, welcher zunächst zur Verhandlung gelangt (von seiner Verlesung wird Abstand genommen), ruft eine längere Debatte hervor.

Actionär Schwartzkopf beantragt die Auszahlung einer Dividende von 6 pCt. Dieselbe sei durch den Garantievertrag des Grafen Henckel garantirt und erscheine Ehrensache desselben, diesem Vertrage volle Erfüllung zu Theil werden zu lassen. Redner kündigt die Erstreitung einer Dividende von 6 pCt. im Wege des Civilprocesses an.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß es sich noch nicht um Feststellung der Dividende handle. Die Bilanz sei Seitens des Verwaltungsrathes nach bestem Wissen und ohne jede Beeinflussung des Grafen Henckel festgestellt worden.

Actionär Franke erachtet den vorliegenden Bericht pro 1875 für noch unklarer, als den vorjährigen Bericht. Obwohl einzelne Mehrproductionen stattgefunden haben, ist das schließliche Resultat doch noch ungünstiger, als im vorigen Jahre. Die Betriebskosten jedoch sind in die Höhe gegangen. Redner spricht dem Verwaltungsrathe sein Mißtrauen aus.

Seitens des Vorsitzenden wird bedauert, daß einzelne Actionäre durch ihre Kundgebungen das Unternehmen der Gesellschaft discreditiren. Der Aufsichtsrath habe sich redlich bemüht, den Interessen der Actionäre, nicht selten im Widerstreit gegen den Grafen Henckel, zu dienen. Im Interesse der Actionäre aber liege es nicht, die Werke über den nothwendigen Bedarf zu betreiben und dadurch die Garantie des Grafen Henckel abzumindern. Die bezüglichen Anstrengungen des Aufsichtsrathes seien nicht gerade angenehme.

Kfm. Rosenbaum glaubt, daß die „Goldfedern", auf welche sich der Aufsichtsrath gebettet, wohl einige Zeit ausreichen werden, diese Mühen ertragen zu lassen. Redner bemängelt den geringen Kohlenbetrieb der Gesellschaftswerke, obwohl der Aufsichtsrath wiederholt versichert, diese Kohlen seien ebenso gut. als die der Luisengrube. Die Inventur erscheint unrichtig, da die Eisenerze theurer angesetzt worden sind, als sie nach ihrem wirklichen Werthe hätten angesetzt werden sollen. Ueber die Sensibilität der Actionäre dürfe man sich nicht wundern.

Von dem Vorsitzenden wird bemerkt, daß es schwer sei, für die Kohlen der Gesellschaft gegenüber der beherrschenden Gewalt, welche die Vertretung der Luisengrube ausübt, den Markt zu gewinnen. Die Inventur ist unter den Werthen am 31. December v. J. festgestellt.

Actionair Haslinda wünscht eine Spezialisirung des Immobilien- und Inventarien-Conto.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß eine solche Spezialisirung noch nicht erfolgt ist, weil seitens des Grafen Henckel die Etablissements im Ganzen eingeschossen worden sind.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist eine Schätzung von Bergwerken nicht möglich.

Actionär Heinrich giebt dies zu; aber die Discreditirung des Gesellschafts-Unternehmens erfolge nicht durch die Actionäre, sondern durch den Aufsichtsrath, welcher nicht im Stande gewesen ist, die 6 Procent Dividende zu erwirken.

Actionär Franke meint, daß Bergwerke wohl zu schätzen seien, denn die Gründer haben ja einen Kaufpreis für die Donnersmarckhütte zu finden gewußt. Da die Werke dreifach zu theuer angekauft worden sind, so läßt sich auch nicht erwarten, daß in der Zukunft ein Ertrag der Werke zu gewärtigen ist.

Oberbergrath Dr. Wachler spricht gegen die gegen den Grafen Henckel erhobenen Anschuldigungen. Es liegt dem Grafen fern, die Interessen der Gesellschaft zu schädigen, denn er würde damit seinen eigenen Interessen zu nahe treten.

Actionär Rosenbaum wünscht Auskunft, warum nicht nach dem Handelsgesetzbuche die Erwerbungskosten abgeschrieben worden sind?

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß von den mit 1,000,000 Mark gemachten Abschreibungen auch die resp. Kosten mit 112,000 Mk. abgerechnet werden können.

Nachdem der Vorsitzende einem folgenden Redner gegenüber den Ordnungsruf erlassen, die Debatte auch noch einige Zeit fortgeführt worden, tritt der Schluß der Discussion ein.

Die Generalversammlung beschließt mit 2512 gegen 241 Stimmen:

die Genehmigung des Rechnungsabschlusses und die Ertheilung der Decharge mit Einschluß der Feststellung der Dividende von 3 pCt.

Die folgenden Anträge des Aufsichtsraths betreffen:

Beschlußfassung über theilweise Verwendung der Garantiesumme resp. von disponiblen Geldbeständen zum Ankauf von eigenen Actien behufs Reduction des Actiencapitals.

Die Versammlung beschließt nach kurzer Debatte, zu genehmigen:

daß der Aufsichtsrath ermächtigt werde, bis 600,000 M. eigene Actien im Wege der Submission zu erwerben; sollte die Submission nicht ausreichend Actien einbringen, so soll der Rest freihändig erworben werden.

Ehe dieser Beschluß gefaßt wurde, hatte der Vorsitzende mitgetheilt, daß Graf Henckel von Donnersmarck nach Ausweis des letzten Sitzungsprotokolles des Aufsichtsrathes sich verpflichtet habe, auch bei der Reduction des Actien-Capitals den Garantiebetrag nach dem Vertrage vom 3. September 1873 fortzuzahlen.

Gegen den durch eine Strafverfügung des hiesigen Stadtgerichts hervorgerufenen Antrag der

Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Zabrze OS.

erklärt die Versammlung sich einstimmig.

Von Actionär Grösser (Berlin) liegen Anträge vor bezüglich

Einberufung einer Revisions-Commission und Abänderung der §§ 23 Nr. 12 und 32 der Statuten, und

Abänderung des Stimmverhältnisses in der General-Versammlung und damit zusammenhängend Abänderung des § 30 der Statuten.

Der Antragsteller ist nicht erschienen. Der Vorsitzende erklärt, daß der Aufsichtsrath sich nur insoweit diesen Anträgen angeschlossen, als er beantrage, daß

die General-Versammlung die Decharge ertheilt, sowie daß

zwei Rechnungsrevisoren die jährlichen Rechnungslegungen, Bilanzen ꝛc. prüfen.

Actionär Grösser jun. erklärt Seitens seines Vaters, daß dieser seine Anträge zurückziehe. Dr. Wachler beantragt, zu beschließen, daß

auch die Dividende durch die General-Versammlung ertheilt werden möge.

In längerer Discussion, während welcher sich diejenigen Actionäre entfernt, welche sich besonders scharf gegen Graf Henckel ausgesprochen, wurde der Antrag von Dr. Wachler von mehreren Actionären bekämpft und unter der Erklärung, daß die Versammlung anerkenne, Graf Henckel sei seither in durchaus legaler Weise seinen Verpflichtungen aus dem Garantievertrage nachgekommen, der Antragsteller ersucht, seinen Antrag zurückzuziehen. Schließlich wird der Vermittelungs-Antrag von Stadtrichter Friedländer angenommen:

Die Beschlußfassung über die Anträge des Aufsichtsrathes und Dr. Wachlers bis zur nächsten General-Versammlung auszusetzen.

Hiermit wurde um 8 Uhr die General-Versammlung geschlossen.

Berlin, 24. Juni. [Hypotheken- und Grundbesitz-Bericht von Heinrich Fränkel.] Aus dem dieswöchentlichen Verkehr in bebauten Grundstücken resultiren nachstehende Auflassungen in der Schönlein-, Bernauer-, Kreuzberg-, Regenten-, Stralsunder-, Gneisenau-, Swinemünder-, Oderberger-, Wolgaster-, Zienskirch-Straße, am Belle-Alliance-Platz und am Urban 2 Grundstücke. — Ferner kamen zum Verkauf 4 Häuser in den benachbarten Ortschaften und 3 Villen, von denen wieder zwei als Tausch-Object dienten. — Im Hypotheken-Geschäfte haben Veränderungen nicht stattgefunden. — Für die winzig kleine Zahl der bevorzugten Stadttheile bleibt Geld zur ersten pupillarischen Stelle zum Zinssatze von 4½—4¾ pCt. offerirt. Die Durchschnittsrate ist constant 5 pCt. — Angebote aus entfernteren Straßen, die mit ihren Neubauten den Markt nur noch mäßig recrutiren, finden à 5¼—5½—6 pCt. Unterkommen. — Zweite Eintragungen innerhalb Feuertaxe werden je nach Bonität à 5½—6—7 pCt. willig aus dem Markte genommen. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. — Von erststelligen Rittergutshypotheken kamen mehrfach Abschlüsse zum Zinsfuß von 4½—4¾ pCt. zu Stande. — Als verkauft melden wir das Rittergut Hammer, Kreis Kiel. — Stärkere Nachfrage nach bedeutenden Herrschaften oder größeren Güter-Complexen ist in bevorzugten Provinzen, namentlich Schlesien, bemerkbar, und würden gute Offerten zu civilen Preisen leichtes Unterkommen finden.

Berlin, 23. Juni. [Provinzial-Makler-Bank in Liqu.] In der heutigen ordentlichen General-Versammlung der in Liquidation befindlichen Provinzial-Makler-Bank waren 529 Stimmen vertreten. Die vorgelegte Bilanz, welche entsprechend den in der letzten General-Versammlung gemachten Mittheilungen über den Status der Gesellschaft mit einem Verluste von 481,725 M. 65 Pf. abschließt, wurde einstimmig genehmigt und einstimmig Decharge ertheilt. Hierauf machten die Liquidatoren die Mittheilung, daß nachdem der größte Theil der Activa flüssig gemacht und die einjährige gesetzliche Frist abgelaufen, an die Actionäre vom 26. d. M. ab eine erste Rückzahlung von 18 pCt. (auf eingezahlte 40 pC.) erfolgen wird. — Es hängt von schwebenden Processen und von noch zu erwartenden späteren Eingängen ab, wie viel noch zur Vertheilung gelangen wird, doch glauben die Liquidatoren eine Quote von 2—3 pCt. in sichere Aussicht nehmen zu können.

Köln, 22. Juni. [Proceß gegen die Rheinische Effectenbank. Nachdem die Vernehmung der Zeugen gestern beendet wurde, begannen heute die Plaidoyers. Staatsprocurator Weyer rechtfertigt in mehrstündiger Rede die Beschuldigung und präcisirte die einzelnen Gesetzübertretungen.

[Herabsetzung der Kohlenpreise.] Nach einer Bekanntmachung der königl. Bergwerks-Direction in Saarbrücken tritt vom 1. Juli c. ab wiederum eine Herabsetzung der Kohlenpreise ein. Die Preisermäßigung erstreckt sich auf alle Kohlensorten und beträgt je nach den Sorten 3 bis 5 Pfennige per Centner.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 21. Juni. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

Ein nicht klagbares Differenzgeschäft liegt nur dann vor, wenn bei Eingehung eines Zeitgeschäfts die übereinstimmende Willenserklärung beider Theile dahin gerichtet war, daß Recht und Pflicht zu effectiver Lieferung ausgeschlossen sein, Recht und Pflicht sich nur auf eine Geldsumme beschränken sollten. Es ist ganz unerheblich, ob die Absicht der Contrahenten nur auf Erzielung eines Gewinnes gerichtet war, der sich aus dem Unterschiede der An- und Verkaufspreise der Papiere ergeben sollte; entscheidend ist lediglich, ob eine Verabredung in gedachtem Sinne getroffen worden.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Wilhelm Dittmer, in Firma H. W. Dittmer zu Lübeck. Termin: 15. December c. — Ueber das Vermögen des Handelsmanns Carl Hoyer zu Sommerfeld. Zahlungs-Einstellung: 1. Juni c. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Otto Schliewinsky. Erster Termin: 8. Juli c.

Eisenbahnen und Telegraphen.

** **Poln. Wartenberg**, 22. Juni. [Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Die auf heute einberufene ordentliche Generalversammlung der Actionaire der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Bankier W. Königsberger aus Berlin, eröffnet. Derselbe gab zunächst den anwesenden Actionären — es waren 689 Stimmen vertreten — in eingehender Auseinandersetzung ein Bild von der finanziellen Lage der Bahn und verwies im Uebrigen auf den vorliegenden Jahresbericht, dessen Vorlesung nicht beliebt wurde. An den Vortrag des Vorsitzenden knüpfte sich die General-Discussion, woran sich insbesondere Herr Sturm (Breslau) betheiligte und hierbei zur Erwägung gebracht wissen wollte, ob es nicht im Interesse der Actionaire sei, den Betrieb einer der benachbarten Bahnen zu überlassen. — Der Vorsitzende Herr Königsberger erinnerte historisch an die in dieser Beziehung bereits früher stattgehabten Verhandlungen und erklärte sich entschieden gegen jede Betriebsüberlassung, sofern nicht bei derselben den Actionairen eine bestimmte annehmbare Rente zugesichert würde.

Zu Revisoren für das laufende Jahr wurden mit großer Majorität wiedergewählt die Herren H. Schaps, Leon Mußkat und D. Kempner zu Breslau. Entsprechend dem Revisionsbericht wurde dem Aufsichtsrath und der Direction Decharge pro 1875 einstimmig ertheilt, wobei zugleich über die Verwendung der Betriebs-Ueberschüsse dem Antrage des Aufsichtsrathes gemäß beschlossen wurde. Der Antrag des Actionairs Hertel, „die Aufhebung der Vereinigung des Syndicats-Postens mit dem Amt als Directions-Mitglied zu beschließen", wurde nach längerer Discussion mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Nach 2¾stündiger Dauer schloß der Vorsitzende die Versammlung.

[Fusion.] Wie man aus St. Petersburg schreibt, ist an der dortigen Börse neuerdings sehr ernsthaft die Rede von einer Fusion der Brest-Grajewo-, Brest-Kiew- und Kiew-Odessa-Eisenbahn.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 24. Juni. [Schwurgericht. — Wiederholtes Münz-Verbrechen beziehungsweise auch Anstiftung dazu, wiederholtes theils vollendetes, theils versuchtes Münzverbrechen und Beihilfe dazu.] Für die Tage von Mittwoch, den 21. bis incl. Sonnabend, den 24. Juni, war die Verhandlung wegen der im September vorigen Jahres entdeckten „Fälschung von österreichischen Ein-Gulden-Noten" angesetzt. Bewacht von Militär betraten am Mittwoch Vormittag 8½ Uhr acht von den neun unter Anklage gestellten Personen die Anklagebänke. Wir bemerken, daß die neunte Angeklagte, verehel. Therese Goldberger, geb. Grabowski, sich ihrer Verhaftung durch die Flucht entzogen hat und nicht aufgefunden werden ist. — Die acht Angeklagten sind folgende: 1) Commissionär Johann Heinrich Theodor Karl aus Breslau, anscheinend hoch in den fünfziger Jahren stehend; 2) Lithograph Joseph Heinrich August Walter aus Ostrowo, klein, buckelig und mit gutmüthigem Gesichtsausdruck; 3) Steindrucker Emil August Leopold aus Breslau, verheirathet und Vater von 3 Kindern; 4) Handelsmann Emanuel Fränkel aus Breslau, bereits vielfach bestraft; 5) Commissionär Heinrich August Thiem aus Breslau; 6) Handelsmann Salomon Rendel aus Kronolowo; 7) verehel. Minna Sonnenfeld, geb. Schlesinger, aus Breslau und 8) Handlungsdiener Heinrich August Felix Heiber aus Breslau.

Die Königl. Staatsanwaltschaft repräsentirt Herr Staatsanwalt Dr. Fuchs, in die Vertheidigung theilen sich die Herren Rechtsanwälte Weiß, Pauly, Kade und Hesse, der Gerichtshof ist durch Herrn Gerichts-Assessor Dr. Weil ergänzt.

Gegen 8¾ Uhr traten die Herren Geschworenen in den Saal. Bevor noch die Verlesung derselben stattgefunden, ihre Ausloosung oder Vereidigung erfolgt ist und auch vor Aufnahme der Personalien der Angeklagten nimmt der Präsident des Schwurgerichtshofes, Herr Stadtgerichtsrath Heyer, das Wort und sagt: Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand ist „Münzfälschung." Da hierbei im Interesse der öffentlichen Ordnung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden muß, so bestimme ich auf Grund des Artikels 18 al. 3 der Criminal-Ordnung, daß das Publikum sich entfernt, die Thüren sind zu schließen und Niemandem der Zutritt ohne meine ausdrückliche Genehmigung gestattet.

Ein sofort durch Ihren Berichterstatter eingereichtes schriftliches Gesuch, „der Verhandlung beiwohnen zu dürfen", wird nach kurzer Berathung Seitens des Gerichtshofes abgelehnt, es ist uns deshalb nur möglich, den Sachverhalt kurz nach den schon früher auf Grund der polizeilichen Berichte in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mittheilungen zu resumiren.

Der Commissionär Karl, anscheinend die Seele und Triebfeder des ganzen Verbrechens, scheint ausreichende Verbindungen in Sachsen, Böhmen u. s. w. zu haben und muß als das Haupt einer bis jetzt erst zum Theil entdeckten Falschmünzerbande gelten. Derselbe hat sich bereits im Jahre 1874 an mehrere hiesige Lithographen und Steindrucker gewandt und theils directe, theils indirecte Aufforderungen zur Fälschung von österreichischen Ein-Gulden-Noten an dieselben gestellt. Ueberall abgewiesen, fand er endlich in dem zu Ostrowo beschäftigten Lithographen Walter ein williges Werkzeug. Walter, ein in seinem Fache äußerst tüchtiger Mensch, stellte die lithographirte Platte her und druckte auch bereits im März und Juli 1875 kleine Partien dieser Noten, im Ganzen etwa 500 Stück. Hierbei hatte ihm Karl hilfreiche Hand geleistet. Der Druck war aber nicht sauber genug erfolgt, weshalb Walter dem Karl den Rath gab, mit der Originalplatte nach Breslau zu reisen und daselbst einen Drucker zu suchen. Hier lernte der unermüdlich suchende Karl endlich den auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn in Arbeit stehenden Steindrucker Leopold kennen und gewann diesen durch hochgehende Versprechungen für sein Vorhaben. Leopold war im Besitze einer Steindruckpresse und fertigte nunmehr etwa 3000 Stück der Ein-Gulden-Noten an. Etwa 2500 derselben versuchten die Angeklagten Thiem, Fränkel, Rendel und verehelichte Sonnenfeld zu Beuthen in Oberschlesien umzusetzen. Die hiesige Criminal-Polizei war aber bereits dem Verbrechen auf die Spur gekommen und gelang es derselben vom 25. September bis 12. October 1875, sowohl die jetzigen Angeklagten, als auch eine ganze Anzahl anscheinend Mitschuldiger zu verhaften. Die Entlassung der Letzteren ist nach den ersten Verhören erfolgt, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß dieselben Wissen von der Fälschung hatten. Leopold hatte sofort nach der ersten Zeitungsnachricht die Platten abgeschliffen, die Steine zum Theil zerschlagen und in die Düngergrube seines Wohnhauses geworfen. Die Steine wurden hervorgeholt und von Fachgenossen die abgeschliffene Platte zum Theil wieder zum Vorschein gebracht. Die Steine und ein großes Packet gefälschter Scheine lagen auf dem Gerichtstisch.

Da sämmtliche Angeklagte in der Hauptsache geständig waren, so wurde von 24 geladenen Zeugen nur die Vernehmung von 12 derselben nothwendig, welche größtentheils als Entlastung durch einzelne Angeklagte verlangt worden sind. Bereits Donnerstag Mittag 12 Uhr zogen sich die Herren Geschworenen zur Berathung zurück und verkündeten etwa 1½ Stunde später das Resultat; demnach ist Karl sowohl des vollendeten, als auch des versuchten Münzverbrechens und der Anstiftung zu diesem Verbrechen unter Ausschluß mildernder Umstände für Schuldig erklärt; Walter und Leopold werden des vollendeten Münzverbrechens für Schuldig erachtet, Walter erhält jedoch mildernde Umstände zugebilligt, bei Leopold war diese Zusatzfrage Seitens der Vertheidigung nicht gestellt worden. Fränkel ist der Beihilfe zum vollendeten und versuchten Verbrechen Schuldig, ebenso werden die Schuldfragen bei Thiem und verehel. Sonnenfeld bejaht. Beide erhalten mildernde Umstände. Dagegen sind durch den Spruch der Herren Geschworenen der Handelsmann Rendel und der Commis Heiler für Nichtschuldig erachtet und freigesprochen. Gegen die sechs Schuldigen lautet das Erkenntniß meist mit den Anträgen des Staatsanwalts übereinstimmend und erhalten: Karl 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht; Walter 2 Jahre Gefängniß und 2jährigen Ehrverlust; Leopold 3½ Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht; Fränkel 5 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust von gleicher Dauer und Polizeiaufsicht; Thiem 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; und endlich die verehel. Sonnenfeld 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust von gleicher Dauer.

Durch die kürzere Dauer dieser Verhandlung fielen gestern und heute die Sitzungen des Schwurgerichts aus, die Verhandlungen von Montag bis Mittwoch bringen noch Giftmordversuch, Angriff auf einen Forstbeamten und schwere Körperverletzung. Ausschluß der Oeffentlichkeit tritt demnach in dieser Schwurgerichtsperiode nicht mehr ein.

8 **Breslau**, 24. Juni. [Criminal-Deputation. — Unberechtigte Ausübung der Jagd.] Ein schon mehrfach wegen des genannten Vergehens vorbestrafter Mensch ist der nunmehr wegen „gewerbsmäßigen unberechtigten Jagens" angeklagte Sattlergeselle Robert Lötsch; derselbe hat bereits auf Grund des früheren Strafgesetzes mehrjährige Zuchthausstrafe wegen Angriff auf einen Forstbeamten erlitten, gleichzeitig wird der bisher unbestrafte Haushälter Joseph Grundke der Theilnahme am unberechtigten Jagen beschuldigt. Der Thatbestand wird von der Anklage folgendermaßen dargelegt. Am 5. April d. J. benützten beide Angeklagte die Bahn zu einer Fahrt nach Wohlau. Die folgende Nacht hielten sie sich in den Peruschener Forsten auf, betraten Morgens gegen 6 Uhr den Gasthof zu Perusche und blieben daselbst bis gegen 11 Uhr Vormittags. Alsdann sollen beide Angeklagte in den Wald bei Siegda gegangen sein. Nachmittags um 3 Uhr trafen sie wieder in Perusche ein, gingen um 4 Uhr fort und wieder in den Wald bei Siegda, woselbst sie die Nacht zubrachten. Am Morgen des 7. April fuhren die Angeklagten von Wohlau nach Breslau zurück. Auf hiesigem Bahnhof erfolgte auf Antrag des Förstersohnes aus Perusche, welcher Behufs Verfolgung der Angeklagten mit denselben nach Breslau gefahren war, ihre Verhaftung. Bei der Festnahme wurden folgende Gegenstände vorgefunden: bei jedem der Angeklagten unter dem Rock verborgen je eine Stockflinte, die des Lötsch war geladen, je ein Genickfänger und bei Grundke eine Menge Munition. Außerdem in einem Grastuch eine Reisetasche und noch ein Grastuch.

Die aus § 292: „Wer an Orten, an denen zu jagen er nicht berechtigt ist, die Jagd ausübt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 Thalern oder Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft" und aus § 294: „Wer unberechtigtes Jagen gewerbsmäßig betreibt, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft." Beschuldigten bestreiten in der erwähnten Zeit gejagt zu haben. Lötsch wollte nur seine bei dem Förster in Perusche dienende Schwester besuchen, um daselbst von dem ihm (feindlich gesinnten) Förster ein Pferd zu kaufen (?) und hat die Stockflinte Behufs etwaigen Verkaufs mitgenommen, um dem Lötsch Gesellschaft zu leisten und ebenfalls seine Stockflinte zu verkaufen. Die Nächte vom 5. bis 7 April sind sie allerdings in den Wäldern gewesen, aber nur, um nach anliegenden Orten zu gehen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hält die Klage aufrecht, denn die Untersuchung hat ergeben, daß Rehhaare am Grastuch und Reisetasche, sowie an L.'s Ueberzieher klebten, sowie auch „Schweißflecke" (Blutflecke) an diesen Gegenständen befindlich waren. Die Urtheile der vernommenen Sachverständigen, „ob aus den Stockflinten in jenen Tagen geschossen worden sei?" stimmen nicht überein; der Gerichtshof erachtete demnach den Beweis nicht für erbracht, daß die Angeklagten „die Jagd ausgeübt", wenngleich angenommen werden muß, daß sie zu diesem Behufe die Reise unternommen. Das Urtheil lautet somit gegen Lötsch und Grundke auf Freisprechung, jedoch werden auf Grund § 40 des Strafgesetzes, welcher lautet: „Gegenstände, welche zur Begehung eines vorsätzlichen Verbrechens oder Vergehens bestimmt sind, können, sofern sie dem Thäter oder Theilnehmer gehören, eingezogen werden", die beschlagnahmten Stockflinten 2c. als dem Gericht verfallen erklärt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 23. Juni. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.] Die Versammlung am vergangenen Donnerstag eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Wienanz, mit der Mittheilung, daß Magistrat die Versammlung benachrichtige, die Uebergänge auf der Neudorfstraße seien bekiest worden. — Dem Vorstande war aufgetragen worden, in Erwägung zu ziehen, event. mit den übrigen Bezirksvereinen gemeinsame Schritte zu thun, um den Magistrat zu veranlassen, einen anderen Steuer-Erhebungs-Modus einzuführen, als gegenwärtig der Fall sei. Der Vorstand hat es für angezeigt erachtet, zunächst an maßgebender Stelle Erkundigungen einzuziehen, welchen Erfolg ein derartiges Vorgehen haben würde. Nach diesen Erkundigungen ist keine Hoffnung auf Erfolg vorhanden, da Magistrat auf Anordnung der königl. Regierung den neuen Steuer-Erhebungs-Modus einzuführen gezwungen war. Uebrigens werde auch nicht so scharf mit der Einziehung der Steuern vorgegangen, als es anfänglich den Anschein hatte. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird deshalb über diese Frage zur Tagesordnung übergegangen. — Das Polizei-Präsidium soll wiederholt ersucht werden, die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn anzuhalten, die von den Kohlenhöfen des Oberschlesischen Bahnhofes gegenwärtig über die Trottoire der Bohrauerstraße fortgeführten Wässer, welche, da sie allerhand Schmutz mit sich führen, den Passanten sehr lästig werden, unterhalb der Trottoire fortführen zu lassen. — Trotzdem bereits vor langer Zeit die Pflasterung der Neudorfstraße bis zur Brunnenstraße und der Brunnenstraße selbst beschlossene Sache sei, so sei doch, wie ein Redner ausführt, noch keine Aussicht auf die Ausführung des Beschlusses vorhanden. Die schönste Bauzeit des Jahres habe man unbenutzt vorübergehen lassen. Nach persönlichen Erkundigungen des Redners seien die hiesigen Steinsetzmeister durchaus nicht mit Arbeiten überladen. Um nur die Neudorfstraße einigermaßen passirbar zu erhalten, müsse viel Geld zu nutzlosen Reparaturen ausgegeben werden. Damit nun nicht wieder der Winter mit seinen schlechten Verkehrsverhältnissen hereinbreche, empfehle es sich, im Beschwerdewege sich an die königl. Regierung zu wenden, dieselbe möge die Pflasterung der Neudorf- und Brunnenstraße noch in diesem Sommer veranlassen. In dem Gesuch sei namentlich auch hervorzuheben, daß in Folge der schlechten Verkehrswege die Grundstücke in jener Gegend in arger Weise entwerthet werden. Die Versammlung beschließt im Sinne des Redners. — Die äußerst mangelhafte Besprengung der Straßen südlich der Verbindungsbahn, namentlich der Lohestraße, bildete einen Gegenstand längerer und scharfer Debatte. Es wurde besonders hervorgehoben, daß die Bewohner der Lohestraße vor Staub absolut keine Fenster öffnen können, daß der Staub selbst durch die geschlossenen Fenster massenhaft eindringe. Durch die frequente Passage nach und von den Kirchhöfen und durch den Viehtrieb, welcher vom Schlachtviehmarkt aus durch diese Straße stattfindet, verbreitet sich der Staub wolkenartig über die ganze Umgegend. Die Versammlung beschließt, an die Stadtverordneten-Versammlung das Gesuch zu richten, zu veranlassen, daß die Bohrauer-, Lohe-, Brunnen-, Neudorf-, Sadowa- und Friedrichsstraße regelmäßig gesprengt werden. — Die nächste Sitzung des Vereins wird erst im Monat September stattfinden.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der medicinischen Section vom 19. Mai 1876.

Vortrag des Herrn Dr. Krauskopf über Carcinom des Kehlkopfes und dessen Behandlung. Es kann heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß wir bei den malignen Larynxtumoren geradezu verpflichtet sind, operativ einzugreifen. Die mit diesem Uebel Behafteten verlangen dringend, da ihre Beschwerden zu den schmerzhaftesten und quälendsten gehören, wenn nicht die Erhaltung des Lebens, so doch mindestens Erleichterung, und diese kann nur durch die Operation verschafft werden. Die Frage, ob die Neubildung nur durch blutige Eröffnung oder nicht vielmehr per os mit Hilfe der Galvanokaustik — denn nur von dieser kann hier die Rede sein — zu entfernen ist, muß zu Gunsten der blutigen Operation entschieden werden, wegen der ungemeinen Schwierigkeit der Diagnose der Geschwulstbasis. Offen muß noch die Frage bleiben, ob der ganze Kehlkopf zu exstirpiren ist oder ob es nicht genügt, den kranken Theil zu reseciren. Um jedoch unsere Aufgabe, die Erhaltung des Lebens solcher Kranken, mit Wahrscheinlichkeit zu erreichen, ist es wesentlich, zu einer Zeit zu operiren, wo die Neubildung noch nicht zu weit entwickelt und der allgemeine Organismus noch nicht in Mitleidenschaft gezogen ist. Dazu ist es nothwendig, daß die Kranken sich rechtzeitig zur laryngoskopischen Untersuchung stellen und vom Arzte auch rechtzeitig die Diagnose gestellt werde, die gerade in den ersten Entwickelungsstadien der Neubildung große Schwierigkeiten bereiten, sich jedoch im Verhältniß zur weitern Entwickelung derselben mindern. Sie ist aber stets mit absoluter Sicherheit mit Hilfe des Mikroskops zu stellen. Es folgt hierauf der Bericht über die selbstbeobachteten sechs Fälle.

Hierauf stellt Herr Prof. Dr. Maas einen Fall von geheilter Exstirpation des Kehlkopfs vor. Der Pat., ein 50jähriger Zimmermann, hatte seit einem halben Jahr die bekannten Beschwerden und Functionsstörungen. Die Untersuchung ließ schon durch den Kehlkopfspiegel ein Carcinom annehmen, die Diagnose wurde durch die mikroskopische Untersuchung eines zu diesem Zwecke entfernten Geschwulststückchens gesichert. Am 19. Januar wurde die prophylaktische Tracheotomie gemacht, welche von einer ziemlich heftigen Reaction gefolgt war. Die Kehlkopfexstirpation wurde am 5. Februar vorgenommen; die Trachea gegen das Hineinfließen von Blut durch die Trendelenburg'sche Tamponcanüle und die vom Operateur schon in seinem ersten Falle gebrauchte modificirte Rose'sche Lagerung geschützt. Die Exstirpation wurde von einem Längsschnitte aus gemacht, die Weichtheile vom Kehlkopf zum größten Theil mit einem Elevatorium abgelöst. Die Blutung war nicht stark. Die Ernährung des Patienten geschah, wie im ersten Falle, durch ein von der Halswunde aus eingeleates Oesophagealrohr. Die Heilung erfolgte ohne wesentlichen Zwischenfall. Der Patient hat sich nach der Operation in seinem Allgemeinbefinden sehr gebessert. Er spricht vermittelst der Richet'schen Canüle eine sehr verständliche Flüstersprache, ebenso kann er durch einen Billroth'schen künstlichen Kehlkopf mit einer eingesetzten Metallzunge sehr deutlich und laut sprechen.

Cohnheim. Freund.

[Militär-Wochenblatt.] Kunz, Pr.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Stellung à la suite dieses Regts., als Militair-Lehrer zum Cadettenhause in Berlin commandirt. v. Trützschler- und Falkenstein, Cadet vom Cadettencorps, in der Armee, und zwar als char. Port.-Fähnr. im 4. Posen. Infant.-Regt. Nr. 59 angestellt. v. Szczepanski, Major, aggreg. dem 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, in das 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr 49, Rasch, Major, aggreg. dem 4. Pomm. Infant.-Regt. Nr. 21, in das 7. Pomm. Infant.-Regt. Nr. 54 einrangirt. v. Maliszewski, Hauptm. und Compagnie-Chef im Schlesw.-Holstein. Füs.-Regt. Nr. 86, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. v. Schaper, Sec.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Pr.-Lt. befördert. Perniok, Vice-Wachtm. vom 1. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 51, zum Sec.-Lieut. der Ref. des Schles. Train-Bats. Nr. 6 befördert. Engler, Major vom 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, mit Pension und der Regts.-Uniform, Schlegel, Major vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, mit Pension und der Uniform des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, der Abschied bewilligt. Seidel, Sec.-Lt. vom 1. Niederschles. Infant.-Regt. Nr. 46, als Halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren der Landw.-Infant. übergetreten.

Vermischtes.

[Ein Testament.] Aus Insterburg schreibt man: „Vor acht Tagen starb fern von hier, in Meran, einer unserer geachtetsten und beliebtesten Mitbürger, der königl. Kreisgerichtsrath B. Derselbe war etwa 48 Jahre alt geworden und unverheirathet geblieben. Da er durchaus keine näheren und erbberechtigten Anverwandten besaß, so hat er in seinem eben eröffneten Testamente dafür gesorgt, daß sein Andenken noch lange in unserer Stadt fortleben wird. Dasselbe enthält vier Hauptbestimmungen. 1) Sein nicht unbeträchtliches Vermögen wird in einen Stipendienfond verwandelt für hilfsbedürftige und tüchtige Studirende aus Insterburg — Theologen ausgeschlossen. 2) Seine reichhaltige Bibliothek und Kupferstichsammlung gehen in das Eigenthum der Stadt über. 3) Ein umfangreiches, festversiegeltes Packet, in welchem sich die nie eingelösten Schuldverschreibungen seiner vielen guten Freunde in Höhe von manchen tausend Thalern befunden haben sollen, ist uneröffnet unter Aufsicht des Gerichts zu verbrennen. 4) Sein Weinkeller ist den Insterburger Referendarien und noch nicht angestellten Assessoren, soweit sie noch Junggesellen sind, geschenkt unter der Bedingung, daß sie den ganzen Vorrath (circa 500 Flaschen) in des Erblassers Behausung vor Ablauf des Quartals auszutrinken sich verpflichten. — Die Stiftungen 1 und 2 sind von der Stadt acceptirt worden, die Bestimmung 3 ist bereits ausgeführt und manch einem dabei ein mehr oder minder schwerer Stein vom Herzen gefallen, mit der Durchführung des § 4 sind jetzt die Herren Referendarien emsig beschäftigt. Es hat sogar den Anschein, als wenn sie ihre inhaltsschwere Aufgabe noch einige Tage vor dem ersten Juli bewältigt haben werden."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Juni. Das Herrenhaus erledigte mehrere kleinere Gesetze, nahm den Gesetz-Entwurf an, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten unter Herabsetzung der Entschädigung der fünften Rangklasse von 500 auf 300 und der Transportkosten von 10 auf 8 pro 10 Kilometer. Die Städte-Ordnung wurde in der Schluß-Abstimmung unter Wiederbeseitigung des Kleist-Retzow'schen Amendements zu § 15, die Zulässigkeit des höheren Census von 12 Mark für Erwerbung des Bürgerrechts und Wiederherstellung der Commissions-Fassung genehmigt. Das Competenzgesetz wurde nach den Commissionsanträgen en bloc angenommen.

Berlin, 24. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet es als irrthümlich, daß die Regierung den Schluß der Landtagssession am 28. Juni definitiv in Aussicht genommen habe. Es werde darüber nicht eher beschlossen werden, bis das weitere Schicksal der Hauptvorlagen sich übersehen lasse. Die vorläufigen parlamentarischen Berechnungen dürften den 28. Juni als Schlußtermin nur unter der Voraussetzung des Mißlingens jeder Vereinbarung in Aussicht nehmen, welche pessimistische Voraussetzung die Regierung auch jetzt noch nicht theile.

Bukarest, 24. Juni. Die beiden Kammern werden durch fürstliches Decret auf den 2. Juli zu einer außerordentlichen Session einberufen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 24. Juni. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad, daß dort alle Dispositionen getroffen seien für das Einrücken der gesammten Armee bis zum 27. Juni in die strategische Aufstellung. Wenn es zum Bruche mit der Pforte kommt, was sehr wahrscheinlich, aber keineswegs noch unvermeidlich ist, dürfte die kriegerische Action kaum vor den ersten Tagen des Juli beginnen. Dagegen dürfte Milan Anfang der nächsten Woche mit einer Proclamation, welche einem Kriegsmanifeste gleichkäme, von der Hauptstadt Abschied nehmen und zur Armee nach Deligrad reisen. Die in Ausführung gewesene Mission Christits nach Konstantinopel ist plötzlich sistirt worden. Dasselbe Blatt meldet, daß die Zustimmung Oesterreich-Ungarns zu den Abänderungen der Baseler Eisenbahn-Convention erfolgte.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit Actien 238, —. 1860er Loose 100, —. Staatsbahn 446, —. Lombarden 139, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 17, 75. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 109, 50. Laurahütte 55, 75. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Besser.

Weizen (gelber) Juni-Juli 206, 50, Sept.-Oct. 211, —. Roggen Juni 161, 50, Septbr.-October 162, —. Rüböl: Juni 63, 80, September-October 63, —, Spiritus: Juni-Juli 51, 80. September-October 51, 90.

Berlin, 24. Juni, 1 Uhr 22 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 235, —. 1860er Loose 98, 75. Staatsbahn 444, —. Lombarden 138, —. Rumänen 17, 50. Dortmunder Union —, —. Disconto-Commandit 109, —. Galizier 84, 25. Sehr gedrückt.

Berlin, 24. Juni. [Schluß-Course.] Gedrückt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	22.	23.
Oest. Credit-Actien	235, 50	245, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	444, 50	449, 50	Laurahütte	55, 75	56, 25
Lombarden	139, 50	145, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	84, 50	84, 75	Wien kurz	167, 20	168, 10
Bresl. Discontobank	62, 50	62, 75	Wien 2 Monat	166, 35	167, 25
Schles. Vereinsbank	87, 60	87, 60	Warschau 8 Tage	265, 20	265, 80
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten	167, 50	168, 25
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, 60	266, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	99 —	101, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	104, 75	104, 75	Köln-Mindener	100, 75	101, 40
3½prc. Staatsschuld	93 90	94, 50	Galizier	84, 25	86, 75
Posener Pfandbriefe	94, 80	94, 80	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	56, 75	58, 10	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	55, —	55 40	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 10	10, 80	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 20	68 50	London lang	20, 41	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	17, 50	17, 75	Paris kurz	81, 10	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 40	137, 60	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	77, 50	77, 50	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103 50	103, 60	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108 25	108, 10	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116 10	116, 60	Schles. Centralbank	— —	—, —
Bergisch-Märkische	82 70	83, —	Reichsbank	155 —	154, 90

Nachbörse: Creditactien 235, —. Franzosen 444, —. Lombarden 141, —. Discontocommandit 109, —. Dortm. 3, 70. Laurahütte 56, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Ungünstige Auslandscourse verstimmten. Internationale wesentlich niedriger. Bahnen, Banken und Industriewerthe verhältnißmäßig weniger afficirt. Auslandsfonds weichend. Sächsische Rente 70, 40. Disc. 3⅛ pCt.

Julicourse: Creditactien 233, 20, Franzosen 439, 50, Lombarden 138, 60, Discontocommandit —.

Frankfurt a. M., 24. Juni, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 117⅜. Staatsbahn 220⅞. 1860er Loose —. Lombarden 70. Galizier —. Matt.

Frankfurt a. M., 24. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 117, 50. Staatsbahn 221, 25. Lombarden 69¾. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Spielwerthe auf Auswärts matt.

Wien, 24. Juni. [Schluß-Course.] Matt.

	24	23.		24	23.
Papier-Rente	66, 30	66, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	266, —	270, —
Silber-Rente	69, 25	69 95	Lomb. Eisenbahn	82 75	87, —
1860er Loose	110, —	110, 70	London	121, 85	121, 40
1864er Loose	130, 20	130, 50	Galizier	201, —	204, 25
Credit-Actien	142 25	146 50	Unionsbank	59, 50	61, —
Nordwestbahn	130 25	131, 50	Deutsche Reichsbank	59, 70	59, 50
Nordbahn	183 75	184 —	Napoleonsdor	9, 70	9 65½
Anglo	70 10	73, —	Boden-Credit	— —	—, —
Franco	13 —	13, —			

Paris, 24 Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 10. Anleihe de 1872 105, 70. Italienische 5% Rente 73, 45. Staatsbahn 558, 75. Lombarden 181, 25. Türken 12, 40. Spanier —. Egyptier —.

London, 24. Juni. Keine Börse.

Newyork, 23. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87. Gold-Agio 12¼. 6/20 Bonds de 1885 115⅛, do. 5% fundirte Anleihe 117⅛. 6/20 Bonds de 1887 122½. Erie-Bahn 13⅛, Baumwolle in New-York 12⅞, do. in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in New-York 14⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 14¾. Mehl 5, 10. Mais (oldmixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 30. Kaffee Rio 17⅞. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅞. Speck (short clear) 11.

Berlin, 24. Juni. [Schlußbericht.] Weizen billiger, Juni-Juli 206, —, Juli-Aug. 206, —, Septbr.-Octbr. 210, —. Roggen gewichen, Juni 159, —, Juni-Juli 156, —, Septbr.-Octbr. 159, —. Rüböl ermattend, Juni 63, 30. Sept.-Octbr. 62, 50. Spiritus fest, loco 51, 80, Juni-Juli 51, 80. August-Septbr. 52, 50, Septbr.-Octbr. 51, 90. Hafer Juni-Juli 173, 50, Septbr.-Octbr. 155, —.

Stettin, 24. Juni, 1 Uhr 12 Min. Weizen matt, Juli 210, —, Juli-August 208, 50, September-October 209, —. Roggen matt, Juni 152, —, Juni-Juli 152, —, September-October 154, 50. Rüböl geschäftslos, Juni 65, —, September-Octbr. 63, —. Spiritus loco 50, 90, Juni-Juli 50, 70, Juli-August 50, 80, September-October 51, —. Petroleum Herbst 12, 75.

Köln, 24. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen flau, per Juli 20, 10, per Novbr. 21, 15. — Roggen per Juli 15, 35, per November 15, 95. — Rüböl loco 35, —, per October 33, 70. — Hafer loco 19, —, per Juli 17, 65. — Wetter: —

Paris, 24. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl weichend, per Juni 62, —, per Juli 62, 25, per Juli-Aug. 62, 50, per Septbr.-December 64, —. — Weizen ruhig, per Juni 28, 25, per Juli 28, 50, per Juli-August 28, 75, per September-December 29, 25. — Spiritus matt, per Juni 44, —, September-December 47, —. Bedeckt.

Hamburg, 24. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per Juni 204, per Septbr.-Octb. 209. — Roggen flau, per Juni 162, per Septbr.-Octbr. 159. — Rüböl fest, loco 65, per Octbr. 63½. Spiritus still, per Juni 36½, per Juli-Aug. 37, per Aug.-Septbr. 38, per Septbr.-October 39. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 24. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen November —. Roggen pr. Juli —, October 194. Raps October 392. — Oel Herbst 38¼.

Frankfurt a. M., 24. Juni, Abends 6 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 116, 75. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 222, —. Lombarden 71. 1860er Loose —, —. Silberrente —, Galizier —, —. — Matt.

Paris, 24. Juni, Nachm. 3 Uhr — Mt. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68, 32. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 92, Italien. 5pct. Rente 73, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 563, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 185 —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 60. do. de 1869 73, —. Türkenloose 42, 25. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Matt Schluß fester.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Juni.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	766,8	Still.	klar.	18,9	See ruhig.
7-8	Valencia	760,5	Still.	halb bedeckt.	11,7	See ruhig.
7-8	Yarmouth	761,2	ONO. frisch.	heiter.	15,0	See g. ruhig.
7-8	St. Matthieu	—	N. leicht.	wolkig.	14,0	Seegang mäß.
7-8	Paris	758,9	NW. schwach.	bedeckt.	13,4	
7-8	Helder	761,9	ONO. schwach.	heiter.	16,4	
7-8	Kopenhagen	764,4	O. mäßig.	heiter.	14,3	
7-8	Christiansund	767,8	ONO. schw.	klar.	21,0	See ruhig.
7-8	Haparanda	767,2	NO. leicht.	halb bedeckt.	20,4	
7-8	Stockholm	764,5	N. leicht.	heiter.	19,9	
7-8	Petersburg	762,2	NO. still.	bedeckt.	15,0	
7-8	Moskau	760,5	SWS. still.	wolkig.	13,8	
7-8	Wien	758,0	NNO. still.	heiter.	16,2	
7-8	Memel	761,8	NO. schwach.	bedeckt.	13,7	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	761,8	NO. mäßig.	bedeckt.	15,4	Seeg. mäßig.
7-8	Swinemünde	763,2	NO. frisch.	halb bedeckt.	16,4	
7-8	Hamburg	763,5	NO. mäßig.	halb bedeckt.	15,6	
7-8	Sylt	764,0	O. schwach.	heiter.	16,2	
7-8	Crefeld	760,6	ONO. mäßig.	heiter.	15,8	
7-8	Kassel	761,0	NO. schw.	klar.	14,4	
7-8	Carlsruhe	757,9	O. still.	bedeckt.	15,4	
7-8	Berlin	761,9	N. mäßig.	klar.	14,8	
7-8	Leipzig	761,5	NO. leicht.	heiter.	13,6	
7-8	Breslau	761,4	W. schw.	klar.	12,6	

Uebersicht der Witterung: Abermals geringe Aenderungen, größtentheils in dem gestern angegebenen Sinne. Das barometrische Maximum im nördlichen Skandinavien hat um weitere 4 Mm. abgenommen, während auf den britischen Inseln der Druck um einige Zehntel gestiegen ist. In Süddeutschland haben Regen, theilweise mit Gewitter, stattgefunden, auch in West-Rußland und im südlichen Irland und England fielen leichte Regen. Die Temperatur ist in Finnland und Centralrußland gestiegen, in Süddeutschland und am Unterrhein gesunken, der ganze Norden andauernd wärmer als Mitteleuropa.

[**Berichtigung.**] In dem Referate in Nr. 287 d. Ztg.: „Ein glückliches Abenteuer" ist der Name des erwähnten Gutsbesitzers fälschlich als Herr G. statt K. genannt.

A. K.

[6779]

[**Eingesandt.**] Vielen Dank für die öffentliche Erörterung „der Unhöflichkeit des Zoptenwirthes gegenüber gewöhnlichen Sterblichen" von den **30 Damen.**

Für die Ueberschwemmten im Elsaß erhielten wir: Von Theodor Laqueur in Landeshut i. Schl. 10 Mark.

Gern und wiederholt erklären wir uns hierdurch zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Geldbeiträgen für die so schwer heimgesuchten Bewohner des Elsaß bereit. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für einen in Folge rheumatischer Schmerzen gelähmten Oekonom gingen bei uns ein: Von Ungenannt 3 Mark, B. R. 6 Mark, zusammen 9 Mark.

Weitere Beiträge nimmt gern entgegen

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Breslau, den 25. Juni 1876.

Zur Sicherung einer möglichst pünktlichen Briefbestellung werden diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, welche ihre Wohnung jetzt wechseln oder in letzter Zeit gewechselt haben, ersucht, dem Postamte hiervon durch eine in die Stadt-Briefkasten zu legende Mittheilung folgender Form Nachricht zu geben:

„Für das Kaiserliche Postamt Nr. I.
„hierselbst.
„Ich wohne vom ..ten .... ab nicht mehr .....Straße, Nr. ..,
„sondern .....Straße, Nr. .., .. Treppen."
(Name, Stand, Amtsbezeichnung — deutlich zu schreiben.)

Kaiserliches Postamt Nr. I. [1322]

Aufforderung.

Die mit einem baaren Gehalt von jährlich 4800 Mark und freier Amtswohnung im Werthe von jährlich 600 Mark dotirte Stelle des hiesigen städtischen **Brand-Directors**, mit welcher noch andere, zum Ressort unserer Sicherungs-Deputation gehörige Functionen, insbesondere auch die **technische Aufsicht** über die **Vereinigung der Stadt**, verbunden sind, soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Personen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre diesfälligen Gesuche mit Attesten und Lebenslauf bis spätestens den **15. Juli** c. an uns einzureichen.

Im **Feuerwehrdienst vollständig erfahrene**, thatkräftige und energische jüngere Männer, welche das **Bauführer-Examen** bestanden haben und **Reserve-** oder **Landwehr-Offiziere** gewesen sind, werden bei der Wahl besonders berücksichtigt werden. [1317]

Breslau, den 23. Juni 1876.

**Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.**

Bekanntmachung.

Der auf den 25. Juli hier anberaumte Krammarkt wird aufgehoben.

Gleiwitz Ob.-Schles.

Der Magistrat.
gez. **Kreidel.** [1316]

Versammlung der Freunde der positiven Union

**Dinstag, den 27. Juni, Vormittag 10 Uhr,
im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses, Holteistraße 6/8.**

Tagesordnung: Unsre nächsten kirchlichen Aufgaben nach Vollendung der Verfassung der evang. Landeskirche. Ref.: Prediger **Meyer**, Breslau, Corref.: Geh. Rath **von Selchow** auf Rudnik. [8822]

Gäste sind willkommen.
(Nachmittag: gemeinsamer Ausflug.)

Gärtner-Gehilfen-Verein!

General-Versammlung, Mittwoch den 5. Juli, Abds. 9 Uhr. Vereinslocal Matthiasstr. 16, in H. Suhr's Restauration. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Sonntag, den 2. Juli d. J.,

findet seitens des mittelschlesischen Turngaues die [8866]

Gauturnfahrt nach Namslau

statt, zu welcher die Turnbrüder aus der Provinz hiermit freundschaftlichst eingeladen werden.

Namslau, den 18. Juni 1876.

Das Fest-Comite des Namslauer Turn-Vereins.

Aufruf!

Seit gestern (23. Juni) Abends, wird meine Nichte, **Ida Hartmann**, vermißt. Dieselbe hat in der Zeit von 10 Uhr 10 M. bis 10 Uhr 25 M. am eisernen Brückengeländer der früheren Hospitalbrücke Decken ausgeklopft und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. — Jeder Gedanke an Selbstmord ist ausgeschlossen, und liegt die Vermuthung eines Unglücksfalls oder Verbrechens nahe. — Die Vermißte ist 24 Jahre alt, mittlerer Statur, brünett. Sie war bekleidet mit schwarzem Orleans-Anzug und blauer Küchenschürze. Jeder, der über die Vermißte Auskunft zu ertheilen vermag, wird dringend gebeten, gegen angemessene Belohnung dem Unterzeichneten Mittheilung zu machen. [9037]

**C. F. Elsner,
Neue Weltgasse 32.**

Katscher, 21. Juni. Wenn auch etwas verspätet, so können wir doch nicht umhin, an dieser Stelle noch über ein vor Kurzem in unserem Orte vorgekommenes freudiges Ereigniß zu berichten. — Den 11. Juni cr. war nämlich für unsere Stadt ein seltener Festtag. Frühmorgens verkündete eine durch Trommelschlag und Hörnerklang ausgeführte Reveille, daß unser Kriegerverein ein Fest begeben werde. Es handelte sich um seine erste Parade vor dem Protector des Vereins, dem Herrn Reichsgrafen v. Gaschin. Die Ankunft des genannten hohen Herrn und das Absteigen desselben auf hiesigem Schlosse war auf 10½ Uhr festgesetzt. Es wurden daher dem Protector Seitens des Vereins einige Züge, mit Lanzen bewaffnet, zur Bewillkommnung und Einholung in die Stadt entgegengesandt. Mörserschüsse verkündeten sodann die Ankunft des hohen Gastes. Die erwähnten Züge wurden nach ihrer Rückkehr in den inzwischen formirten Verein eingestellt. Unter Vorantritt des Musikcorps Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 marschirte der stattlich ausgerüstete Verein, etwa 200 Mann stark, vom Appellplatze durch die Stadt nach dem beflagten und geschmückten Schlosse. Innerhalb des geräumigen Schloßhofes wurde Aufstellung genommen. Hierauf fand eine regelrechte Paradeabnahme mit Vorbeimarsch statt, wobei der Herr Reichsgraf selbst seinen Degen zog. Nachdem zum Kreise geschwenkt worden war, wurde von dem Herrn Protector eine kurze treffliche Ansprache gehalten und ein Hoch auf Se. Majestät ausgebracht. Die Parade bot ein hübsches militärisches Schauspiel. Der Zudrang Seitens des Publikums war ein enormer. Nach der Parade wurde in einen in der Nähe belegenen Gesellschaftsgarten marschirt und dort ein Frühschoppen getrunken, während der Herr Reichsgraf mit den Ehrenmitgliedern ein Frühstück im Schlosse einnahm. Derselbe erschien später in diesem Garten, wo er mit einem Tusch und Toast empfangen wurde. Der Garten sowohl wie die zum Schlosse gehörenden Häuser waren decorirt. Nachdem die Fahne abgebracht war, hielt der Verein eine Mittagsrast ab. Um 3 Uhr wurde wieder angetreten und zu dem im benachbarten Kösling arrangirten Gartenfeste abmarschirt. Hierzu erschien ebenfalls wieder der Herr Reichsgraf nebst Gefolge. Dieses Fest gestaltete sich nunmehr zu einem wahren Volksfeste. Mehr als tausend Personen — den Verein nicht mitgerechnet — waren herbeigeströmt, der Garten war festlich decorirt. Das reichhaltige Programm, sowie die mit großer Anerkennung aufgenommenen Concertstücke des Ulanen-Musikcorps entwickelten die heiterste Stimmung. Vom Vereinspräses wurde hier eine Ansprache an die Versammlung gehalten und zu einem allseitigen Hoch auf den Herrn Protector aufgefordert, in welches auch, mit Einschluß des Publikums, alles begeistert einstimmet. Der Herr Reichsgraf dankte und brachte dem Kriegerverein sowie auch dem Vereinspräses A. Zimmermann ein Hoch; letzteres unter Worten der Anerkennung bezüglich des geschaffenen Werkes. Auf die anwesenden Herren Ehrenmitglieder: Landesältester Schmidt, Hauptmann Fontanes und Premier-Lieutenant Miketta wurde ebenfalls toastirt. Herr Landesältester Schmidt brachte der Stadt Katscher, Rector Gröger dem Deutschen Reiche ein Hoch. Der gegen Abend eingetretene Regen beendigte das Fest ein wenig früher, als beabsichtigt war. Der Herr Reichsgraf führte den Verein selbst an der Spitze desselben reitend, in die Stadt und wieder nach dem Schloßhofe zurück. Das Schloß war illuminirt, und es wurden daselbst unter Feuerwerk und Musikbegleitung patriotische Lieder gesungen. Von dort wurde nach 9 Uhr die Fahne abgebracht und nach dem Etablissement zum „Deutschen Hause" gezogen, woselbst das Fest seinen Abschluß erreichte. Die persönliche Liebenswürdigkeit des Herrn Grafen von Gaschin, der in seiner Garde-du-Corps-Uniform einen imponirenden Eindruck machte, sowie sein Ueberblick und seine Energie wirkten zündend und belebend auf den Verein wie auch auf das Publikum. So wäre denn einem wichtigen Werke, der Reconstituirung des hiesigen Krieger-Vereins in seiner jetzigen Gestalt und Größe, die Krone aufgesetzt und nunmehr die richtige Weihe gegeben. [8970]

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Löwenberg,
Jacob Berliner, [6763]
Kobylin. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Salzburg,
J. Langer.
Oppeln. [9054]

Die heut glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Elise** von einem muntern Mädchen beehrt sich anzuzeigen
Koschella, Kreisrichter.
Cosel, 24. Juni 1876.

Am 23. d. M. verschied nach schwerem Leiden unsere hochgeehrte Prinzipalin [6812]
Frau Therese Schäffer,
geb. Krotowski.
Die Entschlafene hat zu jeder Zeit uns Allen freundlichstes Wohlwollen entgegengebracht, und werden wir ihrer stets in größter Verehrung gedenken.
Das Personal der Handlung J. Schäffer.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen um 5½ Uhr entschlief sanft unser innig geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [6782]
Albert Reder,
im 59. Lebensjahre. In tiefster Betrübniss geben diese traurige Nachricht lieben Verwandten und Freunden
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Görlitz, Berlin, den 23. Juni 1876.
Die Beerdigung erfolgt Montag, den 26. Juni, auf dem neuen reformirten Kirchhof.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 8 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Particulier [6781]
Theodor Polac
im Alter von 66 Jahren 9 Monaten. Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 24. Juni 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Feldstraße 3.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 5 Uhr nach dem neuen reformirten Kirchhofe.

Heut Nachmittag 3 Uhr wurde uns unser geliebtes Söhnchen **Arthur** durch den Tod entrissen.
Kattowitz, den 23. Juni 1876.
E. Sachs und Frau,
[2636] geb. **Hausdorff.**

Nach langen schweren Leiden verschied heut Morgen sanft unser innigst geliebter, guter Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Kaufmann
Louis Epstein,
im Alter von 56 Jahren.
Tiefbetrübt widmen diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme
Diee tieftrauernde Gattin und Hinterbliebenen.
Guttentag, den 24. Juni 1876.

Gestern Abend 11 Uhr verschied an Herzlähmung unsere liebe einzige Tochter und Schwester
Clara
im Alter von 18 Jahren. Bei unserem untröstbarem Schmerz bitten wir um stille Theilnahme. [2632]
Lauban, den 23. Juni 1876.
Die Familie Böge.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Hr. Pastor Gürtler in Buk mit Frl. Agnes Worms in Berlin. Hr. Dr. med. Mekerttschianz in Berlin mit Frl. Louise Jacobi in Moskau.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Rechtsanwalt Herr in Köslin. Eine Tochter: dem Hrn. Prof. Hermann in Berlin, dem Hrn. Hauptm. Reinhard in Bremen.

Für die so überaus zahlreiche Betheiligung und die Ausführung der Gesänge bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten rc., des Malers **Adolph Anschütz**, sowie auch für die herzliche Theilnahme während der schweren Krankheit desselben sagen hiermit ihren wärmsten Dank
[6765] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 23. Juni 1876.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 25. Juni. Vorletztes Gastspiel des Hrn. Max Löwenfeld. „**Der Königslieutenant.**" Lustspiel in 4 Acten von Gutzkow. (Graf Thorane, Hr. Max Löwenfeld.)
Montag. **Mit 2 neuen Bildern und verschiedenen neuen Couplets und Gesangseinlagen.** Z. 47. M.: „**Die Reise durch Breslau in 80 Stunden.**" [9014]
Dinstag. Zum 78. M.: „**Mamsell Angot.**" (L'Ange, Fräul. Sophie König. Clairette, Frl. Weiser.)

Herr **Adolph Lefkowitsch** ist seit heut aus meinem Geschäft entlassen.
Breslau, den 24. Juni 1876.
L. Mandowsky.

Gegenüber einer heutigen anonymen Zeitungsannonce nach welcher ein Wechselaccept auf **M. Bloch** in sehr unbedeutendem Betrage verloren gegangen sein soll, halte ich es für nöthig, bekannt zu geben, daß von mir herrührende Wechselaccepte nicht existiren. [9045]
Breslau, den 24. Juni 1876.
M. Bloch,
Tauenzienplatz Nr. 11.

Physiologischer Verein.

Montag, den 26. Juni:
Vereinsabend bei **Beck,** Abends 8¼ Uhr. [9029]
Thema: Ueber das Princip des Wachsthums.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus **allen Zweigen der Literatur.**
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 Ring **Naschmarktseite** Ring 58
neben der Adler-Apotheke.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Die Vagabunden.
Roman
von
Karl von Holtei.
Fünfte Auflage.
Drei Theile in einem Bande.
In illustrirtem Umschlag sauber geheftet.
Preis 4 Mark 50 Pf.

Dass **Karl von Holtei's „Vagabunden"** in unserer Literatur einen hervorragenden Platz sich errungen haben, beweist das Erscheinen dieser **fünften** Auflage des Werkes, — ein Erfolg, der nur den vorzüglichsten Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Roman-Literatur zu Theil zu werden pflegt.
Die Ausstattung dieser neuen Auflage ist eine sehr elegante.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien bei uns:
Die Reformation und der Staat.
Ein Vortrag im Breslauer Protestantenverein, gehalten von
H. Matz, Senior.
Preis 30 Pf. [8979]
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunst-Handlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Einem geehrten Publikum, so wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt nicht mehr „Fechtschule," sondern **Colonnade 3, Blücher-Platz, Bude Nr. 8,** mit **Stickereien, Tapisserien,** diversen **Schnitt- und Modewaaren** wie gewöhnlich auffallend billig zum Ausverkauf für den diesmaligen Jahrmarkt zu Diensten stehen werde. [6786]
Amalie Metz
aus Lissa.

Sonnabend, den 1. Juli verreise ich auf fünf Wochen. [6814]
Dr. Veith.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist sowohl von mir direct (bei Einsendung von 53 Pf.), wie auch durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Die neue deutsche Rechtschreibung
nach den Beschlüssen der vom preuß. Cultusminister berufenen Sachverständigen-Conferenz in artige Reime gebracht von [9051]
Spiritus Lenis.
34 Seiten kl. 8°. Preis 50 Pf.
Das Werkchen wird für jeden Gebildeten von ganz besonderem Interesse sein.
Magdeburg.
C. E. Klotz
(Emil Bänsch' Nachfolger).

Beim bevorstehenden Quartalwechsel ist allen, welche eine **leicht** orientirende und **wirklich**
unterhaltende Zeitung
haben wollen, die — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen — **täglich** in **Berlin** erscheinende



angelegentlichst zu empfehlen — Dieselbe kostet incl. der „Berliner Wespen" **nur** 5 Mk. 15 Pf. mit Postbestellgeld und nehmen alle Postanstalten Bestellungen entgegen. [8705]

Posener Bau-Bank.

Wir machen hiermit bekannt, daß in der am 29. April d. J. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Posener Bau-Bank beschlossen worden,
daß das Grund-Capital der Actionäre bis auf den Betrag von 300,000 Mark herabzusetzen und daß der Erlös aus dem Verkauf der der Posener Bau-Bank gehörigen Grundstücke nur zum Erwerbe von Actien (Interimsscheine) verwendet werden soll. [2604]
Die Gläubiger der Posener Bau-Bank werden aufgefordert, sich binnen 2 Monaten bei uns zu melden.
Posen, den 19. Juni 1876.
Der Vorstand der Posener Bau-Bank.
Meyer. Weigt.

Turnfahrt nach Namslau
am 2. Juli 1876.
Extrazug 6 Uhr 22 Minuten früh von Breslau; Rückfahrt von Namslau Abends 8 Uhr 29 Minuten resp. am 3. Juli mit erstem Zug. [8998]
Meldungen bis spätestens Donnerstag Abends bei den Turnwarten resp. Kassenwarten der Vereine.
Dinstag und Donnerstag gemeinschaftliche Eisenstabübungen der hiesigen 4 Vereine in der Turnhalle.
Der Turnrath der Breslauer Turnvereine.

III. Breslauer Turn-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche an der am 2. Juli stattfindenden Turnfahrt nach Namslau Theil nehmen wollen, werden ersucht, dies bis Montag Abend, den 26. h., bei Herrn **Dünow,** Neuschestraße 41, anzuzeigen. [9038]
Der Vorstand.

Bad Cudowa,

klimatischer Gebirgs-Curort, Molkenanstalt, Stahl-, Gas-, Moor- und Dampfbäder, in der Grafschaft Glatz, Bahnstation Nachod. [8465]
Eröffnung der Saison am 15. Mai, Schluß derselben Ende September.

Als Gelegenheitskauf

empfehle ich:

150 Dtzd. weiße Leinen-Handtücher pr. Dtzd. 1½ Thlr.
100 Dtzd. bunte Leinen-Taschentücher pr. Dtzd. 1⅙ Thlr.
200 Schock weiße Haus-Leinwand pr. Schock 5½ Thlr.
200 Paar weiße Rips-Bettdecken pr. Paar 2½ Thlr.
1500 Ell. glattrothen Drillich rein Lein. à Elle 7½ Sgr.

Offerirte Waaren haben in Qualität fast den doppelten Werth und sind solche Preise noch nicht dagewesen. [9072]
Leinen-Handlung von
Ed. Bielschowsky jr., Nikolaistr. 76.

Erstes Special-Geschäft für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken
Hermann Leipziger,
Ecke Königs- u. Schweidnitzerstraße Nr. 6 u. 7.
Durch besonders günstige Abschlüsse in obengenannten Artikeln, und [8977]
vermöge der ausschließlichen Specialität
werden den geehrten Herrschaften nach jeder Richtung hin
die wesentlichsten Vortheile geboten.
Von den bereits früher
annoncirten Möbel-Plüschen Prima-Qualität,
früherer Preis (3 Thaler per Meter),
jetziger Partie-Preis per Meter 2 Thaler 12 Sgr.,
befinden sich noch mehrere Farben am Lager, wovon Muster auf Wunsch nach außerhalb zugesandt werden.
Eine bedeutende **Partie echter Schweizer Tüll-Gardinen** von je einem Muster Rester 3 bis 4 Fenster.

Reiches Sortiment
[8088] in
Oberhemden
sowie
Anfertigung nach Mass
empfiehlt
unter Garantie des Gutsitzens
S. Graetzer
vorm. C. G. Fabian,
Wäsche-Fabrik,
Ring Nr. 4.

Für Nervenkrankheiten.
Dr. Rosenthal,
[8091] Zimmerstrasse 17.

Poliklinik.
Ohlauerstraße 52, 1 Treppe.
Für Hautkrankheiten u. Syphilis
Sprechstunde: 8–9. [8715]
Dr. Heilborn.
Für Hals- u. Ohrenkrankheiten:
Sprechstunde: 9–10.
Dr. Riesenfeld.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[8480] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8–11 und 2–5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Dr. Gogol, prakt. Arzt,
Breslau, Junkernstrasse 4, I.

Dr. Heilborn,
[8716] pract. Arzt,
Blumenstraße 4.
Sprechstunden: 9–11, 4–5 Uhr.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9–11 und 3–4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [8695]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Für Zahn- und Mund-Leidende!
Atelier für Anf. künstl. Zähne u. Gebisse. Plombiren rc. Schmerzlose Behdl. sämmtl. Zahn- u. Mundkrankh. nach dem neuesten, erfolgreichsten amerik. Systeme Sprechst. Vorm. 9–1, Nachm. 2–6.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben rc. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Ein erfahrener Buchhalter wünscht seine noch freie Zeit mit Einrichtung und Führung von Büchern, Abschlüssen rc. in discreter Weise auszufüllen und erbittet Offerten unter L. B. 98 in die Exped. der Bresl. Ztg.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [7483]
Schlesischer Bank-Verein.

Zur Prüfung der Zöglinge
der
Schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt
und zur
Ausstellung ihrer Handarbeiten
Freitag, den 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
ladet ergebenst ein [8975]
Der Vorstand der Anstalt.

Breslau, Zimmerstrasse Nr. 13,
verbinde ich im **Octbr. d. J.** mit meinem **Pensionat** eine **höhere Mädchenschule** u. nehme Anmeldungen dafür vom 1. Juli ab daselbst entgegen. [8871]
Die Vorsteherin **Marie Hausser,** diplôme Q. C. London.

Ohne Polsterung noch Stahlstäbe werden [8978]
hohe Schulter
und Hüfte selbst in schwierigsten Fällen **tadellos** maskirt, **normale Taille** verschönert durch meine **kunstvollen,** der Gesundheit förderlichen Ausführungen, welche **leicht,** bequem und **dauerhaft** sind, nach von mir genommenem Maß und unter **Garantie.** — Zu schöner Haltung praktische Einrichtungen, für corpulente Damen äußerst bequeme und gut sitzende Corsets, gefertigt von
A. Franz, Breslau, Schmiedebrücke 11, 1. Etage.

Café restaurant,
Carlsstraße Nr. 37.
Den vielen Gerüchten gegenüber die ergebene Mittheilung, daß ich nach wie vor mein Geschäft betreibe, und auch gar nicht die Absicht habe, dasselbe zu verkaufen. [9003]
Meine Localitäten und den Garten halte ich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Achtungsvoll
F. Klinke.

Oberschlesischer Anzeiger,

in **Ratibor** als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens **täglich** erscheinende Zeitung, ladet hierdurch zum Abonnement pro III. Quartal c. ein und erhalten die Abonnenten für den niedrigen Pränumerationspreis von **3 Mk.** ausserdem wöchentlich **gratis** eine **Illustrirte Unterhaltungs-Beilage** von 8 Quartseiten.
Bestellungen wolle man baldigst bei der nächstgelegenen Postanstalt oder bei unseren Ausgebestellen aufgeben, um jede Unterbrechung in der Zusendung vermeiden.
Der **Oberschlesische Anzeiger** ist das **verbreitetste Pressorgan Oberschlesiens** und finden also [8985]
Inserate,
die fünfgespaltene Petitzeile nur 10 Pf., durch denselben die wirksamste Verbreitung.
Ratibor. **Die Expedition.**

Paul Ouvrier,
Uhrmacher,
Breslau, Bischofsstraße 1, empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen, sowie sein Lager neuer Uhren jeder Gattung zu billigsten Preisen unter Garantie. [6662]
Lager von Musikwerken und Metronome.







Die Lieferung von 50,000 Stück eichenen Mittelschwellen für die Berliner Nordeisenbahn soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Freitag, den 7. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr,
in unserem Geschäfts=Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Mittelschwellen"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions=Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 19. Juni 1876. [8971]
Königliche Direction der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Ausführung der Erd= und Maurerarbeiten incl. Lieferung der Materialien mit Ausnahme der Bruchsteine zu den neuen Festungswerken bei Neisse, und zwar dem Biele=Aquaduct nebst Tunnel, der Wallgrabenbrücke nebst beiden Thoreinfahrten und der Ablaßschleuse, in 3 Loosen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Die Submissions=Bedingungen, Massenverzeichnisse 2c. liegen in unserem Central=Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, sowie in dem Abtheilungs=Baubureau zu Neisse zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.
Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten für die Festungswerke bei Neisse"
bis zu dem
auf Freitag, den 30. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Submissions=Termin in dem Abtheilungs=Baubureau zu Neisse unter Adresse des Abtheilungs=Baumeisters Köcher daselbst einzureichen, von welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.
Breslau, den 16. Juni 1876. [8832]
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Prioritäts=Obligationen Littr. E., F., G. und Emission de 1873 findet [9071]
am 11. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,
in unserem Geschäftslocale statt, zu welcher Inhabern von vorgedachten Obligationen der Zutritt gestattet ist.
Breslau, den 22. Juni 1876.
Königliche Direction.

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.

Am 1. Juli c. tritt zum Hamburg=Niederschlesischen Verbandtarif vom 20. September 1874 ein Nachtrag XIV. mit einer neuen Entfernungs=Nachweisung, Ergänzung der Bestimmungen über die Frachtberechnung für außergewöhnliche Gegenstände, Umzugs=Effecten 2c. in Kraft.
Breslau, den 20. Juni 1876. [9030]
Directorium.

R.=O.=U.=Eisenbahn. Sonntag=Abend=Extrazüge
zw. Oels und Breslau wie bisher laut aushäng. Plakate. [7737]

Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn=Gesellschaft.

Die in dem Nachtrag III. zum Reglement und Tarif für die Rechte Oder=Ufer=Eisenbahn unter Nr. 5 für die Zeit vom 1. April 1876 bis Ende Juni 1876 eingeführte zwanzigprocentige Ermäßigung der Frachtsätze für Steinkohlen nach Dzieditz bleibt bis Ende August 1876 in Kraft. [9068]
Breslau, den 23 Juni 1876. Direction.

Julius Alexander's Uhren-Handlung,

Breslau, Ohlauerstraße 86,

hält sein reichhaltiges Lager, um dasselbe zu verkleinern, zu bedeutend ermäßigten Preisen dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Preisangaben überflüssig, da das 22jährige Bestehen meines Geschäfts für Solidität und Reellität bürgt. [6830]

Aufträge von außerhalb wie Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Julius Alexander's Uhren-Handlung, Ohlauerstraße 86.

Neue Posener 4% Credit-Pfandbriefe.

Die am 1. Juli a. c. fälligen Coupons werden vom **26. Juni bis 31. August a. c.**, Vormittags von 9—12 Uhr, an unserer Casse eingelöst. Die Coupons sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel zu versehen. [6795]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring 27.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 20. Juni c. sollen aus den Revenüen des Betriebsjahres 1875 [2631]

2 Procent

Dividende an die Actionäre des Vereins gezahlt werden. Die Auszahlung erfolgt am 4. und 5. Juli c., Vormittags 9 bis 12 Uhr durch unseren Kassendirector, Herrn Kämmerer und Rathsherrn Metzner, im Gasthofe „zum schwarzen Adler" hierselbst gegen Aushändigung des Dividendenscheines pro 1875.

Nach § 22 des Statuts ist nur der dem Directorio angezeigte und in dem Actienbuche eingetragene Besitzer der Actie zur Erhebung der Dividende legitimirt, und nach § 23 verfallen die Dividenden, welche innerhalb dreier Jahre nach dem Zahlungs-Termine nicht erhoben werden, der Vereinskasse.

Reichenbach, den 23. Juni 1876.

Das Directorium.

Nach Amerika!

Vermittelst der Postdampfschiffe ab Bremen und ab Hamburg ist es mir möglich, 3—4mal wöchentlich Passagiere zu den billigsten Hafenpreisen zu expediren. [7024]

Julius Sachs, in Breslau, Carlsstraße Nr. 24,

von hoher Regierung concess. Bureau zum Schutze deutscher Auswanderer.

Regelmäßige Dampfschifffahrt
zwischen

Copenhagen — Gothenburg — Christiania

tour und retour, Helsingör, Horten und Dröbak anlaufend, vermittelst des neu erbauten, schnellfahrenden, mit comfortablen und geräumigen Cajüten und Salons ausgestatteten

Raddampfer **Christiania**

2 Mal wöchentlich, bis ultimo September.

Abgang von Copenhagen: jeden Montag und Freitag 9 Uhr Vormittags.
Ankunft in Gothenburg: jeden Montag und Freitag 7 Uhr Abends.
" " Christiania: " Dinstag und Sonnabend 9 Uhr Vormittags.

Abgang von Christiania: jeden Dinstag u. Sonnabend 5 Uhr Nachmittags.
Ankunft in Gothenburg: jeden Mittwoch und Sonntag 6 Uhr Morgens.
" " Copenhagen: " " " " 5½ Uhr Nachm.

Näheres bei [8928]

Det forenede Dampskibs-Selskab in Copenhagen,
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Hypotheken-Lombard.

Hypotheken in jeder Höhe auf Güter und Häuser werden stets unter soliden Bedingungen verkauft und lombardirt durch [8999]

Siegfried Silbermann in Breslau, Goldene Radegasse 23.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Garnirte und ungarnirte Hüte

offerire ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [8995]

Wilhelm Prager, Ring 18.

Im Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager, Elisabetstr. 4,

en gros & en détail billige und gute Waare in sämmtlichen Wäsche-Artikeln u. Negligées f. Erwachsene u. Kinder jed. Alters, gr. Auswahl; die besten **Oberhemden**, Chemisets, Kragen, Stulpen, Taschentücher, Handtücher, Tischzeug, Bettwäsche, Schürzen, Jacken, Moirée- u. Steppröcke, Shirtingröcke, Strümpfe, Kinderanzüge in Handarbeit. Ausstattungen für Neugeborene 2c. Kinderhöschen in allen Größen 2c. [8104]

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Bergmann **Thomas Dudka**, wohnhaft zu Sadzawka, Antheil Siemianowitz, Sohn des zu Pobieds in Galizien verstorbenen Stellenbesitzers **Franz Dudka** und dessen ebenfalls dort verstorbener Ehefrau **Anna**, geb. **Sliwa**, und die unverehel. **Marianna Feldt**, wohnhaft zu Sadzawka, Antheil Siemianowitz, Tochter des zu Lubschau verstorbenen Müllers **Johann Feldt** und dessen noch lebender Ehefrau **Pauline**, geb. **Smoletz**, die Ehe mit einander eingehen wollen. [2630]

Etwaige Einwendungen sind bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Georgshütte bei Laurahütte,
am 22. Juni 1876.

Der Standesbeamte.
Strahl.

An der **Vereinsschule zu Rosdzin OS.** ist zum 1. October c. die

vierte Lehrerstelle

mit jährlich 900 Mark, freier Wohnung (2 Stuben, Küche, Keller 2c.), freier Heizung und Gartenland, zu besetzen. Lehrer aller Confessionen wollen ihre Meldungen und ihre Zeugnisse in beglaubigter Abschrift einsenden an **Rector Fr. Schulze.** [2614]

Bekanntmachung.

Die uns erstattete Anzeige, daß dem Maler **Reinhard Siegel** zu Glatz der schlesische landschaftliche Pfandbrief Lampersdorf, Kreis Steinau, L. W. 15 über 400 Thlr. zu 3½ pCt. abhanden gekommen, wird nach § 125 Tit. 51 der Proz.-Ordn. bekannt gemacht. [1323]

Breslau, am 24. Juni 1876.

Schlesische
Generallandschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die katholische Lehrer- und Organistenstelle in Häslicht, Kreis Striegau, ist vacant. [2533]

Ihr Einkommen, excl. Feuerung und Wohnung, beträgt 810 Mk. Bewerbungen nebst Zeugnissen wolle man an das vocirungsberechtigte Dominium einreichen.

Eisdorf, den 15. Juni 1876.

Der Bevollmächtigte
Hielscher.

Markt-Anzeige!

Großes Lager von

Böttchergefäßen

empfiehlt **St. Simmon**, Böttchermstr., Altbüßerstr. 57. [6788]

Hypotheken

auf Rittergüter in Schlesien und hiesige Häuser vermittelt

Carl Altmann,

Breslau, Tauenzienplatz, Galisch Hotel. [8748]

Güter Prov. Schlesien und Posen

in versch. Größen von 500 bis 15000 Mrg. Areal, mit 20- bis 500,000 Thaler Anzahlung, zu verkaufen durch [8749]

Carl Altmann,

Breslau, Tauenzienplatz, Galisch Hotel.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [8987]

P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Eine Ritterguts-Hypothek

von 31,000 Mark zu 5% Zinsen, noch 6 Jahre fest, direct hinter Central-Boden-Credit-Pfandbriefen, ist mit Verlust zu cediren. Agenten verbeten.

Offerten unter A. v. Z. Nr. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2602]

Ein erfahrener, christlicher, junger **Kaufmann,** welcher Verständniß für ein **Herren-Confections-Geschäft** besitzt und die **Tuch-Branche** genau kennt, wird für ein solches in einer größeren Provinzialstadt als **Associé** gesucht, wenn derselbe ein baares Vermögen von 12—15000 Mark hat.

Gefl. Offerten sub H. 21476 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau. [9055]

Ein tüchtiger Kaufmann sucht für **Anhalt** 2c. die Vertretung eines leistungsfähigen Buttergeschäfts. Gefällige Offerten sub **A. Z. 000** an Herrn **Rud. Mosse** (Weniger & Co.), **Dessau.** [8952]

Die Hauptagentur

einer der ältesten deutschen Anstalten für Lebens-, Capital- und Rentenversicherung ist zu vergeben. Offerten unter V. K. Nr. 620 postl. Leipzig erbeten. [2649]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt **gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber.** [8541]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2325]

Klinik zur gründl. u. sichern Heil. v. Syph., Haut-, Geschl.-, Frauenkrkh., Schwäche, Impotenz 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstör. Prospecte gratis.

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Ulrich's** größte und sicherste Kur **Berlin, Oranienstr. 42,** brieflich geheilt. [2321]

Damen!

finden unter Discretion gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst,** Brüderstraße 24, I. [6827]

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich d. Specialarzt Dr. **Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Das bekannte **echte Glöckner-sche Pflaster** mit dem Stempel

M. RINGELHARDT

und der Schutzmarke auf den Schachteln, wird gegen Gicht und Reißen, alle offenen Schäden, Hühneraugen, Frostballen 2c. empfohlen und ist zu beziehen à 50 und 25 Pfennige aus dem Hauptdepot: Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4 und sämmtlichen Apotheken in Breslau, sowie in allen Städten und Ortschaften Schlesiens. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus. NB. Ohne obigen Stempel und Schutzmarke ist das Pflaster nicht echt.

The Singer Manufacturing Co.



grösste
Nähmaschinen-Fabrik
der Welt,

erhielten für die Güte und vorzüglichen Leistungen mehr als

120 Ehrenpreise

und wurden davon bis jetzt über

1,500,000

Stück oder mehr als ein Drittel der Gesammt-Nähmaschinen-Fabrikation Amerika's verkauft. Dieser Absatz beweist am besten die Vollkommenheit der Original-Singer-Maschinen und die denselben gewordene

Allgemeine Anerkennung des Publikums.

G. Neidlinger, 2, Breslau, Ring 2.

Um es Jedem zu ermöglichen, sich eine seinen Zwecken entsprechende Maschine anzuschaffen, werden die Original-Singer-Nähmaschinen, wo es gewünscht wird, gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2. —. und ohne Preiserhöhung abgegeben.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden gegen Original-Singer-Maschinen eingetauscht und in Zahlung angenommen. [5242]

Die **Original-Singer-Maschinen** haben sich durch ihre Güte und vorzügliche Construction einen solchen Ruf erworben, daß nicht nur fast alle deutsche Nähmaschinenfabrikanten, selbst diejenigen, die früher andere Systeme herstellten, jetzt diese Maschinen nachmachen, sondern daß andere **amerikanische Fabriken und deren hiesige Vertreter** genöthigt sind, Maschinen nach Singer's System zu führen und zu annonciren.

Gesetzlich deponirte Handelsmarke — **C. Türffs in Köln,** — Gesetzlich deponirte Handelsmarke

Schuhnägel und Stifte,

so wie andere Metallwaaren für Schuhmacherbedarf.
(Illustrirter Preis-Courant mit über 1000 Nrn. gratis und franco.)

[6659]

Nägel, Nieten, Schrauben, Muttern, Haken, Splinte, Draht, Springfedern, Ketten und viele andere Eisenwaaren.

(Illustrirter Preis-Courant mit über 5000 Nrn. gratis und franco).

Mein neu erbautes bedeutend vergrößertes Lager gestattet mir sofortige Ausführung eines jeden Auftrages.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1. Tr.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Eins. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Airy's Naturheilmethode",** Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 S. stark. Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst solche Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen;** es sollte daher dies **vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen.** Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei **Maruschke & Behrendt,** Buchhdlg., Ring 8, **W. Jacobsohn & Co.,** Buchh., Kupferschmiedestr. 44.

Herrschaften

und Rittergüter [6780]

in den fruchtbarsten und angenehmsten Gegenden, an der Eisenbahn gelegen, mit schönen Schlössern, Parks, Gärten, werthvollem Wald mit gutem Wildstand, zum Preise von 50,000 Thlr. bis 2,000,000 Thlr. sind zu jeder Zeit bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen durch den Landwirth **Eugen Wendriner,** Breslau, Bahnhofsstraße 31. Auch sind bedeutende Capitalien auf Rittergüter pari gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben.

Ein Bauergut

in gutem Bauzustande ist mit vollständigem Inventar, Viehbestande, Heu und vollständiger Getreideernte für den Preis von 17,500 Thlr. Familienverhältnisse halber bald zu verkaufen. Es gehören dazu 170 Morgen Acker, 16 Morgen Wiese. [2641]

Offerten unter A. W. 94 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mühlenverpachtung.

Die zum **Dominium Brechelshof,** Kreis Jauer, gehörige **Mehlmühle** mit vier, durch Wasser — mittelst Turbine — und Dampf betriebenen französischen Mahlgängen, soll **am 3. Juli, Vormittags,** vom 1. August d. J. ab, auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen sind im Comptoir daselbst einzusehen.

Handelsgärtnerei

mit Wohn- und Glashäusern vom 1. October c. ab zu verpachten durch Apotheker **Wilde** in **Namslau.**

Ein Gut,

15 Minuten von Oels, mit ca. 120 Morgen Acker, durchweg Weizenboden, mit massiver Scheuer, gut im Stande gehaltenen Gebäuden und großem Obst- und Gemüsegarten, ist Familienverhältnisse halber preismäßig bei 4000 Thlr. Anzahlung [9053]

zu verkaufen.

Gef. Offerten sub Chiffre H. 21468 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein Gut,

im Kreise Oels, mit ca. 65 Morgen Acker, durchweg Weizenboden, mit massiven Gebäuden und Stallung, eignet sich vorzüglich zur Anlegung eines Gasthofes, ist Krankheitshalber bei ca. 2500 Thlr. Anzahlung [9052]

zu verkaufen.

Gef. Offerten sub Chiffre H. 21467 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Haus-Verkauf!

In Maiwaldau bei Hirschberg ist ein von Grund aus neugebautes Haus sofort aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Haus ist 2½ stöckig im Schweizer Styl erbaut, mit sogenanntem Kronendach. Im Innern ist es herrschaftlich eingerichtet, mit 10 Stuben, Entree's und 2 Küchen, auch Kammern und Bodengelaß sind vorhanden; ebenso ist es durchweg unterkellert. Die erforderlichen Holzremisen sind im Hinterhofe. Das Haus befindet sich in Nähe der Brauerei. Der Ort Maiwaldau ist schön gelegen, im Hirschberger Thale, und sehr lebhaft; die Bahnstationen Hirschberg und Schildau sind per Wagen in je ½ Stunde zu erreichen. 2 Kirchen und Schulen sowie Postanstalt sind ebenfalls am Orte. Der neuangelegte herrschaftliche Park mit seiner reizenden Promenade und herrlichem Aussichtsthurme bietet gar manche angenehme Erholung u. s. w. Das Haus eignet sich für Rentiers und wohlhabende Pensionäre. Ernstliche Selbstkäufer oder Pächter erfahren das Nähere beim Eigenthümer **Friedrich Neumann** in Haus Nr. 98 in **Maiwaldau.** [2637]

Ein lebhaftes Geschäft

(Consumartikel), verbunden mit **Restauration,** in Königshütte, ist vortheilhaft zu verkaufen.

Näheres unter H. M. G. 12 postlagernd Königshütte. [2522]

Ein Specerei-Geschäft

in einer bedeutenden Stadt Oberschlesiens, guter Lage, ist mit oder ohne Waarenbestände unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres sub A. Z. postlag. Gleiwitz. [2617]

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit mehreren Jahren bestehendes sehr gangbares

Putz- und Weiß-Waaren-Geschäft

mit fester guter Kundschaft in einer der größeren Provinzialstädte Schlesiens ist Familienverhältnisse halber sofort zu **verkaufen.**

Dasselbe eignet sich hauptsächlich für

Damen mit einigem Capital,

denen es eine angenehme sichere Existenz bietet.

Nur ernstliche Käuferinnen belieben ihre Adressen unter P. 3490 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau zu senden. [9067]

---

1 gutes Cigarrengesch.,

Hauptstraße, ist unt. soliden Bedingungen bei 6—800 Thlr. Anzahl. wegen anderen Unternehmungen bald zu verk. Off. u. R. 93 d. Exped. d. Bresl. Ztg.

1000 Coupon

gestickte Streifen und Einsätze, à 4½ Meter, von 75 Pf. an. Englische Reisestrümpfe von 50 Pf. an, Stulpen, Handschuhe von 50 Pf. an empfiehlt als Gelegenheitseinkauf

S. Jungmann,

[8989] Neuschestr. 64.

Um jeden Preis werden

Möbel

des ganzen ersten Stocks bis zum 2ten Juli verkauft. Daselbst ist auch ein Theil kurz gebrauchter, wegen Zahlungs-Unfähigkeit retour genommener, Waare, billigst zu verkaufen. [8910]

D. Silberstein,
Neuschestraße 2.

Wegen Umzug nach Neuschestr. 2, verkaufe ich noch compl. Möbel-Einrichtungen in Mahag., Nuß- u. Kirschb., Sophas, Spiegel, Schränke 2c. zu irgend möglichen Preisen, auch bei Hälfte Anzahlung. [8692]

W. Wreschner, Neuschestr. 58/59, Ecke Hinterhäuser.

Zur Beachtung!

Laden- und Comptoir-Einrichtungen in einfacher und eleganter Ausstattung, Veränderungs-Arbeiten, Reparaturen u. s. w. führt aus bei reeller Bedienung

Th. Sonnewald,

Tischlermeister, Bahnhofstraße 26.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band III. Blatt 141 der Viehweide (Posenerstraße), dem **Baruch Fuchs** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 59 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{14}/_{100}$ Mark. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 15. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Die Bietungs-Caution wird auf 10,000 Mark festgesetzt.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. September 1876, Vormittags 11$^3/_4$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [549]

Breslau, den 20. Juni 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Altbüßerstraße Nr. 42 (Band VIII. Blatt 329 des Grundbuches der innern Stadt) zu Breslau ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der jährliche Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 20. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 23. September 1876, Vormittags 11$^3/_4$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [550]

Breslau, den 17. Juni 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1033, die Firma

Gebrüder Stoller

betreffend, folgender Vermerk:

Der Kaufmann **Gustav Friedmann** und die verehelichte **Anna Friedmann**, geb. **Stoller**, sind laut notarieller Erklärung vom 17. Juni 1875 seit dem 15. Juni 1875 aus der Gesellschaft als Gesellschafter ausgetreten,

heut eingetragen worden. [544]

Breslau, den 20. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3299 das Erlöschen der Firma

D. Heidenfeld

hier heute eingetragen worden. [545]

Breslau, den 20. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 731 das Erlöschen der dem

Paul Heidenfeld

von der verehelichten Kaufmann **Dorothea Heidenfeld**, geb. **Marcusy**, hier, für die Nr. 3299 des Firmen-Registers eingetragene Firma

D. Heidenfeld

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [546]

Breslau, den 19. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 956 Buchhalter **Georg Salewsky** hier als Procurist des Kaufmanns **Carl Wilhelm Hendschke** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 487 eingetragene Firma [547]

C. W. Hendschke

heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Für Destillateure

empf. reine unverfälschte Lindenholzkohle die Fabrik **J. Schenkalowsky**. 7968

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 937 [548]

Paul Binner

hier als Procurist des Kaufmanns **Georg Elsner** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3326 eingetragene Firma

Georg Elsner

heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [551]

Heinrich Dienstfertig

in Firma: **H. Dienstfertig** zu Breslau ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 17. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abtheilung,

den 16. Juni 1876, Nachmittags 5 Uhr 15 Minuten.

Ueber das Vermögen der Kürschnerfrau [1285]

Rosalie Politzer,
geborene **Rosenberger,**

zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Mai 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Max Albrecht zu Ratibor bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Juni 1876, Vormittags 8$^1/_2$ Uhr,

in unserem Instructions-Zimmer Nr. 7 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schober anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 3. Juli 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 14. Juli 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. August 1876, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Instructions-Zimmer Nr. 7 vor dem genannten Commissar Herrn Kreisrichter Schober zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Geheime Justiz-Rath Klapper, die Justiz-Räthe Engelmann und Schmiedel und die Rechts-Anwälte Sabarth, Hoffmann und Korpulus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist die Auflösung der daselbst unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft:

Meubles-Magazin vereinigter Tischlermeister (eingetragene Genossenschaft)

hierselbst heute eingetragen worden.

Zu Liquidatoren sind gewählt:

1) der Tischlermeister **J. Bader** zu Ratibor,
2) der Tischlermeister **J. Mickstein** zu Ratibor. [1314]

Ratibor, den 14. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1320]

Simon Steinitz

— in Firma **S. Steinitz** — zu Loslau ist durch Accord beendigt.

Rybnik, den 18. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zwei gut erhaltene Billards, drei Eisschränke, diverse Sorten gute Weine und verschiedene Wirthschaftssachen sind billig zu verkaufen bei **C. Wolff**, Borsigwerk. [2590]

Bekanntmachung

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht Habelschwerdt,

den 7. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Guido Felscher

zu Grafenort ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung [1230]

auf Dinstag, den 6. Juni 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Koschella bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Freitag, den 16. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Hubrich im Termins-Zimmer Nr. III. des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. Juli 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 9. Juli 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Dinstag, den 18. Juli 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Hubrich im Termins-Zimmer Nr. III. des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Koch hier und Kreis in Landeck zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 441 die Firma: [1312]

Richard Schramm

zu Ernsdorf städt. und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Schramm** daselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., d. 16. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:

a. Laufende Nummer: 34.
b. Firma:
E. B. Gerste.
c. Sitz der Zweigniederlassung: Striegau. [1313]
d. Die Gesellschafter sind:
   a. die verwittwete Kaufmann **Zeise, Agnes**, geb. **Gerste;**
   b. der Kaufmann **Johann Friedrich Gustav Lange**, Beide in Görlitz.

Striegau, den 13. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1321]

Paul Zemanek

zu Kattowitz ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt.

Beuthen OS., den 19. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Einrichtung

vom Tuchgeschäft nebst Tisch, Pult, eine beschlagene Vorthüre zum Zusammenlegen billig zu verkaufen **Neuschestraße 2**, 1 Treppe. [6767]

Nothwendiger Verkauf.

Das Miteigenthum des Freigärtners **Franz Mathuschek** zu Kaltwasser an dem Grundstücke Blatt 28 B. Kaltwasser soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. September 1876, Vormittags 8$^1/_2$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Locale verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 7 Hektar 45 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 46 Mark 62 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 45 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1319]

am 11. September 1876, Vormittags 8$^1/_2$ Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Ujest, den 20. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Schnabel.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Handelsmannes **Abraham Ries** in **Waldenburg** ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Waldenburg, [9031]
den 17. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot soll die Lieferung der für das Laboratorium bei Carlowitz noch erforderlichen Utensilien, als Schränke, Tische, Bänke, Stühle ꝛc. im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Eröffnung der schriftlich und versiegelt, sowie mit der Aufschrift:

„Submission auf Utensilien"

zu versehenden Offerten, ist ein Termin auf [1311]

Dinstag, den 4. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumt worden.

Die Bedingungen können daselbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Breslau, den 23. Juni 1876.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, im Altscheitniger Park gelegenen Schank-Etablissements, genannt **„die Schweizerei"**, nebst dem dabei befindlichen mit Grenzsteinen näher bezeichneten freien Platze und zwar alternativ, **entweder auf den dreijährigen** Zeitraum vom [1310]

1. Januar 1877 bis ult. December 1879,

oder auf den **sechsjährigen** Zeitraum vom

1. Januar 1877 bis ult. December 1882

haben wir einen Termin

auf Montag, den 10. Juli c., Vormittags von 10—12 Uhr,

im Magistrats-Bureau II., Elisabethstraße 10/12, 2 Treppen, Zimmer Nr. 34, anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in der Dienerstube unseres Rathhauses zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 16. Juni 1876.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Granit-Werkstücken** zu den diesjährigen Canalbauten soll im Wege der Submission vergeben werden. [1318]

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im Canalisations-Bureau, Elisabetstraße Nr. 12, II, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 100 Mark beizufügen ist, werden

bis zum 4. Juli c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 22. Juni 1876.

Die städtische Canalisations-Commission.

Hängematten,

bester Qualität, offerirt zu soliden Preisen **W. Hahnewald**, Seilerwaaren-Fabrikant, Ohlauerstr. 39.

Mit Genehmigung Königlichen Regierung zu Breslau soll die Stelle eines [1315]

Kämmerei-Kassen-Rendanten

und Gemeinde-Einnehmers hiesiger Stadt möglichst bald besetzt werden. Mit derselben ist ein Gehalt von jährlich 1800 Mark verbunden. Außerdem werden dem Rendanten zur Beschaffung der erforderlichen Schreibhilfe jährlich 600 Mark bewilligt. Für die Rendantur der städtischen Sparkasse, welche zu übernehmen er verpflichtet ist, wird ferner eine jährliche Remuneration von 600 Mark gewährt; jedoch ist nur das Gehalt von 1800 Mark als pensionsfähiges Diensteinkommen anzusehen. Die Anstellung erfolgt gemäß § 56 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 auf Lebenszeit. Als Gesammt-Caution sind 3000 Mark baar oder in Staatspapieren beim Dienstantritt zu erlegen. Qualificirte Bewerber wollen uns ihre Meldungen unter Beifügung ihres Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse **bis zum 15. k. Mts.** einreichen.

Wohlau, den 22. Juni 1876.

Der Magistrat.
Wende.

Mobiliar-Auction.

Wegen Umzug werde ich **Montag, den 26. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab** in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße 65**, 1. Etage,

1 Mahag.-Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Mahag.-Spiegel mit Consol, 1 zweith. Vertikow, 1 Teppich, 1 Chiffonnière, 1 Bücher-, 2 einth. Kleider- und Wäschschränke, 2 Bettstellen mit Matratzen und Keilkissen, 1 Waschtisch, 1 Blumentisch, 1 Schlagregulator, 1 gute Wheeler-Wilson-Maschine, 1 eis. Geldschrank, 1 kleinen Eiskasten Lampen, 2 Geigen, 1 Posaune ꝛc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [8972]

Der Königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Für Zahntechniker

oder Herren, welche dies Geschäft erlernen wollen, ist Apparat mit sämmtlichen anderen Utensilien, noch in gutem Zustand befindlich, sofort preiswürdig zu verkaufen. Gelegenheit zur Erlernung. [6816]

Näheres **Catharinenstraße Nr. 2**, 3. Etage vornh.

Große Auction wegen Geschäfts-Aufgabe.

Wegen Aufgabe des Posamentier-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäfts von Julius Gottstein & Co., Graupenstraße Nr. 19, sollen **Montag, den 26., u. Dinstag, den 27. Juni c., jedesmal Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab**, ebendaselbst im Laden [9058]

I. die vorhandenen bedeutenden Bestände an Baumwollen, Wollen, Strümpfen, Besätzen, Borten, Zwirnen, Köper, Seide, Garnen, Knöpfen u. dgl. Kurzwaaren-Artikeln, ferner Hemden, Jacken, Unterbeinkleider ꝛc.;

II. die Laden-Einrichtung nebst eisernem Geldspind

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Königl. Auctions-Commissar.

Guido Saul.

Möbel-Auction.

Wegen Abreise sollen Mittwoch, den 28. Juni c., Vormittags von 10 Uhr ab, Nachodstraße Nr. 9, 2. Etage,

sehr gut erhaltene Möbel, wobei ein hochelegantes Mahag.-Herren-Bureau mit Aufsatz, 1 Schlafsopha, große Trümeau- u. Sophaspiegel, 1 Bücherschrank, Spinde, Tische, Stühle ꝛc., 1 Regulator, eine eichene Commode u. dergl., **zwei Oelgemälde, fünf werthvolle Kupferstiche unter Glas** (Gräfin Potocka, Kaulbach-Zeichnung, Knaus ꝛc.), **ein sehr werthvolles neusilbernes Kaffee- u. Thee-Service mit Elfenbeinhenkel nebst Tablet,** sowie Haus- und Küchengeräthe,

meistbietend versteigert werden.

Der Königl. Auctions-Commissar.

Guido Saul,
Albrechtsstraße Nr. 21.

Uhren-Auction.

Wegen Aufgabe des Uhrengeschäfts Ketzerberg Nr. 32 sollen Mittwoch, den 28. Juni c., Nachmittags von 3 Uhr ab, ebendaselbst,

1) das noch vorhandene Lager an Regulatoren, Pariser Pendules, Rahmen- und Wanduhren,
2) die Laden-Einrichtung, dabei ein Glasschrank, [9060]

meistbietend versteigert werden.

Der Königl. Auctions-Commissar

Guido Saul.

Große herrschaftl. Nachlaß-Auction.

Aus einem Nachlasse sollen Donnerstag, den 29. Juni cr., Vormittags von 9$^1/_2$ Uhr, und Nachmittags von 2$^1/_2$ Uhr ab, **Sonnenstraße 2**, 1. Etage:

das vorzüglich erhaltene Mobiliar, wobei eine neue Garnitur in Polysand., Sopha, Fauteuils, 6 Polsterstühle, desgl. eine in Mahagoni, ein eleg. Polysander-Tisch, mehrere Spiegel mit Goldrahmen und Marmorplatten, 1 Mahag.-Rollbureau, 1 Mahag.-Ausziehtisch mit Einlagen, 1 Sopha mit Mechanik, 1 Damenbureau, 1 Polysander-Servante, 4 Fenster Tüllgardinen, Halter u. Lamberquins, Teppiche, 10 werthv. Oelgemälde, eine große Anzahl feiner Porzellan- u. Glassachen Kupfer- und Messing-Gegenstände, Haus- u. Küchengeräthe

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [9061]

Der Kgl. Auct.-Commissar

Guido Saul,
Albrechtsstr. 21.

Große Mobiliar-Auction.

Wegen Orts-Veränderung sollen **Freitag**, den 30. Juni cr., Vormittags von 10 Uhr ab, **Lehmdamm Nr. 44**, 1. Et. (Eckhaus):

vier Zimmer hocheleganter Möbel, darunter eine nußb. Garnitur, Sopha, Fauteuils, 6 Polsterstühle in schwerer rother Seide, desgl. zwei Tambourettes, 1 Garnitur in Pence-Plüsch, 1 desgl. in braunem Plüsch, zwei große Pfeiler-Spiegel mit Marmorplatten, Sophaspiegel, Tische mit Marmorplatten, 1 eleg. nußb. Tisch, 1 sehr großes mahag. Buffet mit Marmorplatte, 2 schöne, mahag. Bücherspinde, Kleider- und andere Spinde, 2 gute mahag. Bettstellen, Sprungfedermatratzen, ein großer Toilettentisch mit Marmorplatte, Waschtische und Nachttische mit Marmorplatten, 1 Rollbureau, mahag. und kirschb. Stühle, Haus- und Küchenschränke, Hausgeräthe, [9062]

sowie um 11 Uhr:

ein vorzüglicher Polysander-Concert-Flügel, ein eleganter Operations-Stuhl mit Pence-Plüschbezug (Mechanik)

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Kgl. Auct.-Commissar

Guido Saul,
Albrechtsstr. 21.

Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich **Freitag, den 30. Juni c., Nachmittags von 3 Uhr ab**, in meinem Auctionslocale, **Albrechtsstraße 21** (gegenüber der Königl. Regierung),

I. ca. **200 Dutzend leinene und Shirting-Halskragen,**
II. ca. **15 Dutzend weiße und bunte Hemden mit Kragen,**
III. ca. **100 Dutzend seidene Herrenbindchen** [9063]

meistbietend versteigern.

Der Königl. Auctions-Commissar.

Guido Saul.

Ein eiserner Geldschrank

von **Brost**, fast neu, ist preismäßig zu verkaufen **Ring 39**, 1. Et. [6768]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein stud. math. in höh. Semst. sucht eine **Hauslehrerstelle,** womöglich in Breslau. Gefl. Offert. unt. F. G. postl. Beneschau OS. [2645]

Une demoiselle de la Suisse française, protestante, cherche un engagement pour la 1er Octobre, préférablement auprès de petites filles. S'adresser — jusqu'au 8. juillet — verbalement ou par écrit **Mlle. Chablotz,** Evang. Vereinshaus, Zimmer 62. [6810]

Ein Gymnasiallehrer findet als Erzieher und Lehrer der Unterrichtsgruppe: **Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie** sogleich oder bis 1. September c. in dem Institute einer Provinzialstadt Anstellung. Nur mit Zeugniß-Abschriften und curriculum vitae begleitete Meldungen werden berücksichtigt und befördert sub N. T. 3834 die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Wien.** [9056]

Eine junge Dame, aus anständiger Familie, mit häuslichen Arbeiten, Maschinennähen ec. vertraut und musikalisch gebildet, sucht bald eine Stellung **als Stütze der Hausfrau.** Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre L. Z. postlagernd Friedeberg a. O. einzusenden. [2607]

Ein junges wohlerzogenes Mädchen bittet um freundliche Aufnahme in einer bürgerlichen Familie **als Stütze der Hausfrau. Adr. unter** H. F. 91 an die Exp. d. **Bresl. Z.**

Eine alte allein dastehende Dame sucht ein **anständiges Mädchen für Alles,** die sie auch auf ihren öfteren Reisen begleiten kann. **Gehalt** nach Uebereinkommen. **Offerten** unter A. U. postl. Gnadenfeld. [2634]

Ein junges, jüdisches, anständiges Mädchen sucht Stellung in einer Destillation oder in einem Bierausschank **als Schänkerin.** Off. werden erbeten unter O. F. Nr. 100 postl. Rosenberg O.-S. [2608]

Ich suche in mein Mehl- und Producten-Geschäft per 1. Juli c. ein anständiges, gewandtes [2619] **Ladenmädchen,** welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist. **S. Krause,** Oppeln.

Eine gut eingeführte preußische **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht einen **tüchtigen Acquisitions-Beamten für die Stadt Breslau. Gehalt je nach** Befähigung, 1200—2000 **Mark** und **Provisionsantheil.** Gefällige Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter Chiffre **P. R. 17** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1,** zu richten. [9006]

Für ein **Damen-Modewaaren-Geschäft** nach **Brünn** suchen wir einen Commis, ferner **c. Reisenden f. c. Knochenleimfabrik u. 1 Comptoiristen f. Spedition.** Gefl. Offerten sub **„Germania" Breslau,** jetzt Schwertstr. Nr. 6.

Ein tüchtiger Verkäufer, welcher auch der einfachen Buchführung mächtig, findet p. 1. September c. in meiner **Modewaaren-Handlung** Stellung. [9069] **Liegnitz. Gustav Pape.**

Zum baldigen Antritt suche **einen flotten Verkäufer für ein Specereiwaaren-Geschäft,** welcher in Breslau gelernt und vor Kurzem erst seine Lehrzeit beendet hat. Näheres unter E. D. 10 postlagernd Ohlau. [2623]

1 gut empfohlener Commis, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Juli ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter M. G. postlagernd Brieg erbeten. [2643]

Ein Commis (Specerist), christl., deutsch, der poln. Sprache ziemlich mächtig, mit der Buchführung vertraut, noch in Stellung, sucht unter mäßig. Ansprüchen in einem größeren Geschäfte, sei es Engros- oder Detail-, gleichviel, ob hier, oder anderer Branche, per 1. Juli c. oder später Engagement. Heranziehung zu Correspondenzen und zur Buchführung ist erwünscht. Gef. Off. werden sub A. Z. 17 postlagernd Ratibor erbeten. [2577]

1 j. Mann, Kaufmann, militärfrei, beider Landessprachen und der Buchführung mächtig, sucht bald oder später in der Eisenbranche oder in einer Fabrik Stellung. Gefl. Offert. erbitte unter M. K. 96 postlagernd Kosten, Prov. Posen. [2648]

Ein junger Mann, welcher vor kurzem seine Lehrzeit in einem Manufactur-Geschäft beendet hat und sowohl der Manufactur-Branche, als auch der Buchführung und der polnischen Sprache vertraut ist, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter Chiffre H. Z. Nr. 100 postlagernd Kempen erbeten. [2639]

Ein erfahrener, gewandter, junger Mann, 25 Jahr alt, gelernter Specerist, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung **als Reisender, Detaillist oder Lagerist** p. bald oder später. Gefl. Offerten werden unter O. K. postl. Hertwigswaldau Kreis Sagan erbeten. [2638]

☞ Für ein größeres Eisenwaarengeschäft in Oberschlesien wird zum Antritt per 1. oder 15. Juli cr. ein

junger Mann,

welcher die Branche gründlich versteht, **gesucht.** Polnische Sprache, sowie Kenntniß der Buchführung und Correspondenz erforderlich. Gefällige Offerten durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **E. 284.** [8927]

☞ **Offene Stellen,** ☜ in allen Branchen, werden nachgewiesen durch „**Providentia**", Breslau, Friedrich Wilhelmstr. 53/54. [6821]

Ein Maschinen-Techniker!

gut theoretisch gebildet und praktisch erfahren, welcher selbstständig als Constructeur und Leiter des Betriebs einer Maschinenfabrik mit Eisengießerei Oberschlesiens thätig gewesen, wünscht bald fachliche Stellung. Offerten erbittet an Hrn. **R. Kabsch,** Nr. 8 Langeholzgasse, Breslau, zu senden P. Q. [6766]

Ein anständiger, solider und fleißiger

Backmeister,

der im Stande ist, ein feines, wohlschmeckendes Brot herzustellen, findet lohnende und dauernde Stellung in der **Brotfabrik von Simon Hamburger in Zabrze.**

Meldungen ohne Zeugnisse finden keine Berücksichtigung. [2635]

---

1 Wirthschafts-Inspector,

militärfrei, in mittleren Jahren, unverheirathet, der schon lange Zeit selbstständig Güter bewirthschaftet hat, **sucht bald oder später anderweitige Stellung.** Gute Empfehlungen stehen ihm zur Seite. [9065]

Offerten nimmt das **Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in Breslau** sub **O. 3489** entgegen.

☞ **Neunzig Mark** ☜ Demjenigen, welcher einem Landwirth, Anfang 40er, gesund und kräftig, verh., ohne Familie, cautionsfähig, mit der Feder gewandt, eine **dauernde** Stellung als selbstständ. Inspector, Lagerist, im Versicherungsfache, überhaupt seiner Charge und Fähigkeit entsprechend, mit einem Gehalt nicht unter 1000 M., ohne Weiterungen und Umstände **nachweist und vermittelt!** Off. unter M. 20 franco postl. Gr.-Glogau. [8982]

Wirthschaftsbeamte

aller Grade, namentlich verh., empfehle ich den Herren Gutsbesitzern für Johanni, wie auch für früher und später. Bei Bedarf bitte ich sich vertrauensvoll an mich mit gefl. Angabe der Ansprüche und des zu gewähr. Gehalts rc. zu wenden. **Emil Kabath,** Inh. des Stangenschen Annoncen-Bureaus, Breslau, **Carlsstraße 28.** [8444]

Deutsches [9050]
Central-Stellen-Vermittelungs-Büreau
für alle Branchen,
Berlin W., Kronenstraße 65 I.

Ein junger Mann, bisher im Speditionsgeschäft thätig, sucht behufs Erlernung der Oekonomie Anstellung **als Wirthschaftsschreiber.** Gefäll. Offerten unter Chiffre H. T. 100 Breslau Postamt 8 postlagernd.

Ein Garten-Gehülfe,

Sohn eines renommirten Gärtners, der vor kurzem seine Lehrzeit vollendet, treu, fleißig und verlaßbar, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung Engagement in einer bedeutenden Gärtnerei. Desfalsige Adressen bitte an die
Gräflich v. Strachwitz'sche Garten-Verwaltung
zu **Schrebsdorf,** Kr. Frankenstein zu richten. [2640]
B. Grimm.

Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Frau **Becker,** Altbüsserstraße Nr. 14. Daselbst melden sich Restaurations- und Privatköchinnen, hübsche Kellnerinnen und Kellner. [6815]

Für einen jungen Mann (Secundaner) wird in einem **Bank- oder Engros-Geschäft** eine **Lehrlingsstelle** gesucht. Gefl. Offerten bittet man in der Expedition der Bresl. Ztg. unter B. G. Nr. 95 niederzulegen. [2642]

Ein junger Mann, seit zwei Jahren kaufmännisch thätig, sucht Stellung als **Volontair,** am liebsten in der Colonialwaaren-Branche. Gefl. Off. sub H. Z. 100 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein hiesiges **Comptoir** wird ein **Lehrling gesucht.** Gef. Off. sub M. 43 postlagernd Breslau. [6764]

Für unser Destillations-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

Wartenberg & Fuchs,
[8990] **Reichenbach i. Schl.**

Einen Lehrling,

sucht **F. Kirsch,** Uhrmacher, Reuschestraße 48. [6817]

Für mein Wäschegeschäft suche ich

einen Lehrling.

S. Lachmann, Ohlauerstr. 66.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Nicolaistraße 18/19
2 Wohn. zu verm., bald beziehbar. Näh. bei Herrn Kolbe das. [9015]

Tauenzienstraße 57
ist eine Wohnung in 1. Etage best. aus 4 geräumigen Stuben, Cabinet, Küche mit Wasserl. rc. **p. 1. October c.** zu vermiethen. Näheres daselbst im Specereiladen. [9064]

Nikolaistraße 14, 2. Et., ein gr. unmöbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, für Garçon, auch als Geschäftslocal sich eign., zum 1. Juli zu verm.

Herrenstraße Nr. 14
ist der 2. Stock sofort oder später beziehbar. [6826]

Bequeme Wohnungen in den Schweizerhäusern Soolbad Königsdorff-Jastrzemb

sind noch zu haben. Näheres [8984] **Die Bade-Inspection.**

Remisen und Böden [8365]

sind nach Beendigung des Wollmarktes sofort Neue Oderstr. 10 zu vermiethen.
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Lehmdamm 80a, 2. Et., 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, Altane, Keller, Wasserleitung und Gartenbenutzung für 140 Thlr. zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres beim Haushälter. [6807]

Zum 1. Juli und 1. October sind zwei schöne Quartiere, je 3 Z. rc., mit Gartenben., billig **Friedr.-Wilh.-Straße 53.54** beim Wirth zu verm.

☞ Per 1. Juli c. beziehbar ist der halbe 2. Stock **Sonnenstr. 24.**

Albrechtsstraße 30

ist die elegant eingerichtete 3. Etage des Vorderhauses, aus 5 Zimmern, Küche, Closet rc. bestehend, per 1sten October, sowie im Hinterhause 3. Et. eine Wohnung von 5 Zimmern, Closet u. s. w. per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näh. daselbst im Comptoir, Hof parterre. [6823]

Nicolai-Stadtgraben 4c ist für Michaelis im 2. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 3 Zimmern, Zwischenzimmern rc. an ruhige Miether zu vergeben. [6776]

Die von Herrn **Fabig** bisher innegehabten Restaurations-Localitäten, Bischofstraße Nr. 1, sind sofort oder auch per 1. October c. zu vermiethen. Näheres bei **M. Wolff,** Albrechtsstr. 57.

Eine Sommerwohnung

nahe am Eichenpark zu vermiethen. Näheres im **Eichenpark.** [6799]

Teichstraße Nr. 20,

3. Etage, 2 Vorderzimmer, 1 Hinterzimmer, großes Cabinet, Küche und Entree pr. Johanni zu vermiethen.
Näheres Carlsstraße Nr. 22, 1. Et., 2—4 Uhr Nachm. [6775]

Fischergasse 26
und Friedrich-Wilhelmstraße 3a

ist die **erste Etage,** neu renovirt, **möglichst sofort,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft daselbst. [8997]

☞ In

Agathenfels,

auf und an dem Cavalierberge, Hirschberg in Preuß.-Schlesien, sind möbl. Wohnungen mit Küche und schöner Gebirgsaussicht, im Ganzen oder getheilt, auch zu einzelnen Stuben zu **vermiethen.** [9034]

Die Lage der Besitzung und der malerischen Gartenanlagen ist eine der schönsten, geschütztesten, angrenzend ein schöner Waldpark. Näheres bei der Besitzerin, Frau Oberlehrer

Agathe Kutzner,
Agathenfels, Cavalierberg, Hirschberg in Preuß.-Schlesien.

Für Michaeli sind in meinem Hause **Palmstr. 32** zwei Wohnungen: Parterre 500 Thlr., die II. Et. 700 Thlr. zu verm. **F. Riemann,** Zimmermeister,
[6803] Brüderstraße 51, pt.

Die 3. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, ist per 1. Juli zu vermiethen. [8996]
Näheres daselbst im Specereigeschäft.

Brüderstraße Nr. 47 ist die Hochparterre-Wohnung im Ganzen (sowie auch getheilt) zu vermiethen 3 zwei- und 1 einfenstr. Stube, Verbindungs-Cabinet, 2 gr. Entree's, eins mit Wasserl.; Küche Wasserl., Gas, auf Wunsch Gaskocher, Michaelis beziehbar. Näh. 2. Etage, beim Wirth.

Bald zu vermiethen

Gabitzstraße 11 zwei Wohnungen im Parterre mit event. Gartenbenutzung und Wasserleitung, bestehend 1) aus 2 zweifenstr. und 1 einfenstr. Zimmer, heller Küche, 2) aus 1 zweifenstr. und 1 einfenstr. Zimmer, heller Küche. [6774]
Preis 160 und 100 Thlr.

Gartenstraße 22c

ist die erste Etage per 1. Juli a. cr. zu vermiethen. [6805]
Näheres daselbst parterre.

Zu vermiethen

per 1. Juli oder später Agnesstraße Nr. 1, 3. Et., 4 Zimmer, Cabinet und Beigelaß. Näheres **Tauentzienstraße Nr. 6a,** Hochparterre. [6796]

Berlinerstraße Nr. 7

ist die 1. Etage pr. Juli preismäßig zu vermiethen. Näheres Sonnenstraße Nr. 37, 2. Etage links. [6773]

Ohlauerstraße 55,

2 Treppen, sind zwei unmöblirte Zimmer, nur an **Herren** zu verm.

Blumenstr. 2

halbe 3. Et. bald zu verm. Näheres das. Nachm. 2—4 Uhr; auch ist ein transportabl. Kochofen (System Kaiser) und ein Closet dort billig zu haben.

Alte Taschenstr. 16|17,
gegenüber der Liebichshöhe,

ist eine schöne Wohnung im 3. Stock für 320 Thlr. per 1. Juli zu verm. Näheres bei der Haushälterin. [6802]

Große Feldstraße 11d

ist die erste halbe Etage, bestehend aus 7 Piecen, Küche, Speisekammer, Closet, Wasser- und Gaseinrichtung, Keller, Bodengelaß und Gartenbenutzung für 450 Thlr. zu Johanni oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere parterre links. [6777]

Eine alte Dame, ohne Anhang, sucht **ein Quartier** von drei Stuben, Küche und Zubehör, womöglich hochparterre, am Stadtgraben, vom 1sten October d. J. an. Etwaige Offerten postl. A. U. Gnadenfeld. [2633]

Ein Lagerplatz, auch zum Kohlengeschäft geeignet, ist zu vermiethen. Näheres **Adolphstraße 8** im Holzhofe.

Zwingerplatz 2, 2. Etage, ist eine große, elegante Wohnung bald oder per October zu vermiethen oder auch gegen eine parterre gelegene zu vertauschen. [6771]
Näheres daselbst rechts.

Eine halbe 2. Etage, elegant eingerichtet, ist per 1. Juli **Friedrichstraße 57,** Ecke Zimmerstraße zu vermiethen. [6778]

Freiburgerstraße 32

ist die Parterre-Wohnung für 500 Thlr., bestehend aus 6 Piecen nebst Zubehör und Badecabinet von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. [6825]

Carlsstraße 4 und 5

ist ein Geschäftslocal und eine Wohnung in der 3. Etage von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

Eine Sommerwohnung

in der Nähe Breslaus, bestehend aus circa 4 Zimmern und Küche nebst Garten wird sofort zu miethen gesucht. [6789]
Offerten unter Chiffre B. 97 in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Friedrich-Wilhelmstr. 14a

ist der erste Stock zu vermiethen. Näheres im Comptoir 14b. [6808]

Alexanderstraße 32

ist der **erste** Stock mit allem Comfort zum 1. October c. zu vermiethen. — Näh. daselbst bei Fr. **Ehlers.** [9044]

Gesucht

wird zum 1. October **eine Wohnung** von 7—8 Stuben in demselben Stockwerk oder auch in verschiedenen Stockwerken desselben Hauses in der inneren Stadt. Gef. Offerten unter M. K. 96 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. an.

Gesucht

wird zum 1. October für sehr ruhige Miether **eine Wohnung** von drei Zimmern, Cabinet und Küche, Hochparterre oder 1. Etage mit Gartenbenutzung. Gef. Offerten erbeten postlagernd S. W. 82. [6761]

Königsplatz Nr. 3b ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Piecen per 1. October, sowie ein großer Keller sofort zu vermiethen. [9028]
Näheres in der 1. Etage.

Neudorfstraße 11 ist die Hälfte der 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet und Küche,
do. 11c die Hälfte der 1. u. 2. Etage bestehend aus 3 großen 2fenstr. Zimmern, Cabinet u. Küche,
do. 11 u. 11c Hinterh. ist der 2. u. 3. Stock, sofort oder per 1. Juli zu beziehen. Näheres Friedrichsstraße 10, parterre,

Neudorfstraße 11 sind noch 2 Gewölbe zu vermiethen. [8422]

Zwingerplatz 2

ein Geschäfts-Local mit Schaufenster sofort zu vermiethen.
Näheres **Ring 32 im Bazar.** [8846]

Gartenstraße 10a

ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise per 1sten October zu vermiethen. [6639]

Zum 1. October

wird vor dem Nicolaithor **eine Wohnung** von 2 Zimmern, Küche rc. gesucht. [8885]
Offerten mit Preisangabe erbeten unter Nr. 81 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Carls-Straße 26, 3 Treppen, gr. eleg. 2fenstr. möbl. Zimmer per 1. Juli zu vermiethen. [6772]

Roßmarkt 14, Schloßstr.-Ecke ein **möbl. Zimmer,** sep. E., 2. Stock z. verm.

Zu vermiethen

Ring Nr. 17

der 4. Stock, bestehend aus zwei großen Zimmern, vornheraus, großer heller Küche, Cabinet und Zubehör, Wasserleitung. [9012]
Näheres im Eisengeschäft.

Elegante Wohnungen

an der inneren Promenade, 5 bis 8 Zimmer, wenn zum 1. Juli c. bezogen. Näheres sub Chiffre H. 21463 durch die Annoncen-Exp. von **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [8957]

Elegante Wohnungen mit reizender Aussicht Neubau Augustaplatz.

Ein trockener und sauberer **Lagerraum** zur Aufbewahrung von Möbeln wird **gesucht.** Off. sofort unter B. C. 34 postlagernd frei.

Ein **Laden** auf lebhafter Straße, zu jedem Geschäft passend, ist per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Offerten unter M. 87 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [8941]

Striegauerplatz Nr. 5/7, Berlinerstraßenecke, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort, eine Mittelwohnung, große Arbeitssäle, Fabrikräume u. Remisen zu vermiethen.
Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12. [8830]

Ein Geschäftslocal

mit großem Schaufenster — in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens gelegen — in welchem bisher ein schwunghaftes Colonialwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist per 1. October

zu vermiethen.

Billiger Miethspreis. Offerten sub C. 3428 an **Rudolf Mosse in Breslau.** [8704]

Breslauer Börse vom 24. Juni 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	98,50 B
St.-Schuldsch. .	3½	94,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,75 G
do. Lit. A....	4	95,75 B
do. do.....	4½	101,70 bzB
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,40 G II. 95,50 B
do. do.....	4½	101,70 B
do. (Rustical).	4	I. 95,60 B
do. do.....	4	II. 95,40 bz
do. do.....	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 bzG
Rentenb. Schl.	4	97,20 B
do. Posener	4	96,70 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 etbz
do. do.....	4½	101 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,45 bz
do. do.....	5	100,15 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58à7,75 bzB
do. Loose1860	5	100,50 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,40 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,75 B
Obschl. ACDE.	3½	136,75 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104à3,75 bz
do. St.-Prior..	5	108,15 bzB
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B
do. Lit. G.	4½	95,75 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,40 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 G
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	97,90 G
do. Lit. F. ...	4½	100,75 G
do. Lit. G. ...	4½	99,25 bz
do. Lit. H. ...	4½	102 G
do. 1869	5	—
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer ..	5	104 G

Wechsel-Course vom 23. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,25 B
do. do.	3	2M.	168,40 G
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,50 bzG
do. do.	2	3M.	20,40 bzG
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,05 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100S.R.	6½	8T.	266 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	168,10 bz
do. do. ..	4½	2M.	167 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	168à7,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,75 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	139 G	ult. 139,50 B
Oest. Franz-Stb.	4	446 G	ult. 446,50 bzB
Rumän. St.-Act.	4	17,50 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,75 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,25 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	84,75 B	—
do. Bodencrd.	4	94,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 245à39 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	48 B
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte	4	56 G	ult. 56,50à56 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,75 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	645 G
do. Immob. I.	4	—	65 B
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	81,75à50 bzG	—
do. Zinkh.-A.	5	—	81,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	47,50 G
Vorwärtshütte.	4	—	15 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	50	18	30	21	50	20	40	17	90	16	90
do. gelber .	18	60	17	50	20	20	19	20	16	90	16	70
Roggen	18	-	17	30	16	50	16	10	15	50	15	10
Gerste.	16	80	16	10	15	30	14	70	14	30	13	90
Hafer	20	30	20	—	19	50	19	10	18	50	18	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen.	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen.	—	—	—	—	—	—
Dotter.	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 3,50—4,40 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 26. Juni.
Roggen 159,00 Mark, Weizen 199, Gerste —, Hafer 190,00, Raps 280, Rüböl 65,00, Spiritus 49,70.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,20 bzB, 50,00 G.
Zink: fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.